

Die Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern



Jörg Meier
Cortina Gentner

Impressum

Datum: Juni 2015

Autoren: © Jörg Meier/Cortina Gentner

Zitiervorschlag: Meier, Jörg/Gentner, Cortina 2015: Die Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern, Dortmund/Lüneburg.

ISBN 978-3-00-049452-9

Auflage: 1.000 Stück

Druck & Layout: Hoffmann-Druck GmbH,
Straße der Freundschaft 8, 17438 Wolgast.

Nutzungshinweis: Dieser Band kann und soll – mit Quellenbezeichnung – für die Entwicklung und zur Förderung von Produktionsschulen sowie für die Arbeit nach Produktionsschulprinzipien genutzt und eingesetzt werden. Jegliche kommerzielle Nutzung unterliegt der Genehmigung der Autoren und ist ohne diese ausdrücklich ausgeschlossen.

Nachweise: Der Abdruck der hier genutzten Bilder sowie des Amtsblattauszuges und die Nutzung der Logos in dieser Broschüre erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Ministeriums für Arbeit, Gleichstellung und Soziales des Landes Mecklenburg-Vorpommern sowie der Produktionsschulen.

Hinweis zur geschlechterspezifischen Schreibweise: Allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird die maskuline Form in diesem Band auch dort verwendet, wo die Bezeichnung beide Geschlechter einschließt.

*Jörg Meier
Cortina Gentner*

Die Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern

Für Arnulf Bojanowski



Europäische Fonds EFRE, ESF und ELER
in Mecklenburg-Vorpommern 2014-2020



Die Produktionsschulen werden aus Mitteln des Operationellen Programms des ESF Mecklenburg-Vorpommerns unterstützt.

Vorwort

Bereits vor zehn Jahren unternahm das Land Mecklenburg-Vorpommern einen wichtigen Schritt zur Weiterentwicklung des Übergangs von der Schule in den Beruf, indem es ein eigenes Landesprogramm zur Einrichtung von Produktionsschulen auflegte (vgl. *Wergin* 2008).

Mit dem „Landesprogramm Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern“ wurden ab dem Jahr 2004 nicht nur vereinzelte Standorte oder „Start-Projekte“ auf den Weg gebracht, sondern es wurden fünf Produktionsschulen (in Rostock, Barth, Waren, Rothenklempenow und Greven) im Land aufgebaut, die mit einer langfristigen Finanzierungssicherheit (aus Landesmitteln, kommunalen Mitteln und Mitteln des Europäischen Sozialfonds) ausgestattet wurden. Als sechste Produktionsschule nahm die CJD Produktionsschule Insel Usedom-Zinnowitz in Wolgast Ende des Jahres 2005 ihren Betrieb auf – in Kooperation mit der seinerzeit für die Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) zuständigen Sozialagentur des Landkreises Ostvorpommern.¹

In Mecklenburg-Vorpommern hat sich offenbar ein gesellschafts- und sozialpolitisches „Klima“ entwickelt, das von der Überzeugung und dem Verantwortungs-

bewusstsein geprägt ist, dass auch der benachteiligte Teil der nachwachsenden Generation solidarische Unterstützung verdient. Und es wächst die Einsicht, dass die Potenziale und Ressourcen aller „Landeskinder“ zu aktivieren sind – nicht zuletzt gilt es, sie für den regionalen Ausbildungs- und Beschäftigungsmarkt zu mobilisieren.

In den Jahren 2006 bis 2008 erfolgte eine umfassende wissenschaftliche Begleitung und fachliche Beratung der Produktionsschulen durch das Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung der Leibniz Universität Hannover. In dem zweijährigen Prozess wurden umfangreiche Daten aus dem ESF-Monitoring², aus den Produktionsschul-, aber auch regionalspezifischen Profilen (u.a. Infrastruktur und Einzugsbereiche der Produktionsschulen), den teilstandardisierten Erst- und Abschlussbefragungen der Produktionsschüler, den Materialien aus den einzelnen Produktionsschulen (Anwesenheitsstatistik, Tages- und Wochenstruktur, Regelwerk, Zertifizierungen etc.) und anhand biographischer Interviews mit Produktionsschülern erhoben und ausgewertet (vgl. *Gentner* 2008 sowie *Gentner, Bojanowski & Wergin* 2008). Dabei konnten wichtige Erkenntnisse für die (weitere) Entwicklung der Produktionsschulen gewonnen werden, die auch über das

¹ Eine Sonderstudie fokussiert ausführlich diesen „eigenen Weg“ der Produktionsschule Wolgast, der u.a. durch die Kooperation mit dem als so genannte „Optionskommune“ seinerzeit tätigen Grundsicherungsträger geprägt ist (*Meier* 2008).

² Die Daten aller Jugendlichen der Produktionsschulen werden seit Beginn des Landesprogramms über ein verbindliches Datenerfassungssystem (Berichterstattung an die Europäische Union = ESF-Monitoring) erfasst. Damit liegt inzwischen eine über zehn Jahre reichende Datenbasis vor.

Landesprogramm in Mecklenburg-Vorpommern hinaus Bedeutung erlangt haben.

Im Jahr 2008 wurden auch umfangreiche Produktionsschulportraits entwickelt (vgl. *Gentner* 2008, Teil B: Die Produktionsschulen Mecklenburg-Vorpommerns: Portraits). Schon frühzeitig entstand im Juni 2013 am Rande eines Treffens des „Runden Tisches Produktionsschulen“³ die Idee, das zum Juni 2015 anstehende zehnjährige Bestehen der Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern zum Anlass zu nehmen, um diese in ihren jeweiligen Profilen auf dem aktuellen Stand zu präsentieren.

Die mit diesem Band vorliegende Zusammenstellung knüpft ausdrücklich an die bereits vorliegenden Präsentationen an, die im Zuge der seinerzeitigen wissenschaftlichen Begleitung entwickelt und veröffentlicht wurden. Als Teil eines Theorie-Praxisprojektes wurden diese vorliegenden Portraits auf der Basis einer Befragung der Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern im Frühjahr 2015 aktualisiert. Die daraus entstandenen und hier vorliegenden Übersichten dokumentieren insoweit ausdrücklich die Selbstaussagen der Produktionsschulen.

Die Erhebung, Auswertung und Zusammenstellung dieser Dokumentation sowie die Realisierung dieses Bandes wurde vom Lehrstuhl für Berufspädagogik und berufliche Rehabilitation der Technischen Universität Dortmund, in enger Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales des Landes Mecklenburg-Vorpommern, durchgeführt.

Im Rahmen des Theorie-Praxisseminars „Berufspädagogik und berufliche Rehabilitation in Praxisfeldern“ hatten Studierende im Sommersemester 2015 am Lehrstuhl die Gelegenheit, an diesen Übersichten mitzuwirken. Ihnen gilt großer Dank für die Unterstützung bei der Durchsicht und Auswertung der erhobenen Daten.

Unser Dank gilt auch den Akteuren der acht Produktionsschulstandorte, die sich engagiert mit ihrer Unterstützung, Kooperation und Offenheit an der Realisierung dieses Bandes beteiligt haben.

Ferner ist dem Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales des Landes Mecklenburg-Vorpommern zu danken, das ebenfalls mit Rat und Tat zur Seite stand und die Druckkosten übernommen hat.

³ Bereits seit dem Jahr 2008 (seinerzeit als sog. „Runder Tisch Produktionsschulen Neue Länder“ ins Leben gerufen) treffen sich Vertreter aus den beteiligten Ressorts der Landes- und Bundesministerien sowie der Bundesagentur für Arbeit am „Runden Tisch Produktionsschulen“. Neben den sog. „Neuen Ländern“ sowie der Freien und Hansestadt Hamburg und Schleswig-Holstein sind seit dem Jahr 2012 auch die Länder Niedersachsen, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Bayern und seit neuestem auch Baden-Württemberg und damit alle Länder am „Runden Tisch Produktionsschulen“ einbezogen, in denen Produktionsschulen bzw. produktionsorientierte Angebote gefördert werden. Ausführlichere Hinweise zum „Runden Tisch Produktionsschulen“ finden sich in dem ersten Beitrag sogleich in diesem Band (*Gentner & Meier*).

Für die sorgfältige und souveräne Umsetzung des Layouts und des Drucks danken wir der Firma Hoffmann-Druck in Wolgast ausdrücklich.

Der mit diesem Band aktualisierte vorliegende Gesamtüberblick über die Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil umfasst die Grundlagen sowie ein umfassendes Literaturverzeichnis. Einleitend werden die Merkmale und Besonderheiten der Produktionsschulen sowie eine Einordnung der Produktionsschullandschaft in Mecklenburg-Vorpommern nach- und aufgezeichnet (*Cortina Gentner* und *Jörg Meier*). Die Beiträge von *Claus Wergin* und *Lydia Lauer* aus dem Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales des Landes Mecklenburg-Vorpommern eröffnen u.a. anhand aktueller statisti-

scher Befunde den Blick auf die Bedingungen und die Situation der Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern.

Der Abdruck der aktuell geltenden Fördergrundsätze als Handlungsgrundlage bildet den Übergang zum Hauptteil dieses Bandes. In diesem zweiten Teil werden die fünf Produktionsschulen (an acht Produktionsschulstandorten) jeweils in ihrem Profil vorgestellt. Eine Übersicht über die Kontaktdaten rundet diese Zusammenstellung ab und beschließt den vorliegenden Band.

Dortmund und Lüneburg
im Juni 2015

Cortina Gentner
Jörg Meier

Kontakt zum Lehrstuhl

Dr. Jörg Meier

Vertretungsprofessor für Berufspädagogik und berufliche Rehabilitation
(Lehrstuhlvertretung)

Tel.: 0231 755 2941, Fax: 0231 755 4558

E-Mail: joerg.meier@tu-dortmund.de

www.fk-reha.tu-dortmund.de/Berufspaedagogik

Technische Universität Dortmund

Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Emil-Figge-Straße 50, 44227 Dortmund

Sekretariat: E-Mail: sekretariat-bp.fk13@tu-dortmund.de

Tel.: 0231 755 4556, Fax: 0231 755 4558

Inhalt

Grundlagen zu den Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern	9
Merkmale und Besonderheiten	10
Das Produktionsschulprogramm	20
Die Schulpflichtigen	23
Literatur	26
Fördergrundsätze	31
Die Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern	37
Produktionsschule Müritz	38
Produktionsschule Vorpommern-Rügen	49
Hanse Produktionsschule Rostock	57
Produktionsschule Westmecklenburg	69
Produktionsschule Vorpommern-Greifswald	83
Kontaktdaten	107

Grundlagen zu den Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern

Cortina Gentner
Jörg Meier

Grundlagen, Merkmale und Besonderheiten der Produktionsschulen (nicht nur) in Mecklenburg-Vorpommern

Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat ab dem Jahr 2004 ein Produktionsschulprogramm auf den Weg gebracht – als erstes Bundesland. Die Initiative Mecklenburg-Vorpommerns war beispielgebend auch für die Länder Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen. Dort wurden nach dem Vorbild des „Landesprogramms Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern“ ebenfalls ESF-finanzierte Landesprogramme für Produktionsschulen umgesetzt (siehe Länderberichte Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Freistaat Sachsen in *Meier, Gentner & Bojanowski* 2011). Auch in der neuen Förderperiode des Europäischen Sozialfonds werden in diesen Ländern Produktionsschullandesprogramme weiter gefördert.

Die Idee der Produktionsschule ist so neu nicht – da sind uns unsere dänischen Nachbarn durchaus voraus, denn dort gibt es seit dem Jahr 1985 eine gesetzlich geregelte und rechtlich-finanziell etablierte Produktionsschullandschaft. Seit den 1990er Jahren sind – angeregt durch die deutschlandweite Verbreitung und die erfolgreiche Arbeit des dänischen Produktionsschulansatzes (vgl. u.a. *Gremaud & Hougaard* 2010) – im deutschsprachigen Raum Initiativen zur pädagogischen Nutzung von Arbeits- und Produktionsprozessen für die Qualifizierung von sogenannten „benachteiligten Jugendlichen“ erkennbar. Nicht alle Initiativen arbeiten unter dem Namen „Produktionsschule“. Die ersten Produk-

tionsschulen nahmen Anfang der 1990er Jahre in Hessen (1992 in Kassel sowie in Neumühle) ihre Tätigkeit auf und markierten damit den Beginn einer „neuen Produktionsschulgründungswelle“ (*Kipp* 2008, S. 181) in Deutschland.

Produktionsschulen stellen – als Einrichtungen der arbeitsorientierten und beruflichen Bildung, in denen Arbeiten und Lernen kombiniert werden – ideengeschichtlich wie auch realgeschichtlich eine berufspädagogische Domäne dar (siehe hierzu u.a. *Kipp* 2008 sowie *Biermann* 1992). Diese pädagogische Idee wurde in der berufspädagogischen Literatur der 1960er und 1970er Jahre (vgl. u.a. *Brand* 1969; *Biermann* 1992; *Wiemann* 1978) insbesondere vor dem Hintergrund der geforderten Reform der beruflichen Bildung, als „Vehikel der pädagogischen Innovationen und neuer Aneignungsformen von Längs- und Querschnittsqualifikationen“ (*Biermann* 1992) diskutiert. Die Frage nach neuen Zugangswegen in Ausbildung und Arbeitswelt von jungen Menschen, die beim Übergang von der Schule in die reguläre Erstausbildung chancenlos geblieben sind, hat seit den 1990er Jahren den Blick verstärkt auf Produktionsschulen gelenkt. Der Anspruch beruflicher und sozialer Förderung sogenannter „benachteiligter Jugendlicher“ rückte ins Zentrum der Produktionsschuldiskussionen und -praxis (vgl. *Stomporowski & Kipp* 2003). Produktionsschulen haben

sich inzwischen zu einem wirkungsvollen pädagogischen Konzept in der „Beruflichen Förderpädagogik“ (vgl. *Bojanowski* u.a. 2013) entwickelt.

Die Zahl der Produktionsschulen (bzw. Einrichtungen mit produktionsorientiertem Ansatz) in Deutschland steigt seit Ende der 1990er Jahre kontinuierlich an und lässt sich aktuell nicht präzise beziffern. 21 Produktionsschulen und Einrichtungen mit produktionschulorientiertem Ansatz in Deutschland fand noch im Jahr 2003 eine komparative Studie der Technischen Universität Chemnitz (vgl. *Schöne* u.a. 2004) vor. Sechs Jahre später gab es in Deutschland nach Einschätzung des Bundesverbandes Produktionsschulen im Jahr 2009 schon bis zu 50 Produktionsschulen (vgl. www.bvproduktionsschulen.de). Es ist davon auszugehen, dass im Jahr 2012 bundesweit bis zu 100 Produktionsschulen tätig waren. Eine – nicht nur rein zahlenmäßig bedeutsame – erhebliche Zunahme hat sich mit der im Jahr 2013 begonnenen, landesweiten Einführung des Produktionsschulprogramms in Nordrhein-Westfalen entwickelt (vgl. *Schepers* 2014).

Viele Produktionsschulen und Einrichtungen mit produktionschulorientiertem Ansatz – wie beispielsweise auch einige Jugendwerkstätten (z.B. in Niedersachsen und Bayern) – arbeiten in unterschiedlichen Trägerschaften, Organisations- und Kooperationsstrukturen bzw. Rechtsformen. Als Betreiber sind Träger der freien Jugendhilfe und mitunter auch Kommunen und Landkreise tätig. Es gibt aber auch Kooperationen zwischen berufsbildenden Einrichtungen (auch Berufsschulen) und Vereinen, die als Träger der Produktionsschule fungieren.

Obgleich Produktionsschulen in Deutschland auf langjährige Erfahrungen und Erfolge blicken können, haben sie (noch) keinen festen Platz in der deutschen Bildungslandschaft. Die rechtliche und finanzielle Situation von Produktionsschulen ist derzeit (noch weitgehend) unverbundlich und uneinheitlich. Die bestehende Produktionsschullandschaft in Deutschland ist (noch) relativ unübersichtlich und gekennzeichnet von einer Vielfalt der Bezeichnungen, einer Verschiedenartigkeit der Konzepte, dahinterstehenden (Träger)Philosophien und auch übergeordneten Programmlogiken von Förder- und Geldgebern. Deutsche Produktionsschulen finanzieren sich in aller Regel aus mehreren Quellen: Die „Mischfinanzierungen“ ergeben sich u.a. aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), sie kommen von den Sozialrechtsträgern nach dem Zweiten, Dritten und Achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II, III und VIII), resultieren aber auch aus Landesmitteln der Arbeits-, Sozial-, Jugend- und Kultusministerien – abhängig von den jeweiligen Voraussetzungen und Möglichkeiten lassen sich auch Mittel aus Modellvorhaben auf Länder- bzw. Bundesebene akquirieren. Seltener stammen die Mittel der Produktionsschulen aus privaten Finanzmitteln, etwa von Stiftungen oder Sponsoren aus der Wirtschaft. Nicht zuletzt werden überdies die Aufwendungen durch die in den Produktionsschulen selbst erwirtschafteten Einnahmen (quasi als Eigenanteil) aus dem Verkauf der (eigenen) Produkte gemindert. Neben den selbst erwirtschafteten Einnahmen ist den genannten Finanzierungsquellen gemeinsam, dass sie durchweg zeitlich befristet sind (*Meier* 2013).

Aktuell lässt sich eine allmählich beginnende rechtliche und somit finanzielle Institutionalisierung der Produktionsschulen in Deutschland beobachten: Zum einen werden Produktionsschulen im Rahmen der Jugendberufshilfe weiterhin über Landesprogramme aus Landes- und kommunalen Mitteln sowie Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert (Hessen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt). Zum anderen besteht mit der im Zuge der seinerzeitigen Änderungsinitiativen des Bundesrates bei der sogenannten „Instrumentenreform“ (*Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt* vom 27.12.2011) erfolgten Beschlussfassung die Möglichkeit, Produktionsschulen als Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme nach dem Recht der Arbeitsförderung des Dritten Buchs Sozialgesetzbuch (SGB III) nach dem Fachkonzept „Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz (BvB-Pro)“ der Bundesagentur für Arbeit⁴ oder als „sinnstiftende oder marktnahe“ Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II, seit Juli 2012) zu betreiben.

Einzig in Hamburg werden die Produktionsschulen aus Haushaltsmitteln der Schulbehörde regelhaft finanziert. Die Freie und Hansestadt Hamburg ist – nach wie vor – das einzige Bundesland, in dem Produktionsschulen auf der Basis

eines Parlamentsbeschlusses eingerichtet wurden. Die Hamburger Produktionsschulen sind keine Schulen im Sinne des Hamburger Schulgesetzes, sondern Einrichtungen, die von Bildungsträgern in freier Trägerschaft betrieben werden. Gleichwohl sind sie Bestandteil des Bildungssystems (im Übergangssystem Schule – Beruf)⁵.

Ob diese Finanzierungsoptionen und die daraus resultierenden Umsetzungsvorgaben dazu geeignet sind, Produktionsschulen als verbindliches institutionalisiertes Regelangebot in der Bildungslandschaft Deutschlands dauerhaft zu etablieren, ist nicht abschließend geklärt und bedarf einer (weiteren) kritischen Betrachtung.

Zusammenarbeit der Bundesländer

Bereits seit dem Jahr 2008 treffen sich Vertreter aus den beteiligten Ressorts der Landes- und Bundesministerien sowie der Bundesagentur für Arbeit am „Runden Tisch Produktionsschulen“.⁶ Dieser dient als Arbeits-, Kommunikations- und Entwicklungsplattform zur Einführung und Umsetzung von Produktionsschulen in den Bundesländern.⁷ Seit Ende des Jahres 2010 arbeiten die Freie und Hansestadt Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein zudem im „Norddeutschen Verbund Produktionsschulen“ zusammen.⁸ Ziele dieser länderübergreifenden Zusammenarbeit sind die Abstimmungen über Strategien zur rechtlichen und finanziellen Absicherung von Produktions-

⁴ Zur Genese der BvB-Pro und dem Wirken des „Runden Tisches Produktionsschulen“ siehe *Meier* 2013; *Meier & Lütje* 2011 sowie *Meier, Gentner & Bojanowski* 2011.

⁵ Vgl. *Drucksache der Bürgerschaft 19/2928*, S. 3 f. sowie *Drucksache der Bürgerschaft 19/8472*, S. 5; vgl. auch *Gentner* 2013a.

schulen sowie die gegenseitige Berichterstattung und der Austausch über den Stand und die Aktivitäten zu Produktionsschulen in den einzelnen Bundesländern.

Vom „Runden Tisch Produktionsschulen“ wurde im Jahr 2009 ein Konzept entwickelt, um Produktionsschulen als Ergänzung der bestehenden Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) des SGB III zum Einsatz zu bringen. Die erstellten Materialien führten schließlich im April 2012 nach dem parlamentarischen Durchlauf der Länderinitiative zur Umsetzung produktions(schul)orientierter Ansätze im Fachkonzept „Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)“ der Bundesagentur für Arbeit.⁹

Auch die Klärung der Frage der Anrechnungsfreiheit des pädagogischen Instrumentes „Produktionsschulgeld“ bei dem Leistungsbezug der Produktionsschüler aus dem SGB II (Arbeitslosengeld II) war ein wichtiges Thema des „Runden Tisches Produktionsschulen“. Die Klärung, die auf Initiative der Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg erfolgte, bekräftigt mit

dem dafür seinerzeit erstellten rechtlichen Gutachten, dass das in Hamburg als individuelle Leistungsprämie gezahlte Produktionsschulgeld eine ausdrücklich zweckbestimmte Leistung aus Landesmitteln ist und zu einem anderen Zweck gezahlt wird als dem, der vom SGB II verfolgt wird – in ihrer pädagogischen Explikation wird die individuelle Leistungsprämie daher nicht als Einkommen herangezogen (siehe *Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg* 2014). Zeitnah und in gleicher Weise erfolgte die Umsetzung durch das Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales in Mecklenburg-Vorpommern (*Grundsätze für die Förderung von Produktionsschulen in Land Mecklenburg-Vorpommern vom 26. Juni 2014*, S. 848). Für das Recht der Grundversicherung für Arbeitsuchende (SGB II) ist das Produktionsschulgeld seit dem 20. August 2014 als pädagogisches Instrument in den Fachlichen Hinweisen der Bundesagentur für Arbeit (zu den §§ 11–11b SGB II) benannt.¹⁰

⁶ Auf Initiative von Udo Knapp, der für den „Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer“ – seinerzeit Bundesminister Wolfgang Tiefensee – im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) tätig war, konstituierte sich der „Runde Tisch“ in seiner ersten Sitzung am 4. Juli 2008 zunächst noch als „Runder Tisch Produktionsschulen in den Neuen Ländern“ im BMVBS in Berlin. Um eine systematische und rechtliche Verortung von Produktionsschulen in allen Ländern in Deutschland zu realisieren, wurde der „Runde Tisch“ im November 2009 um die Präsenz der Freien und Hansestadt Hamburg sowie des Landes Schleswig-Holstein erweitert. Seit dem Jahr 2012 sind alle Länder am „Runden Tisch Produktionsschulen“ einbezogen, in denen Produktionsschulen bzw. produktionsorientierte Angebote gefördert werden (weitere Details siehe *Meier, Gentner & Bojanowski* 2011 sowie *Meier* 2013).

⁷ Die Freie und Hansestadt Hamburg führt am „Runden Tisch Produktionsschulen“ seit dessen 16. Sitzung im September 2013 den Vorsitz.

⁸ Grundlage für diese Kooperation ist das gemeinsame Papier: „Eckpunkte für die Produktionsschulentwicklung in Norddeutschland“, das am 7. Dezember 2010 im Hamburger Rathaus durch die Minister Wersich, Garg und Schwesig unterzeichnet wurde (*Norddeutscher Verbund Produktionsschulen* 2010).

⁹ Am 20. November 2012 wurde das Fachkonzept „Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz (BvB-Pro)“ der Bundesagentur für Arbeit (HEGA 11 2012 VA BvB-Pro) veröffentlicht – zugleich erfolgten die erforderlichen Änderungen im bestehenden Fachkonzept BvB (*Bundesagentur für Arbeit* 2012a).

Merkmale

Viele der jungen Menschen, die als Zielgruppe der produktionsorientierten Angebote benannt werden, finden erschwert Zugänge in die Ausbildungs- und Erwerbsarbeitswelt. Die fachlich-inhaltlichen Bezüge des Lernens dünnen aus, und es stellt sich mit dem Schwinden des Berufs- und Arbeitsweltbezugs die Frage nach den zu vermittelnden (beruflichen) Inhalten. Trotz geringer werdender Chancen zur Arbeitsmarktintegration gibt es gesellschaftlich allerdings keine Alternative dazu, die jungen Menschen auch weiterhin in engem Bezug zur Berufs- und Arbeitswelt auszubilden. Die jungen Menschen müssen somit gleichsam „doppelt“ vorbereitet werden: Sie müssen lernen, sich „irgendwie“ kompetent in der heutigen Arbeitswelt (auch und gerade in prekären Beschäftigungsverhältnissen) „durchzuschlagen“ zu können und zugleich müssen sie dazu befähigt werden, die Erfordernisse der modernen Gesellschaft zu bewältigen und partiell für sich zu gestalten. Produktionsschulen stellen sich konzeptionell ausdrücklich diesen Herausforderungen. Das (berufs-)pädagogische Konstrukt der Produktionsschule mit seinen konstituierenden Merkmalen der marktorientierten Produktion bzw. Dienstleistungserstellung in annähernd betrieblichen Strukturen und der Verknüpfung der Lernprozesse über die Produktionsprozesse ermöglicht die Vermittlung grundlegender beruflicher Fertigkeiten, Kenntnisse, Fähigkeiten und Verhaltensweisen, die für die Aufnahme einer Berufsausbildung oder einer Erwerbstätigkeit notwendig sind (vgl. u.a. *Bojanowski, Gentner &*

Meier 2013; Gentner 2013b). Dabei sind die sozialisatorischen und gesellschaftspolitischen Funktionen von Produktionsschulen nicht zu vernachlässigen: Die Verbindung von praktischer Arbeit mit Ernstcharakter und die Entwicklung von sozialen, personalen und fachlich-methodischen Kompetenzen, die für den Übergang in Ausbildung und Beschäftigung notwendig sind, ist mit der Förderung der persönlichen Entwicklung der Jugendlichen (Selbstbestimmung, Demokratielernen, Lebensbewältigungskompetenzen) zu verknüpfen, so auch das Fazit des Workshops „Produktionsschule als politische Aufgabe im Kontext von Arbeitsmarkt, Sozialstruktur und (Berufs-) Bildung“ im Rahmen der 17. Hochschultage Berufliche Bildung in Duisburg/Essen (*Gentner & Meier 2014, S. 232*).

Basierend auf den Erfahrungen der Produktionsschullandschaft¹¹ und den empirischen Befunden aus wissenschaftlichen Begleitstudien¹² lassen sich die heutigen Produktionsschulen – in unterschiedlicher Ausprägung und Umsetzung (je nach Finanzierungs- und Fördervorgaben) – wie folgt beschreiben:

- Produktionsschulen sind Lernorte, an denen sich Arbeiten und Lernen gegenseitig bedingen.
- Eine Produktionsschule stellt veräußerbare Produkte her bzw. bietet Dienstleistungen an. Durch den Ansatz, marktfähige Produkte herstellen zu müssen (!), werden die Jugendlichen mit einer Verantwortungsübernahme konfrontiert, die sie bislang,

¹⁰ Bundesagentur für Arbeit (2014).

u.a. aus schulischen Kontexten, nicht gewohnt sind. Mit der den Jugendlichen zugestandenen „Produktverantwortlichkeit“ und der Notwendigkeit, marktfähige Produkte und Dienstleistungen zu erbringen und auch verkaufen zu müssen (!), entsteht für sie eine Ernstsituation, die Stolz und Selbstbewusstsein erzeugt und die ihren bisherigen Misserfolgserlebnissen entgegenwirkt.

- Die verschiedenen Werkstatt- und Dienstleistungsbereiche einer Produktionsschule sind der zentrale Entwicklungspunkt. Sie geben die Impulse für die Arbeits- und Lernprozesse und somit für die Kompetenzentwicklung eines jeden Jugendlichen. Der Arbeits- und Lernalltag einer Produktionsschule wird in betriebsähnlichen Strukturen organisiert.
- Produktionsschulen strukturieren ihre Lernprozesse vor dem Hintergrund realer Aufträge und „echter“ Kunden. Das didaktische Setting einer Produktionsschulwerkstatt und ihr Curriculum werden somit durch die Aufträge vorgegeben (vgl. *Hoppe* u.a. 2003; *Thiel* 2008; *Dörmann* u.a. 2008). Die Lerngelegenheiten entlang der Kundenaufträge sind nicht simuliert, sondern real: „[...] was Produktionsschulen mit ihrem konsequent an den Aufträgen entwickelten Lehr- und Lernarrangements originär ausmacht und – nicht zuletzt auch – ihre Wirkungserfolge bewirkt und sichert. Die Stärke dieses so elementaren, ja konstitutiven Produktionsschulkonzepts liegt gerade in der Besonderheit der realen Lerngelegenheit, die durch den realen Kundenauftrag erfahrbar wird und auf diese Weise geradezu zwingend zum unmittelbaren Lernerfordernis wird. Ist dieses ‚Lernerfordernis‘ gelungen arrangiert, führt es unmittelbar auch zum Lernerlebnis. Auf diese Weise kommt es fast schon ‚beiläufig‘ zum Lernerfolg.“ (*Meier & Gentner* 2011, S. 29).
- Die Lernprozesse sind gekennzeichnet durch eine hohe Praxis- und Handlungsorientierung: Theoretische Inhalte und Fragestellungen werden unmittelbar aus der Praxis abgeleitet – entlang des Kundenauftrags und der entsprechenden Arbeits- und Geschäftsprozesse, in die die Jugendlichen idealerweise von Anfang (Produktidee) bis Ende (Fertigstellung und Auslieferung) eingebunden sind (Lernen in vollständigen Handlungen).
- Der Aufbau von Wissensstrukturen und Kompetenzen konzentriert sich

¹¹ Siehe hierzu u.a. die Qualitätsstandards des *Bundesverbandes Produktionsschulen* 2010.

¹² So wurde das „Landesprogramm Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern“ in den Jahren 2006 – 2008 vom Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung der Leibniz Universität Hannover wissenschaftlich begleitet (vgl. *Gentner* 2008). Den Aufbau der Produktionsschule Unna begleitete die Sozialforschungsstelle der Technische Universität Dortmund (vgl. *Dörmann, Kemper, Klein & Kühnlein* 2008). Wissenschaftlich begleitet wurden das Modellprojekt „BVJ-Produktionsschule“ an der Werkstatt-Schule Hannover (vgl. *Koch* 2008), die Produktionsschule Hamburg-Altona durch die Universität Hamburg (vgl. *Rapp* 2005; *Weiß* 2003) sowie das im Rahmen des BQF-Programms durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Modellprojekt für schulverweigernde Hauptschüler der 8. und 9. Klasse „Auf Kurs“ an der Kasseler Produktionsschule BuntStift in den Jahren 2003 – 2005 (vgl. *Gentner* 2005). 2012/ 2013 wurden die Produktionsschulen im Freistaat Sachsen evaluiert (vgl. *Meier & Gentner* 2014).

von Anfang an auf die Wiederverwendung des Gelernten in neuartigen Situationen. Beim Lernen (und Arbeiten) in den Werkstätten und Dienstleistungsbereichen geht es um Verstehen von Zusammenhängen, Fakten etc. – anders als in den bisherigen schulischen Kontexten, in denen meistens mit Abstraktion gearbeitet wird. In der Produktionsschule wird dieses Prinzip umgekehrt: Aus einer konkreten Situation, d.h. einem konkreten Auftrag, einem konkreten Arbeitsschritt innerhalb des Arbeits- und Geschäftsprozesses und den damit verbundenen offenen Fragen und Problemen wird ein theoretisches Verstehen erarbeitet.

- In Abgrenzung zum traditionellen Lernen betonen Produktionsschulen den experimentellen Charakter und das Selbstlernen bei den Lehrenden und Lernenden (pädagogische Prinzipien: Zulassen, Ausprobieren, Entdecken und Fehlerkultur).
- Der Erwerb und die Entwicklung von sozialen, personalen und weiteren berufsbezogenen Kompetenzen in den Werkstatt- und Dienstleistungsbereichen der Produktionsschulen und in Betriebspraktika, die systematisch erfasst, dokumentiert und zertifiziert (z.B. durch entsprechende berufsbezogene Teilzertifikate und Qualifizierungsbausteine nach BBiG) werden, stehen im Vordergrund. Die Vorbereitung auf die Prüfungen des externen ersten allgemeinbildenden Bildungsabschlusses ist möglich, aber in Produktionsschulen nicht primäres Ziel.
- Produktionsschulen arbeiten auf der Basis des Kompetenzansatzes, d.h. die Jugendlichen werden in ihren Fähigkeiten und Stärken wahrgenom-

men, um die Kette bisheriger Defizit- bzw. Misserfolgserfahrungen zu durchbrechen. (Auch so genannte „benachteiligte“) Jugendliche streben danach, sich auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und so die eigene Identität zu entwickeln. Dafür benötigen sie jedoch eigene Handlungs- und Erprobungsfelder. Über ihre Eigenaktivität und deren Ergebnisse – positive wie negative – entwickeln sie die Fähigkeit, zielorientiert und kompetent zu handeln und Probleme als Herausforderung zu akzeptieren, diese kreativ zu bewältigen und daraus Selbstvertrauen zu entwickeln. Mit wachsendem Selbstvertrauen sind sie in der Lage, auch schwierigere Probleme anzugehen und zu lösen. Reaktionen und Rückmeldungen beeinflussen das Selbstbild der Jugendlichen. Das erfordert von den Fachkräften zunächst einen veränderten Blickwinkel. Gefragt ist nicht, was die Jugendlichen (noch) nicht können; vielmehr konzentrieren sich die Fachkräfte auf jene Fähigkeiten, die bereits vorhanden sind. Sie nehmen eine positive Haltung gegenüber den Jugendlichen ein, denn sie trauen ihnen kompetentes Verhalten zu.

- Die Jugendlichen in einer Produktionsschule verfügen über unterschiedliche Bildungs- und Entwicklungsstufen.

Eine systematische Kompetenzfeststellung zu berufsrelevanten Kompetenzen, Sozial- und Personalkompetenzen sowie kognitiven Kompetenzen bildet den Ausgangspunkt der individuellen Berufswegeplanung und Lern-/ Kompetenzentwicklung. Prozesse der Selbst- und Fremdeinschätzung haben hier einen hohen Stellen-

wert. Die Dokumentation des individuellen Entwicklungsverlaufes der Jugendlichen schließt auch eine transparente Erfassung und Dokumentation der erworbenen und entwickelten Kompetenzen ein (wie beispielsweise das seit dem Jahr 2008 an der Produktionsschule Wolgast entwickelte und erprobte pädagogische Instrument der „Kompetenztafel“®, das transparent und übersichtlich die von den Produktionsschülern entwickelten Kompetenzen – untergliedert nach den in den Gewerken erforderlichen fachlichen sowie den personalen und sozialen Kompetenzen – in drei Kompetenzstufen dokumentiert und visualisiert (siehe hierzu auch *Greiner-Jean & Oertel-Sieh* 2011).

- Ausgehend von den individuellen Kompetenzen der Jugendlichen werden die Lern- und Entwicklungsprozesse entlang der Arbeits- und Geschäftsprozesse weitgehend individuell gestaltet. So wird es möglich, dass in und mit der Produktion, in den Werkstatt- und Dienstleistungsbereichen die Kompetenzentwicklung (fachliche, aber eben auch personale und soziale) und das Lernen der Jugendlichen stattfinden. Individualisiertes Lernen bedeutet auch: Der Einzelne wird in seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnissen abgeholt.
- Produktionsschule ist mehr als Arbeiten und Lernen, mehr als die Verknüpfung von Produktions- und Lernprozessen: Die Arbeits- und somit Lernumgebung hat für die Produktionsschüler einen erheblichen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung, aber auch auf die Aktivierung von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Produktionsschule ist ein Arbeits-, Lern- und Lebensort. Das kulturelle Arrangement ist in den Kategorien „Rituale, Regeln, Räume“ präsent.
- Neben den täglichen Arbeits- und Lernprozessen bieten Produktionsschulen auch individuell ausgerichtete Bildungsangebote an, wie beispielsweise musische, gesellschaftspolitische und soziale Angebote. Zum Angebotsspektrum der Produktionsschulen gehören ebenfalls individuelle Unterstützungs-, Beratungs- und Begleitangebote zur Stabilisierung und Bewältigung von schwierigen Lebenslagen oder -situationen.
- Die kundenauftragsbezogenen veranlasste und pädagogisch gestaltete Entwicklung der Jugendlichen steht im Vordergrund – es soll keine Verengung auf Aspekte der ökonomischen Verwertbarkeit und Arbeitsmarktorientierung erfolgen.
- Die Jugendlichen erhalten individuelle und leistungsabhängige Prämien als Produktionsschulgeld. Die individuelle Leistungsprämie wird zu dem Zweck gezahlt, die Motivation der Produktionsschüler zu honorieren, anzuerkennen und somit zu befördern. Sie dient als wichtiges pädagogisches Instrument (leider – noch – nicht in allen Bundesländern konsequent als pädagogisches Mittel genutzt und umgesetzt; bisher in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und mit der neuen ESF-Förderperiode in Sachsen-Anhalt).
- Die Jugendlichen am Übergang Schule – Beruf benötigen in einem hohen Maß sozialen Rückhalt und engagierte, authentische Erwachsene, mit denen sie sich identifizieren und von denen sie Anerkennung und Unterstützung erhalten können. Eine pädagogische

gogische Kernaufgabe in Produktionsschulen ist daher der Aufbau und das Aufrechterhalten einer tragfähigen Beziehung zwischen den Fachkräften (insbesondere zwischen den in den Werkstatt- und Dienstleistungsbereichen tätigen Pädagogen) und den Jugendlichen. Die Kompetenzentwicklung der Jugendlichen findet nicht nur durch die Verschmelzung von Arbeits- und Lernfähigkeit in den Werkstätten und Dienstleistungsbereichen (dem didaktischen Kern der Produktionsschule) statt, sondern auch im Geflecht tragfähiger und wertschätzender Beziehungsarbeit.

- In den Produktionsschulen arbeiten Menschen mit einem breiten beruflich-praktischen Erfahrungshintergrund und starkem Interesse an der Arbeit mit jungen Menschen. Es sind Personen mit unterschiedlichen berufsbiographischen Wurzeln und aus verschiedenen Professionen (betriebliche bzw. praktische Ausbilder, Sozialpädagogen bzw. Sozialarbeiter, Berufsschullehrer sowie Fachpraxislehrer, Lehrer für allgemein bildende (und Förder-)Schulen, Techniker sowie Ingenieure mit entsprechenden Aufgaben- und Funktionszuweisungen. Die verschiedenen Lebens- und Qualifikationswege und die daraus resultierenden Differenzen in den pädagogischen Kulturen, in der Statuswahrnehmung und dem Image der jeweiligen Profession, im pädagogischen Vorgehen und Methodenrepertoire werden – als breit gefächertes Expertenwissen verstanden und systematisch genutzt – in einem professionell agierenden Team wirksam.
- Neben dem Lernen und Arbeiten in der Produktionsschule kommt ein

weiterer, wichtiger Lernort zum Tragen: der Betrieb. Auch wenn Produktionsschulen ihre Arbeits- und Lernprozesse in betriebsähnlichen Strukturen, also in einem pädagogischen Schonraum, organisieren: Begleitete und reflektierte Praktikumphasen, um Einblicke in Arbeits- und Organisationsstrukturen zu erlangen sowie berufliche und betriebliche Rollenforderungen und Regelwerke eines Wirtschaftsbetriebes zu erfahren, gehören verbindlich zum Produktionsschulkonzept.

- Eine enge Kooperation und Vernetzung mit Partnern im regionalen Bildungs-, Sozial- und Wirtschaftsraum ist unabdingbar für das Gelingen der Produktionsschule.

Zusammenfassender Ausblick

Produktionsschulen haben die Aufgabe, Jugendlichen und jungen Menschen im erwerbsfähigen Alter den Zugang zu anschließender (Berufs-)Bildung und Beschäftigung zu ermöglichen. Ein besonderes Merkmal von Produktionsschulen ist die didaktische Aufbereitung von realen Produktions- und Dienstleistungsprozessen – mit dem Ziel, dass die Produktionsschüler berufs- und arbeitsbezogene theoretische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten erwerben. Gleichzeitig besteht der Anspruch, Produktionsschülern die Möglichkeit zu bieten, ihre persönlichen und sozialen Orientierungen, Einstellungen und Verhaltensweisen in der Auseinandersetzung und im Austarieren mit Anforderungen und Erwartungen des realen sozialen (Arbeits-)Umfeldes zu erkennen, zu entfalten und zu stärken. Indem Lernprozesse an Produktionsschulen an realen Aufträgen orien-

tiert und entsprechend auch strukturiert sind, finden diese überwiegend auch unter marktorientierten Arbeitsbedingungen statt. Marktbezug und pädagogische Gestaltung greifen an Produktionsschulen unmittelbar ineinander. Inwieweit Produktionsschulen ihre Ansprüche und Ziele realisieren können, hängt nicht allein vom pädagogischen Gestaltungswillen ihrer Akteure ab, sondern ebenso von der regionalen Auftragssituation sowie der jeweiligen Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation.

Entscheidend für die Arbeit der Produktionsschulen und ihren Erfolg ist ein gesellschafts- und sozialpolitisches „Klima“, das dauerhafte und verlässliche „Umgebungsbedingungen“ schafft. Solange und soweit eine (institutionelle) Absicherung, d.h. eine einheitliche Rechtsgrundlage für den Betrieb von Produktionsschulen noch nicht realisiert ist, können die bestehenden Produktionsschulen

nicht auf eine konsolidierte Finanzierung ihrer Arbeit „bauen“ und müssen diese – überwiegend – projektiert und somit auch „terminiert“ (zeitlich begrenzt) planen. Produktionsschulen haben im Kontext von Arbeitsmarkt, Sozialstruktur und (Berufs-)Bildung die herausfordernde Gestaltungsaufgabe und Chance, sich als „Regelangebot“ zu platzieren. Zugleich gilt es, in diesem Prozess die konstitutiven Prinzipien der Produktionsschule zu erhalten. Die Produktionsschule (noch) stärker als „Produktionsmodell“ zu profilieren, an dem gelernt wird und an dem die Entwicklungen stattfinden, kann ein Ansatz sein, um einer „Verwässerung“ des originären pädagogischen Konzepts vorzubeugen und ohne den „Wirkkern“ der Produktionsschulen aufgeben zu müssen. Die jungen Menschen bleiben dabei unverändert Ausgangs- und Mittelpunkt der Gestaltungskonzepte.

Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern

Claus Wergin

Das Produktionsschulprogramm in Mecklenburg-Vorpommern

Seit mehr als zehn Jahren sind im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern fünf Produktionsschulen tätig. Die drei Träger sind das CJD Mecklenburg-Vorpommern, die Jugendhilfe Stadt und Land e.V. und die ALL Pütter gGmbH. Diese Schulen in Rostock, Waren, Stralsund und in den Regionen des westlichen Mecklenburgs bzw. im Landkreis Vorpommern-Greifswald tragen für ca. 600 junge Menschen, die jährlich eine Produktionsschule besuchen, mit ihrer pädagogischen Arbeit dazu bei, dass diese die „Ausbildungsreife“ erreichen und Schulabschlüsse nachholen.

Etliche Schüler verlassen die allgemein bildenden Schulen unseres Bundeslandes ohne arbeitsmarktlich verwertbaren Schulabschluss oder mit unterdurchschnittlichen Abschlussleistungen. Für diese Schüler ist oftmals kein nahtloser Übergang in eine Berufsausbildung möglich und sie haben Schwierigkeiten, eine Berufsausbildung aufzunehmen. Eine Möglichkeit für solche jungen Menschen, die „Ausbildungsreife“ zu erhalten bzw. zeitnah in ein Ausbildungsverhältnis übernommen zu werden, sind die in Mecklenburg-Vorpommern tätigen fünf Produktionsschulen an acht Standorten.

Die Landesregierung hat das besondere Profil der Produktionsschulen neben den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur

für Arbeit (BvB) und dem schulischen Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) erkannt und in der Koalitionsvereinbarung ab 2011 vereinbart, die Arbeit der Produktionsschulen fortzuführen und weiterzuentwickeln sowie in einem Landeskonzept für den Übergang von der Schule in den Beruf festzuschreiben. In diesem Landeskonzept ist festgelegt, dass alle derzeit bestehenden Übergangsmaßnahmen – Einstiegsqualifizierung (EQ), BvB, BVJ und Produktionsschule – auf den unmittelbaren Übergang in eine vollqualifizierende Ausbildung zielen. Die Produktionsschulen sollen jedoch BvB- und BVJ-nachrangig nur solche jungen Menschen aufnehmen, für die andere Übergangsmaßnahmen nicht mehr in Frage kommen. Vor Zugang beziehungsweise vor Aufnahme in eine Produktionsschule sollen sich die regional zuständigen Akteure und Behörden in den „Arbeitsbündnissen Jugend-Beruf“ rechtskreisübergreifend abstimmen und Finanzierungsfragen klären. Fehlzusweisungen junger Menschen in alle Übergangsmaßnahmen sind zu vermeiden, ebenso die Aneinanderreihung von Maßnahmen („Maßnahmenketten“). Um solche Ziele nun zu erreichen, ist sowohl die individuelle Förderung konsequent umzusetzen als auch darauf zu achten, dass alle Maßnahmen am Übergang untereinander durchlässig sind.

Bei Fehlzweisung muss ein Wechsel jederzeit und nicht erst nach Ende der Maßnahme oder des Schuljahres möglich sein. Durch die betriebsnahe beziehungsweise produktionsorientierte Ausgestaltung der Produktionsschulen ist hier eine zeitnahe Überleitung in eine betriebliche oder eine vollqualifizierende vollzeitschulische Ausbildung für diese Schülerschaft zumeist gewährleistet.

In den fünf Produktionsschulen Mecklenburg-Vorpommerns werden sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte junge Menschen im Alter zwischen 15 bis 25 Jahren mit mehrfachen arbeitsmarktlichen Vermittlungshemmnissen aufgenommen. Der Anteil der berufsschulpflichtigen jungen Menschen beträgt mehr als 70 Prozent aller Produktionsschüler in einer Produktionsschule (siehe dazu den sogleich folgenden Beitrag von Lydia Lauer in diesem Band).

Das Durchschnittsalter aller Produktionsschüler betrug in den letzten drei Jahren 18 Jahre; sie verblieben im Schnitt 11 Monate in diesen Schulen. Jeder zweite Produktionsschüler wurde zugleich im Rechtskreis des SGB II betreut. Die Praxis hat deutlich gezeigt, dass sich der Förderbedarf der Produktionsschüler in den letzten vier Jahren deutlich erhöht hat. Immer mehr junge Menschen stammten aus bildungsfernen Familien. Ein nicht geringer Teil der Jugendlichen in den Produktionsschulen wiesen Merkmale schulaversiven oder delinquenten Verhaltens (z.T.

schon mit Vorstrafen) oder andere arbeits- und ausbildungsmarktliche Hemmnisse, wie beispielsweise gesundheitliche Beeinträchtigungen, mangelndes Sozialverhalten, fehlende Eigenständigkeit, Wohnungslosigkeit oder soziale Benachteiligung, auf.

Alle fünf Produktionsschulen bereiten junge Menschen auf die Aufnahme einer Ausbildung oder einer Erwerbstätigkeit durch produktionsorientiertes Lernen und Arbeiten vor. In diesen Schulen können sie auf den Schulabschluss „Berufsreife“* vorbereitet werden und zugleich an ausbildungverbessernden und fachpraktischen Bildungsmodulen teilnehmen. Dazu kooperieren alle Produktionsschulen mit den in ihrem Wirkungskreis tätigen Berufsschulen. Die Schüler arbeiten freiwillig in Produktionsschulen, bewerben sich und erhalten einen Schulvertrag beziehungsweise eine Schulvereinbarung. Sie können auf sehr unterschiedlichen Niveau- bzw. Entwicklungsstufen in die Produktionsschule aufgenommen werden. Gemeinsam mit ihnen wird ein individueller Entwicklungs-, Arbeits-, und Bildungsplan erarbeitet und vereinbart. Die jungen Menschen bleiben solange in einer Produktionsschule, wie es für ihre individuelle Entwicklung notwendig ist – mindestens jedoch drei Monate und höchstens anderthalb Jahre. Schüler können zu jeder Zeit im Laufe eines Jahres in eine Produktionsschule aufgenommen werden oder diese zur Aufnahme einer Ausbildung bzw. Erwerbstätigkeit verlassen.

* Anmerkung: Nach dem Schulrecht in Mecklenburg-Vorpommern ist mit „Berufsreife“ der Schulabschluss am Ende der Jahrgangsstufe 9 bezeichnet (siehe § 16 Abs. 1 *Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern* sowie die *Verordnung über die Prüfung zum Erwerb der Abschlüsse des Sekundarbereichs I durch Nichtschülerinnen und Nichtschüler*).

Konkret lag in den letzten zwei Betrachtungsjahren die Eingliederungsquote sechs Monate nach Austritt aus der Produktionsschule in eine Berufsausbildung bei 31,1 Prozent und in ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis bei 9,2 Prozent. 4,3 Prozent der ehemaligen Teilnehmenden gaben an, in eine Schule (Regelschule oder vollzeitschulische Maßnahme) eingemündet zu sein. In Arbeitslosigkeit verbleiben sechs Monate nach Verlassen einer Produktionsschule 11,5 Prozent. Um junge Menschen mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen auch zukünftig an die Aufnahme einer Ausbildung bzw. Erwerbstätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt heranzuführen, werden

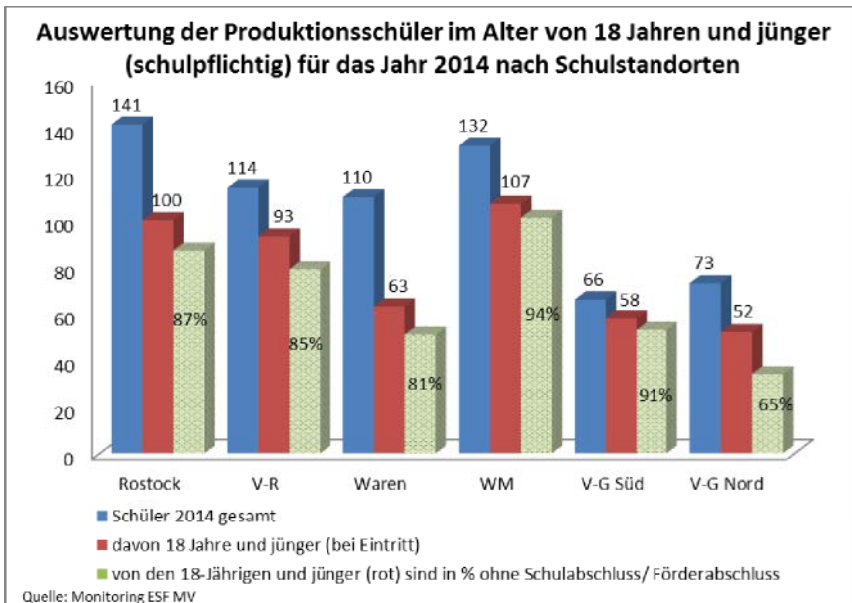
Produktionsschulen bis etwa zum Jahr 2018 mit bis zu 60 Prozent ihrer Gesamtausgaben aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert. Die Produktionsschulen sollen danach in die ausschließlich nationale Finanzierung überführt werden.

Ohne die Tätigkeit der Produktionsschulen würde in der Bildungslandschaft unseres Bundeslandes eine Lücke für diejenigen jungen Menschen entstehen, die durch die individuelle Förderung und durch die Verknüpfung von Lernen und betriebsgleicher Arbeit an verwertbaren Produkten und Dienstleistungen den Zugang zur Ausbildung und somit zu einem gelingenden Erwerbsleben gefunden haben.

Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern

Lydia Lauer

Die Schulpflichtigen in den Produktionsschulen Mecklenburg-Vorpommerns: Kurzanalyse und Ausblick auf eine Implementierung in das Bildungssystem



Für das Jahr 2014 wurde eine ausführliche statistische Analyse bezüglich der Zusammensetzung in den Produktionsschulen vorgenommen. Weit überwiegend besteht die Schülerschaft an allen Produktionsschulstandorten in Mecklenburg-Vorpommern aus berufsschulpflichtigen jungen Menschen (18 Jahre und jünger).

Im Jahr 2014 haben 636 junge Menschen das Angebot der insgesamt zur

Verfügung stehenden 350 Plätze an allen Standorten Mecklenburg-Vorpommerns genutzt. Diese hohe Schülerzahl kommt durch die schon im Textbeitrag von Claus Wergin zuvor in diesem Band erwähnte Möglichkeit des laufenden Einstiegs sowie eine individuell auf die Bedürfnisse des einzelnen Jugendlichen abgestimmte Laufzeit zustande. Dadurch kann ein Platz auch mehrfach in einem Jahr belegt sein. Nicht berück-

sichtigt wurden bei dieser Erfassung die Schüler, die weniger als drei Monate in einer Produktionsschule anwesend waren. Von den 636 Schülern, die 2014 eine Produktionsschule besuchten, waren 473 bei Eintritt 18 Jahre oder jünger. 405 und somit 85,62 Prozent von ihnen hatten keinen arbeitsmarktlich verwertbaren Schulabschluss.

Für die 473 Schüler, die bei Eintritt in eine Produktionsschule 18 Jahre oder jünger waren, (das sind 74,37 Prozent aller Schüler im betrachteten Zeitraum) besteht noch Schulpflicht. Diese nehmen sie in Form von Unterrichtswahrnehmung an der zuständigen Berufsschule oder, bei einer vorliegenden Schulbefreiung, am „Dritten Ort“ (siehe Grundsätze für die Förderung von Produktionsschulen im Land Mecklenburg-Vorpommern vom 26. Juni 2014, S. 846) wahr und haben damit die Möglichkeit, einen Schulabschluss zu erwerben. Die Verteilung der Schüler im Alter von 18 Jahren und jünger variiert standortbezogen unter anderem auch durch die unterschiedlichen Platzeinkaufskontingente aus den verschiedenen Rechtskreisen (SGB II, SGB III, SGB IV). Daraus ist bei der standortbezogenen Auswertung der verhältnismäßig geringe Anteil (57,27 Prozent) der Berufsschulpflichtigen in Waren begründbar (siehe Grafik auf Seite 23*). Die dort weit unter dem Landesdurchschnitt liegende Anzahl der Schulpflichtigen hängt derzeit mit der Zuweisungspraxis aus dem Rechtskreis des SGB III zusammen.

Die Modellförderung u.a. aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, wie sie

bei den Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern seit dem Jahr 2004 praktiziert wird, ist zeitlich begrenzt und kann für eine verlässliche und kontinuierliche Schulform nicht auf Dauer als Finanzierungsgrundlage herangezogen werden. Produktionsschulen stellen seit über zehn Jahren eine besondere Form der *schulischen* und *arbeitsmarktlichen* Berufsvorbereitung dar. Da die Jugendhilfe jedoch weit überwiegend Aufgabe der Landkreise und kreisfreien Städte ist, haben die Länder keine Ermächtigung, Bildungsaufgaben und -zuständigkeiten über das SGB VIII zu regeln und somit eine Finanzierung der Produktionsschulen im Jugendhilferecht dauerhaft zu verankern. Die Landesaufgaben in der Jugendhilfe sind lediglich auf § 82 SGB VIII und teilweise auf Detailaufgaben des § 85 Abs. 2 SGB VIII beschränkt. Um allerdings eine gleichmäßige Entwicklung der Produktionsschulen gewährleisten zu können, wird seitens der bisher zuständigen obersten Landesjugendbehörde die Einmündung in das Schul- und Bildungssystem als zielführende Lösung erachtet. Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern zielen auf das Erreichen der „Ausbildungsreife“ und erfüllen zumeist berufsvorbereitende Aufgaben. Mit dieser Ausrichtung sind sie vergleichbar mit den Ziel- und Aufgabenstellungen im Bildungsgang des schulischen Berufsvorbereitungsjahres nach § 25 Abs. 5 des Schulgesetzes Mecklenburg-Vorpommern. Für die überwiegend schulpflichtigen jungen Menschen, die seit dem Jahr 2004 an Produktionsschulen

* Anmerkung: V-R = Vorpommern-Rügen (Produktionsschule in Stralsund); WM = Westmecklenburg; V-G = Vorpommern-Greifswald (Produktionsschule in Wolgast = Nord, Produktionsschule in Torgelow = Süd).

gelernt und gearbeitet haben, hat sich diese Schulform nach dänischem Modell bewährt. Die Produktionsschulen im Land Mecklenburg-Vorpommern haben sich zu Bildungseinrichtungen ent-

wickelt, die vor allem mit wirtschaftsnaher Produktion sowie mit einem hohen Anteil sozialpädagogischer Hilfenform die Bildungslandschaft bereichert und ergänzt haben.

Literatur

Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg (2014): Förderrichtlinie zur Gewährung individueller Leistungsprämien in Produktionsschulen. In: Amtlicher Anzeiger Nr. 7, Teil II des Hamburgischen Gesetz- und Verordnungsblattes (Hg. von der Behörde für Justiz und Gleichstellung der Freien und Hansestadt Hamburg) vom 24. Januar 2014, S. 153 f., Hamburg.

Biermann, Horst (1992): Produktionsschule aus historischer Sicht. In: Biermann, Horst & Arbeitsgemeinschaft Produktionsschule (Hg.): Produktionsschulprinzip im internationalen Vergleich. (Hochschule & berufliche Bildung; Bd. 27). Alsbach, S. 33 – 57.

Biermann, Horst & Wiemann, Günter (1981): Plädoyer für Produktionsschulen. In: Gerdts, Peter/Voigt, Bodo & Wiemann, Günter (Hg.): Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag. Frankfurt a.M./New York, S. 66 – 90.

Bojanowski, Arnulf u. a. (Hg.) (2013): Einführung in die Berufliche Förderpädagogik. Pädagogische Basics zum Verständnis benachteiligter Jugendlicher. Münster/ New York/ München/Berlin.

Bojanowski, Arnulf/Gentner, Cortina & Meier, Jörg (2013) Die Produktionsschule: Didaktisches Vorbild. In: Bojanowski, Arnulf u. a. (Hg.): Einführung in die Berufliche Förderpädagogik. Pädagogische Basics zum Verständnis benachteiligter Jugendlicher. Münster/ New York/ München/Berlin, S. 165 – 179.

Brand, Willi (1969): Die Idee der Produktionsschule bei den Entschiedenen Schulreformatoren, dargestellt vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Diskussion um die integrierte Gesamtschule, Halbjahresarbeit nach der Prüfungsordnung für Diplom-Handelslehrer an der Universität Hamburg, Hamburg.

Bundesagentur für Arbeit (2012a): HEGA 11/2012 – 05 – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz (Geschäftszeichen: MI / PEG – 6430 5390 / II-1203.28.1, gültig ab 20.11.2012), Anlage 1: Fachkonzept „Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit produktions-orientiertem Ansatz (BvB-Pro)“, Stand 20.11.2012. Online verfügbar unter: <http://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mta1/~edisp/16019022dstbai433396.pdf> (download am 25.5.2015).

Bundesagentur für Arbeit (2012b): SGB II Fachliche Hinweise. Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (MABe) nach § 16 Abs. 1 SGB II i.V.m. § 45 SGB III. Maßnahmen bei einem Träger (MAT). Stand: Juli 2012, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit (2014): Fachliche Hinweise §§ 11-11b SGB II (Rz.11.90a). Stand: 20. August 2014, Nürnberg.

Bundesverband Produktionsschulen e.V. (2010): Wo Produktionsschule drauf steht, soll auch Produktionsschule drin sein. Qualitätsstandards des Bundesverbandes Produktionsschulen e.V. Kassel 2010. Online verfügbar unter: www.bv-produktionsschulen.de.

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg (2009): Drucksache 19/2928 vom 28.4.2009: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Haushaltsplan 2009/2010. Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung. Titel 3200.685.39 „Außerschulische Berufsvorbereitung“ – Einrichtung neuer Produktionsschulen in freier Trägerschaft, Hamburg.

Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg (2011): Drucksache 19/8472 vom 18.1.2011: Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Maßnahmen zur Umsetzung der Reform der beruflichen Bildung in Hamburg. Hamburg.

Dörmann, Herbert/Kemper, Margit/Klein, Birgit & Kühnlein, Gertrud (2008): Produktionsschule Unna. Idee, Konzeption und Umsetzung. Unna.

Gentner, Cortina (2005): Produktionsschulen – (auch) ein Angebot für Schulverweigerer? Bericht aus einem Modellprojekt des BuntStift Kassel e.V. In: Bojanowski, Arnulf/Ratschinski, Günter & Straßer, Peter (Hg.): Diesseits vom Abseits – Studien zur beruflichen Benachteiligtenförderung. Bielefeld, S. 151 – 174.

Gentner, Cortina (Hg.) (2008): Produktionsschulen im Praxistest. Untersuchungen zum Landesprogramm Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Münster/New York/München/Berlin.

Gentner, Cortina (2013a): Das Hamburger Produktionsschulprogramm: Produktionsschulen in freier Trägerschaft im System der schulischen Berufsvorbereitung. In: Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V. (Hg.): Produktionsschulen. Ein Integrationsansatz zwischen Arbeitswelt und Schule. Berlin, S. 20 – 27. Online verfügbar unter: <http://www.jugendsozialarbeit-paritaet.de/data/produktionsschule.pdf> (download am 16.04.2013).

Gentner, Cortina (2013b): Produktionsschule – ein Übergang mit System. In: Fischer, Andreas & Frommberger, Dietmar (Hg.): Vielfalt an Übergängen in der beruflichen Bildung – Zwölf Ansichten. Hohengehren, S. 155 – 184.

Gentner, Cortina & Meier, Jörg (2014): Produktionsschule als politische Aufgabe im Kontext von Arbeitsmarkt, Sozialstruktur und (Berufs-)Bildung. In: Münk, Dieter/ Brucherseifer, Michael & Walter, Marcel (Hg.): Arbeit der Zukunft – Zukunft der Arbeit. Berufliche Bildung, Qualifikation und Fachkräftebedarf im Zeichen des demographischen Wandels. Tagungsband zu den 17. Hochschultagen Berufliche Bildung 2013 in Essen. Bonn, S. 227 – 236.

Gentner, Cortina/Bojanowski, Arnulf & Wergin, Claus (Hg.) (2008): Kurs finden. Junge Menschen auf dem Weg ins Leben: Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Münster/New York/München/Berlin.

Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt vom 20.12.2011. In: Bundesgesetzblatt (hg. vom Bundesministerium der Justiz) Teil I, Nr. 69, vom 27.12.2011. Bonn, S. 2854 – 2926.

Greiner-Jean, Andrea & Oertel-Sieh, Sabine (2011): Kompetenzentwicklung und Kompetenzdokumentation an Produktionsschulen. In: Bals, Thomas & Hinrichs, Heike (Hg.): bwp@ Spezial 5 – Hochschultage Berufliche Bildung 201 – WS04: Übergänge in der Berufsbildung nachhaltig gestalten durch Produktionsschulen im Rahmen der 14. Hochschultage Berufliche Bildung vom 23. bis 25. März 2011 in Osnabrück. Online verfügbar unter: http://www.bwpat.de/ht2011/ws04/greiner-jean_oertel_ws04-ht2011.pdf (download am 16.04.2013).

Gremaud, André & Hougaard, Tina Thode (2010): Produktionsschulen in Dänemark: Gesetzgebung, Finanzierung und Zielsetzungen. In: Bojanowski, Arnulf/Gentner, Cortina/Meier, Jörg & Mutschall, Maren (Hg.): Europäisches Kolloquium Produktionsschule. European Colloquium on Production schools. Tagungsband zum 1. Treffen am 24. Juni 2010 in Berlin. Conference proceedings of the event on 24 June 2009 in Berlin. Münster/New York/München/Berlin, S. 30 – 46.

Hoppe, Manfred/Hummel, Jürgen Gerwin, Werner & Sander, Michael (2003): Lernen im und am Kundenauftrag – Konzeption, Voraussetzung, Beispiele. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bielefeld.

Kipp, Martin (2008): Produktionsschule – zur aktuellen Wirksamkeit einer alteuropäisch-pädagogischen Idee in Deutschland. In: Gentner, Cortina/Bojanowski, Arnulf & Wergin, Claus (Hg.): Kurs finden. Junge Menschen auf dem Weg ins Leben: Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Münster/ New York/München/Berlin, S. 173 – 188.

Koch, Martin (2008): BVJ-Produktionsschule. Bericht der wissenschaftlichen Begleitung. Unveröffentlichter Abschlussbericht. Leibniz Universität Hannover, Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung, Abteilung Sozialpädagogik. Online verfügbar unter: http://www.ifbe.uni-hannover.de/uploads/tx_tkpublikationen/BVJ-Produktionsschule_Bericht_der_wissenschaftlichen_Begleitung_Universitaet_Hannover_Manuskriptdruck_2008.-2.pdf (download am 20.4.2015).

Meier, Jörg (2008): Die Besonderheit der Produktionsschule Wolgast auf ihrem eigenen Weg in der Produktionsschullandschaft in Mecklenburg-Vorpommern. In: Gentner, Cortina (Hg.): Produktionsschulen im Praxistest. Untersuchungen zum Landesprogramm Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Münster/New York/München/Berlin, S. 135 – 156.

Meier, Jörg (2011): Produktionsschulen als – erweitertes – berufsvorbereitendes Angebot des SGB III kodifizieren. In: Meier, Jörg/Gentner, Cortina & Bojanowski, Arnulf (Hg.): Produktionsschule verstetigen! Handlungsempfehlungen für die Bildungspolitik. Münster/New York/München/Berlin, S. 123 – 130.

Meier, Jörg (2013): Produktionsschulen in Deutschland – Forschungsergebnisse, aktuelle Entwicklungen und Erfahrungen aus wissenschaftlicher Sicht. In: Der Paritätische Gesamtverband. Bundeskoordination Jugendsozialarbeit (Hg.): Produktionsschule. Ein Integrationsansatz zwischen Arbeitswelt und Schule. Berlin, S. 28 – 39. Online verfügbar unter: <http://www.jugendsozialarbeit-paritaet.de/data/produktionsschule.pdf> (download am 15.4.2013).

Meier, Jörg & Gentner, Cortina (2011): Bildungszertifikate in Produktionsschulen ermöglichen – am Beispiel einer Umsetzungskonzeption in Mecklenburg-Vorpommern. In: Meier, Jörg u.a. (Hg.) 2011: Produktionsschule verstetigen! Handlungsempfehlungen für die Bildungspolitik. Münster/New York/München/Berlin, S. 27 – 40.

Meier, Jörg & Gentner, Cortina (2014): Evaluationsstudie „Produktionsschulorientierte Vorhaben im Freistaat Sachsen“ – Eva[P]S. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen (Abschlussbericht 2013), Hamburg.

Meier, Jörg & Lütje, Michael (2011): Produktionsschulen im SGB III und im SGB II profilieren – mögliche rechtliche Grundlagen für Produktionsschulen. In: Meier, Jörg/Gentner, Cortina & Bojanowski, Arnulf (Hg.) 2011: Produktionsschule verstetigen! Handlungsempfehlungen für die Bildungspolitik. Münster/New York/München/Berlin, S. 75 – 84.

Meier, Jörg/Gentner, Cortina & Bojanowski, Arnulf (Hg.) (2011): Produktionsschule verstetigen! Handlungsempfehlungen für die Bildungspolitik, Münster/New York/München/Berlin.

Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales in Mecklenburg-Vorpommern (2014): Grundsätze für die Förderung von Produktionsschulen im Land Mecklenburg-Vorpommern aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds ab dem Jahr 2014 vom 26. Juni 2014: In: Amtsblatt für Mecklenburg-Vorpommern 2014, Nr. 27, vom 14. Juli 2014 (AmtsBl. M-V 2014, S. 846). Schwerin, S. 846 – 850.

Norddeutscher Verbund Produktionsschulen (2010): Eckpunkte für die Produktionsschulentwicklung in Norddeutschland. Gemeinsames Papier der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und der Freien und Hansestadt Hamburg vom 7. Oktober 2010. In: Meier, Jörg/Gentner, Cortina & Bojanowski, Arnulf (Hg.): Produktionsschulen verstetigen! Handlungsempfehlungen für die Bildungspolitik. Münster/New York/München/Berlin, S. 219 – 224.

Rapp, Thomas (2003): Das Herz der Schule ist die Produktion. Der Modellversuch Produktionsschule Altona – ein Schulporträt. Dissertation, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg 2003.

Schepers, Albert (2014): Landesprogramm Produktionsschule. NRW. In: G.I.B.INFO, Magazin der Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH (G.I.B.), 4_14, Dezember 2014. Bottrop, S. 4 f.

Schöne, Roland/Weinrich, Kathrin & Weigold, Angelika (2004): Vergleichende Studie zum aktuellen Entwicklungsstand von Produktionsschulen in Dänemark, Österreich und Deutschland, Chemnitz/Zwickau.

Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern (Schulgesetz – SchulG M-V) in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. September 2010. In: GVOBl. M-V 2010, S. 462, zuletzt geändert durch das Gesetz vom 13. Dezember 2012 (GVOBl. MV S. 555), Schwerin.

Stomporowski, Stephan & Kipp, Martin (2003): Zwischen Utopie und Realität – Ideengeschichtliche Aspekte der Produktionsschulentwicklung. In: bwp@Profil 1, Digitale Festschrift für Willi Brand zum 60. Geburtstag, September 2003: Den Menschen verpflichtet - Dimensionen berufs- und wirtschaftspädagogischer Reflexion. Online verfügbar unter: http://www.bwpat.de/profil1/stomporowski_kipp_profil1.pdf (download am 15.10.2014).

Thiel, Rene (2008): Produzieren und Lernen als Herausforderung im Werkstattalltag. In: Gentner, Cortina/ Bojanowski, Arnulf & Wergin, Claus (Hg.): Kurs finden. Junge Menschen auf dem Weg ins Leben. Produktionsschulen in Mecklenburg, Vorpommern. Münster/New York/München/Berlin, S. 53 – 63.

Verordnung über die Prüfung zum Erwerb der Abschlüsse des Sekundarbereichs I durch Nichtschülerinnen und Nichtschüler (Nichtschülerprüfungsverordnung – NSPVO M-V) Vom 14. Juli 2013. In: GVOBl. M-V 2013, S. 482, Schwerin.

Weiß, Wolfgang (2003): Evaluation der von der ZEIT-Stiftung geförderten Schulen des LERN-WERK Hamburg zur Förderung von Hauptschulen. Evaluation der Produktionsschule Altona (PSA). Bericht und Ergebnisse einer im Januar 2003 durchgeführten Evaluation. Unter Mitwirkung von Verner Ljung, Silke Breuer und Hans-Otto Bröker. Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Hamburg. Hamburg.

Wergin, Claus (2008): Das Landesprogramm „Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern“. In: Gentner, Cortina/Bojanowski, Arnulf & Wergin, Claus (Hg.): Kurs finden. Junge Menschen auf dem Weg ins Leben: Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Münster/New York/München/Berlin, S. 11 – 23.

Wiemann, Günter (1978): Produktionsschule – ein didaktisches Konzept zur Herstellung von Lernzusammenhängen. In: Die deutsche Berufs- und Fachschule, 74. Band, Heft 11. Wiesbaden, S. 816 – 824.

Fördergrundsätze

846

Amtsblatt für Mecklenburg-Vorpommern 2014

Nr. 27

Grundsätze für die Förderung von Produktionsschulen im Land Mecklenburg-Vorpommern aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds ab dem Jahr 2014

Bekanntmachung des Ministeriums für Arbeit, Gleichstellung und Soziales

Vom 26. Juni 2014 – IX 210 –

1 Ziel der Produktionsschulen

In den Produktionsschulen Mecklenburg-Vorpommerns werden sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte junge Menschen mit mehrfachen arbeitsmarktlichen Vermittlungshemmnissen an die Aufnahme einer Ausbildung bzw. Erwerbstätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt durch produktionsorientiertes Lernen und Arbeiten herangeführt. In Produktionsschulen können sich zudem junge Menschen auf die Berufseife vorbereiten sowie an ausbildungsverbessernden und fachpraktischen Bildungsmodulen teilnehmen.

2 Anzahl der Produktionsschulen und Anzahl der Plätze und Werkstätten

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es folgende Produktionsschulen:

- Landkreis Vorpommern-Rügen:
Produktionsschule Vorpommern-Rügen in Stralsund (50 Plätze),
- Landkreis Vorpommern-Greifswald:
Produktionsschule Vorpommern-Greifswald (80 Plätze) mit den Standorten Nord = Wolgast und Süd = (bislang) Rothenklempenow,
- Landkreis Rostock und Hansestadt Rostock:
Hanseproduktionsschule Rostock (70 Plätze) mit den Standorten Hansestadt Rostock und Kowalz (Landkreis Rostock),
- Landkreise Ludwigslust-Parchim, Nordwestmecklenburg und Landeshauptstadt Schwerin:
Produktionsschule Westmecklenburg (90 Plätze) mit den Standorten in Greven und Schwerin,
- Landkreis Mecklenburgische Seenplatte:
Produktionsschule Müritz (60 Plätze) in Waren.

Jede Produktionsschule soll über mindestens fünf Werkstätten mit jeweils zehn Plätzen in unterschiedlichen Berufsfeldern entsprechend regionaler Bedarfe verfügen. Die besonderen Lebens- und Lernbedürfnisse von Mädchen und jungen Frauen sollten bei der Auswahl der Werkstätten Berücksichtigung finden.

3 Es gelten nachfolgende Grundsätze für die Arbeit der Produktionsschulen:

3.1 Teilnehmer in Produktionsschulen

Zielgruppe

Die Zielgruppe der Produktionsschulen besteht aus jungen Menschen mit und ohne Schulabschluss nach Vollendung der allgemeinen Schulpflicht, die noch keine berufliche Erstausbildung erworben haben, grundsätzlich aber eine Berufsausbildung anstreben. Es handelt sich vorrangig um junge Menschen,

1. für die eine Förderung im Rahmen einer Einstiegsqualifizierung nach § 54a SGB III noch nicht in Betracht kommt,
2. bei denen aufgrund vielfältiger und schwerwiegender Hemmnisse insbesondere im Bereich von Schlüsselqualifikationen oder aufgrund einer ausgeprägten Schulmüdigkeit eine Förderung in Produktionsschulen für die perspektivische Aufnahme einer Ausbildung oder Erwerbstätigkeit zielführender erscheint als ein schulisches Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) oder für die eine Teilnahme an einer Standard-Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) nicht in Betracht kommt,
3. die über eine grundsätzliche Arbeits- und Lernbereitschaft verfügen und eine regelmäßige Teilnahme am Lern- und Arbeitsprozess in der Produktionsschule erwarten lassen,
4. die die Bereitschaft erkennen lassen, einen schulischen Abschluss zu erlangen und/oder an berufspraktischen Kursen bzw. Qualifizierungen zur Aufnahme einer Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit teilzunehmen.

Alter der Teilnehmer

Das Alter der Produktionsschüler beträgt 15 bis 25 Jahre.

Der Anteil der über 20-Jährigen (Aufnahmealter) soll 20 Prozent der Gesamtschülerzahl nicht überschreiten. Der Anteil der berufsschulpflichtigen jungen Menschen (in der Regel bis 18 Jahre) soll 60 Prozent aller Produktionsschüler in einer Produktionsschule nicht unterschreiten.

Aufgrund regionaler Bedarfslagen können in Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Ausnahmen auf Antrag zugelassen werden.

3.2 Maßnahmen der Agenturen für Arbeit und der Job-Center

BvB-Pro-Maßnahmen der Agenturen für Arbeit

Die Agenturen für Arbeit (nachfolgend AA genannt) können für förderbedürftige junge Menschen nach dem Fachkonzept „Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit produktorientiertem Ansatz“ (BvB-Pro) Maßnahme-Plätze in einer Produktionsschule einkaufen und junge Menschen auf diese Plätze zuweisen. Es gelten die Regelungen und Bedingungen des Fachkonzeptes (BvB-Pro).

Maßnahmen der Job-Center und Anteil junger Menschen in Aktivierungs-Maßnahmen

Auf der Grundlage zeitweiliger, regionaler Bedarfslagen können Jobcenter (nachfolgend JC genannt) auch für hilfebedürftige junge Menschen im Sinne des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (SGB II) zur arbeitsmarktlchen Aktivierung Maßnahme-Plätze in Produktionsschulen einkaufen. Hinsichtlich des Förderinhaltes gelten die Regelungen der „Fachlichen Hinweise zu Maßnahmen der Aktivierung und beruflichen Eingliederung (MAT) nach § 16 Abs. 1 SGB II i. V. m. § 45 SGB III“.

Die Anzahl der Plätze für Aktivierungsmaßnahmen im Rahmen dieses Fachkonzeptes soll regulär 20 Prozent der insgesamt zur Verfügung stehenden Teilnehmerplätze in der jeweiligen Produktionsschule nicht überschreiten.

Aufgrund regionaler Bedarfslagen können in Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Ausnahmen auf Antrag zugelassen werden.

Anerkennung als Maßnahmeträger

Voraussetzung für die Förderung von Maßnahmen durch die AA bzw. JC ist die Zertifizierung im Sinne der §§ 176 ff. SGB III.

3.3 Planung und Abstimmung der mitwirkenden Behörden

Abstimmung der Behörden

Entsprechend der regionalen Bedarfe im Wirkungskreis der örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe, der staatlichen Schulaufsicht, der AA oder der JC muss frühzeitig, regelmäßig und gemeinsam geklärt werden, wie viele Plätze in einer Produktionsschule durch die jeweiligen Behörden in Anspruch genommen und finanziert werden. Die Abstimmung solcher rechtskreisübergreifender Zusammenarbeit ist durch den Träger der Produktionsschule zu leisten.

3.4 Finanzierungsgrundsätze

ESF-Mitfinanzierung, örtliche Mitfinanzierung und Eigenmittelanteil

Die Beteiligung des Europäischen Sozialfonds Mecklenburg-Vorpommerns an den Produktionsschulen kann ab dem Jahr 2014 bis zu 60 Prozent betragen.

Die örtliche Mitfinanzierung in Höhe von mindestens 40 Prozent kann ab dem Jahr 2014 erbracht werden durch:

- die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe,
- die AA durch den bedarfsgerechten Einkauf von Plätzen nach dem Fachkonzept BvB-Pro,
- die JC durch den bedarfsgerechten Einkauf von Plätzen zur Aktivierung nach dem Fachkonzept § 16 SGB II in Verbindung mit § 45 SGB III,
- kreisangehörige Städte und Gemeinden sowie
- durch den Träger und Dritte.

Die Verantwortung für die Erbringung der jährlichen Mitfinanzierung liegt beim Träger der Produktionsschule.

Die Produktionsschule selbst soll sich mit Einnahmen aus der Veräußerung von Produkten und Dienstleistungen mindestens in Höhe von 30 TEUR bis 50 TEUR pro Jahr je nach Größe und Branchenvielfalt an der Finanzierung beteiligen. Erzielt die Produktionsschule höhere Einnahmen als im Zuwendungsbescheid kalkuliert wurde, verringert sich die Zuwendung dann nicht, wenn diese Einnahmen nachweislich zur Finanzierung zusätzlicher, notwendiger investiver Ausgaben verwendet werden. Über die Verwendung dieser Einnahmen für notwendige investive Ausgaben ist Einvernehmen mit dem Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales herzustellen.

Einkauf von BvB-Pro und Aktivierungshilfen

Träger von Produktionsschulen können den AA Plätze für eine gesondert konzipierte und finanzierte BvB-Pro-Maßnahme und bei besonderen, regionalen Bedarfen auch den JC Plätze für eine gesondert konzipierte und finanzierte Aktivierungshilfe auf dem Wege einer Maßnahme bzw. eines Aktivierungsgutscheines anbieten.

Die finanziellen Beiträge der AA und JC durch den bedarfsgerechten Einkauf von Plätzen sind in den Anteilen der örtlichen Mitfinanzierung anzurechnen.

Vergabeverfahren und vorteilhafte Gelegenheit

Sofern von den AA Platzankäufe für eine BvB-Pro-Maßnahme oder vom JC Platzankäufe für eine Aktivierungshilfe im Rahmen einer freihändigen Vergabe nach § 3 Absatz 5 Buchstabe 1 VOL/A als vorteilhafte Gelegenheit in Betracht gezogen werden, sollen die vom Träger angebotenen Platzkosten 50 Prozent der durchschnittlichen monatlichen Maßnahme-kosten pro Teilnehmer an der jeweiligen Produktionsschule nicht unterschreiten.

Der Einkauf solcher Maßnahmen durch die AA oder die JC im Rahmen einer freihändigen Vergabe als vorteilhafte Gelegenheit setzt eine entsprechende Ko-Finanzierung voraus.

Mitfinanzierung der Jugendhilfe

Die Mitfinanzierung von Produktionsschulplätzen, die nicht durch die Fachkonzepte der AA bzw. der JC eingekauft werden, soll ab dem Jahr 2014 auf Grundlage durchschnittlicher Platzkosten insgesamt 40 Prozent betragen und bedarfsge- recht durch die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und gegebenenfalls Dritte erfolgen.

Mittagessen in der Produktionsschule

Alle Produktionsschüler sollen an der gemeinsamen Mit- tagsmahlzeit teilnehmen.

3.5 Weitere Regelungen

Produktionsschulgeld/Individuelle Leistungsprämie

Produktionsschulgeld ist eine individuelle, leistungsabhän- gige und motivationsunterstützende Prämie für junge Menschen, die betriebsgleich in Werkstätten der Produktionsschule ler- nen und tätig sind. Diese Leistungsprämie dient als pädagogi- sches Mittel, um Arbeitsleistungen, Sozialverhalten und Ent- wicklung sozialer Kompetenzen pädagogisch zu beeinflussen und die Motivation der Jugendlichen anzuerkennen.

– Leistungskatalog

Jede Produktionsschule erarbeitet sich in einvernehmli- cher Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales unter Mitwirkung der Schü- lerschaft (z. B. Gruppen- oder Werkstattsprecher) einen Leistungskatalog nach einem Leistungspunktesystem zur Bemessung der Produktionsschulgelder; dieser Lei- stungskatalog wird einmal jährlich überprüft und mit den Partnern der Produktionsschule (Jugendämter, AA, JC) abgestimmt und im Anschluss durch das Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales genehmigt. Jede Produktionsschule verfügt für die Bewertung über methodische Instrumente. Der Werkstattpädagoge soll die Produktionsschüler seiner Werkstatt und den zu be- wertenden Schüler selbst in die Feststellung der erreichten Kompetenzen einbeziehen. Verfahrensabläufe zur Dokumentation und Bewertung der individuellen Ent- wicklungsstände sind für alle Beteiligten transparent und nachvollziehbar.

– Kriterien

Grundlegende Kriterien für erbrachte Arbeitsleistung sind berufsbezogene Kompetenzen, die am konkreten Kundenauftrag im jeweiligen Werkstatt- bzw. Dienstlei- stungsbereich erworben und entwickelt werden (z. B. Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz, Werkzeug- und Materialkunde, Umgang mit Kunden, Arbeitsplanung, Kalkulation). Diese Kompetenzen können sich je nach Werkstatt- bzw. Dienstleistungsbereich in Ausprägung als auch in Dauer der möglichen Kompetenzentwicklung unterscheiden.

Kriterien für Sozialverhalten und Entwicklung von sozia- len Kompetenzen sind unter anderem: regelmäßige Anwe-

senheit, Zuverlässigkeit/Ausdauer, Arbeitsgenauigkeit/ Sorgfalt, Lern- und Arbeitsbereitschaft/Motivation, Kritik- und Konfliktfähigkeit, Kommunikations- sowie Teamfä- higkeit. Diese Kompetenzen sind für alle Werkstatt- bzw. Dienstleistungsbereiche übergreifend. Die kriterienbasier- te Bewertung erfolgt in regelmäßigen Abständen.

– Erhöhung und Verringerung

Bei besonderen Arbeits- und Schulleistungen und zusätz- lichem persönlichen Engagement des Produktionsschü- lers kann über eine geringe Aufstockung der Prämie durch den Werkstattpädagogen entschieden werden. Bei Fehltagen, mangelnder Arbeits- und Schulleistung, Nichteinhalten von Pausenzeiten oder zum Beispiel bei Materialverschwendung kann der Werkstattpädagoge über die Verringerung der Prämie ebenso entscheiden. Es können zur Bewertung erreichter Entwicklungsschritte die Ergebnisse kompetenzbasierter Prüfungen für den Erwerb eines Zertifizierungsbusteins oder anderer berufsbezogener Teilzertifikate herangezogen werden.

– Auszahlung

Die Höhe des Produktionsschulgeldes ist abhängig vom individuellen Stand der Kompetenzentwicklung und variiert dementsprechend. Anhand des Leistungskatalo- ges werden die Leistungspunkte auf einem persönlichen Leistungspunktekonto gutgeschrieben. Dabei entspricht ein Leistungspunkt dem Gegenwert von 2 EUR. Sobald der Jugendliche mindestens fünf Leistungspunkte gesamt- melzt hat, kann er über diese verfügen; jedoch maximal bis zu 1 350 EUR im Verlauf des regelhaften Produkti- onsschuljahres. Die Zahlung erfolgt in bar, der Produkti- onsschüler quittiert dies mit seiner Unterschrift. Ein Anspruch auf die Prämie besteht nicht.

– Finanzierung

Die Produktionsschulgelder werden ausschließlich aus Mitteln des Landes bzw. der örtlichen Träger der öffent- lichen Jugendhilfe finanziert und sind nicht Bestandteil der Kalkulation SGB II-/SGB III-mitfinanzierter Plätze.

Verweildauer und individueller Bildungsplan

In der Regel bewerben sich junge Menschen freiwillig bei den Produktionsschulen und erhalten einen Schulvertrag/ bzw. eine Schulvereinbarung. Soweit die Förderung aller- dings seitens der AA mittels BvB-Pro bzw. über das JC mit- tels MAT erfolgt, werden die jungen Menschen in die jewei- lige Produktionsschule zugewiesen.

Junge Menschen können auf sehr unterschiedlichen Nivea- usten in die Produktionsschule aufgenommen werden; gemeinsam mit ihnen wird ein individueller Entwicklungs-, Arbeits- und Bildungsplan erarbeitet und vereinbart.

Die jungen Menschen bleiben solange in einer Produkti- onsschule (auch möglich im Anschluss von bereits beendeteten Maßnahmen der AA/ JC), wie es für ihre individuelle Ent- wicklung notwendig ist; mindestens jedoch drei Monate und

höchstens 1½ Jahre. Junge Menschen können zu jeder Zeit im Laufe eines Jahres in eine Produktionsschule aufgenommen werden oder diese zur Aufnahme einer Ausbildung bzw. Erwerbstätigkeit verlassen. Es gibt keinen für alle verpflichtenden Maßnahmezeitraum. Die Aneinanderreihung von weiteren Übergangsmaßnahmen (Maßnahmenketten) ist grundsätzlich zu vermeiden.

Eine Verlängerung des Aufenthaltes von Produktionsschülern über 18 Monate hinaus, die sich nicht in Maßnahmen der AA bzw. JC befinden, ist unter folgenden Bedingungen

- Vorbereitung auf einen schulischen Abschluss,
- geeigneter Anschluss (Ausbildung bzw. Erwerbstätigkeit) noch nicht vorhanden

möglich und innerhalb der nächsten sechs Monate in Aussicht.

Verlängerungen des Aufenthaltszeitraums sind vom Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales zu genehmigen.

Fachkräftegebot

Produktionsschulen sollen Fachkräfte beschäftigen oder beauftragen, die sich für ihre jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine dieser Aufgabe entsprechende Ausbildung erhalten haben. Zudem können auch Mitarbeiter beschäftigt oder beauftragt werden, die aufgrund besonderer Erfahrungen und pädagogischer Befähigungen sowie absolvierter Qualifizierungen in der berufspädagogischen Arbeit in der Lage sind, entsprechende Aufgaben zu erfüllen.

Die Kurse zur Vorbereitung auf einen Schulabschluss, für junge Menschen, die von der Schulpflicht befreit oder älter als 18 Jahre sind, dürfen nur von Fachkräften durchgeführt werden.

Der Personalschlüssel ergibt sich aus dem Verhältnis 1 : 10 in der Werkstatt und soll im Einzelfall nicht höher sein als im BvB-Pro-Fachkonzept vorgeschrieben.

Wettbewerbsneutralität

In den Produktionsschulen wird betriebsnah in der Regel in mindestens fünf unterschiedlichen Produktionsrichtungen/ Werkstätten gearbeitet. Die Branchen richten sich nach regionalen Gegebenheiten. Produkte bzw. Dienstleistungen einer Produktionsschule sollen nach Abstimmung mit der örtlichen Wirtschaft weitgehend wettbewerbsneutral angeboten oder am Markt eigenständig veräußert werden. Erzielte Erlöse sind Bestandteil der Gesamtfinanzierung und mindern die Förderung bis zu einer festgesetzten Höhe.

Schulleitender Wirtschaftsbeirat und Produkt- und Preisgestaltung

Eine Produktionsschule hat zwei Leitungsorgane: Es gibt zum einen die Schulleitung des Trägers mit der Aufgabe der pädagogischen, inhaltlichen, finanziellen und personellen

Verantwortung und zum anderen einen schulleitenden Wirtschaftsbeirat unter Beteiligung der Kammern (Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern, Kreishandwerkerschaft), der Wirtschafts- bzw. Unternehmerverbände, der Gewerkschaft, der Bundesagentur für Arbeit, dem JC, der staatlichen Schulaufsicht und der jeweiligen Kommunen.

Dieser Wirtschaftsbeirat gibt sich selbst eine Ordnung und hat die Aufgabe, die jeweilige Produkt- und Dienstleistungspalette und die zu erzielenden Einzelpreise festzulegen. Eine einvernehmliche Abstimmung und Leitungsmitverantwortung durch die regionale Wirtschaft sind Grundlage jeder Produktionsschule in Mecklenburg-Vorpommern.

Schulabschlüsse und Bildungsmodule

Junge Menschen in Produktionsschulen können neben der täglichen Arbeit in Werkstätten gegebenenfalls auch zeitweise als Praktikanten in Betrieben individuell ausgerichtete Bildungsmodule, wie zum Beispiel fachpraktische Qualifikationen erhalten. Bei Teilnehmern der AA und der JC muss eine Absprache hierzu erfolgen. Der theoretische Unterricht soll aus der Werkstattpraxis abgeleitet werden.

Zusammenarbeit mit den Berufsschulen

Produktionsschulen sollen mit beruflichen Schulen, in denen ein schulisches Berufsvorbereitungsjahr nach Landesrecht (BVJ) durchgeführt wird und BvB-Klassen beschult werden, kooperieren. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, Fehlallokationen zu vermeiden, die Gesamtverweildauer junger Menschen im Übergangssystem zu verkürzen und junge Menschen so individuell und so abschlussorientiert wie möglich zu fördern.

Die Maßnahmen am Übergang von der Schule in die Ausbildung sind untereinander durchlässig. Ein Übergang in Ausbildung beziehungsweise Übergänge in andere Programme bei Fehlzuweisungen ist jederzeit möglich.

Grundsätze zur Beschulung von Produktionsschülern

Berufsschulpflichtige Produktionsschüler sollen regulär an beruflichen Schulen mit dem Ziel beschult werden, dort die „Berufsreife“ als Schulabschluss zu erlangen. Die notwendigen berufsspezifischen Qualifizierungsbausteine leistet die Produktionsschule.

– Befreiung von der Schulpflicht

Aus wichtigen Gründen und nur in Einzelfällen (z. B. bei schulaversivem Verhalten, vorzeitiger Ausschulung, Nichterreichbarkeit der Berufsschule, abgebrochene BvB-Maßnahme) kann auf Antrag der Personensorgeberechtigten durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur eine Schulpflichtbefreiung erteilt werden.

– Beschulung am dritten Ort

Sollte sich der produktionsorientierte pädagogische Ansatz einer Produktionsschule für den einzelnen Schüler als besonders geeignet oder sich beispielsweise die Erreichbarkeit einer Berufsschule für viele Schüler als

problematisch erweisen und eine Anzahl von 16 Produktionsschülern zu Stande kommen, kann eine entsprechende Schulklasse auch nach den geltenden Regelungen des Landes in einer Produktionsschule eingerichtet werden. Die notwendigen berufsspezifischen Qualifizierungsbausteine leistet die Produktionsschule.

– **Produktionsschüler, die an BvB-Pro-Maßnahmen teilnehmen**

Produktionsschüler, die an Maßnahmen der BvB-Pro teilnehmen, sollen regulär in Berufsschulen beschult werden.

– **Produktionsschüler, die älter sind als 18 Jahre und nicht mehr der Berufsschulpflicht unterliegen**

Produktionsschüler, die älter als 18 Jahre sind und somit keiner Berufsschulpflicht mehr unterliegen und nicht in einer BvB-Pro-Maßnahme sind, sollen in Produktionsschulen auf eine Nichtschülerprüfung vorbereitet werden.

4 Inkrafttreten

Diese Bekanntmachung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 2014 in Kraft.

AmtsBl. M-V 2014 S. 846



Die Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern

Produktionsschule Müritz



Rahmenbedingungen

Trägerschaft

Die Produktionsschule Müritz befindet sich in Trägerschaft des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschlands (CJD) Waren (Müritz). Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e.V., das 1947 auf Initiative von Pastor Arnold Dannenmann als Jugend-, Bildungs- und Sozialwerk gegründet wurde, arbeitet mit ca. 8.000 Mitarbeitern an über 150 Standorten deutschlandweit. Das CJD bietet jährlich 150.000 jungen und erwachsenen Menschen Orientierung und Zukunftschancen

und versteht sich als „Chancengeber“: „Keiner darf verloren gehen!“. Das CJD richtete seit 1990 verschiedene Standorte in Mecklenburg-Vorpommern ein: CJD Garz (Fachklinik für Kinder und Jugendliche, Berufshilfe), CJD Ribnitz-Damgarten (Werkstatt für behinderte Menschen, Fördergruppen/Wohnheime), CJD Christophoruschule Rostock (Gymnasium, Grundschule); CJD Insel Usedom-Zinnowitz (Berufshilfe, Kinder- und Jugendhilfe) und CJD Waren/ Müritz.



Der Standort CJD Waren (Müritz) arbeitet seit 1990 mit ca. 120 Mitarbeitern verschiedener Landkreise in den Fachbereichen: Berufshilfe/Qualifizierung, Arbeitsvermittlung, Kinder- und Jugendhilfe, Jugendberufshilfe und Jugendsozialarbeit.

Vorgeschichte

Die Produktionsschule Müritz im CJD Waren (Müritz) startete als Produktionsschule „BOSS“ („Berufliche Orientierende Soziale Schule“ sowie auch angelehnt an das dänische Leitwort: „Direktor des eigenen Lebens“) am 15. Dezember 2000 als flexibles, ergänzendes und regionales Angebot an der Schnittstelle der Jugendberufshilfe und den Hilfen zur Erziehung. Sie orientierte sich an den Modellen der dänischen Produktionsschulen und unterbreitete Jugendlichen bis 21 Jahren Angebote in den Bereichen Forst und Fischerei; Handel, Versorgung und Musische Werkstatt; Holz, Landwirtschaft/Landschaftspflege und Garten sowie in der Werkstatt Kreatives Büro. Die Produktionsschule (ehemals noch als Produktionsschule „BOSS“) ist seit dem



1. Januar 2006 im „Landesprogramm Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern“ eingebunden. Mit Beginn der Förderung wurden neue Lern- und Arbeitsbereiche erschlossen – dies betrifft besonders die Werkstattbereiche Landwirtschaft/Garten und Landschaftspflege, Kreatives Büro und Medien sowie Holz.

Anfangs arbeitete die Produktionsschule in einem alten Gebäude (am Rande der Innenstadt) mit verschiedenen Außenflächen. Ein Umzug in ein neugebautes Gebäude und somit ein Standortwechsel in ein Industriegebiet am Rande der Stadt Waren erfolgte zum 1. August 2006.

Leitbild der Produktionsschule

Die Produktionsschule „BOSS“ hat sich zum 1. April 2006 in „Produktionsschule Müritz“ umbenannt und verdeutlicht mit

ihrer neuen Bezeichnung ihren klaren Bezug zu ihrer Region, ihrer Geschichte und ihren Traditionen.

Werkstätten

<i>Werkstatt/ Profil</i>	<i>Ausbildungs- & Berufsfelder, Lernchancen</i>	<i>Aktuelle Produkte</i>	<i>Auftraggeber/ Kunden der Werk- statt</i>
<i>Kreatives Büro</i>	Büro, Verwaltung, Eventmanagement, künstlerisches Gestalten	Dienstleistungen für Tagungen, interne Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit (Erstellen von Flyern, Visitenkarten, ...) Keramik	Interne Aufträge, externe Veranstalter, Privatkunden, öffentliche Einrichtungen
<i>Forst und Fischerei</i>	Binnenfischerei, Landschaftspflege, Forst	Bewirtschaftung einer Aquakultur, Forst- und Brennholzgewinnung, Dienstleitungen für ein Unternehmen	Fischereiunternehmen, Privatkunden,
<i>Handel und Versorgung</i>	Services, Koch, Restaurant, Hauswirtschaft	Catering, Essenversorgung der Teilnehmenden	Interne Versorgung, Privatkunden, Vereine, öffentliche Einrichtungen
<i>Musische Werkstatt</i>	Erziehung, Pflege und Verkauf	Puppentheater, Kinderanimation	Eventunternehmen, KITAS und Schulen, Seniorenheime, Private
<i>Holzwerk- statt</i>	Zimmerei, Tischler, Bau, Maler	Möbel für den Außenbereich, Einzelmöbelstücke, Rasthütten	Öffentliche Einrichtungen, Privatkunden, Schulen u. KITAS
<i>Land- wirtschaft</i>	Landwirt, Landschaftspflege, Gärtner, Florist	Kräuteranbau, Imkerei, Schafzucht, Mostherstellung, Dienstleistungen, Gemüseanbau	Kirchgemeinden, Privatkunden, Gastronomie

Arbeiten und Lernen

Regelwerk

Das Arbeiten, Lernen und Zusammenleben an der Produktionsschule Müritz wird durch eine Hausordnung, eine Schulvereinbarung sowie einen Nachtrag zur Schulvereinbarung geregelt.

An der Produktionsschule Müritz gibt es keine Probezeit, da den Jugendlichen Zeit zum Ankommen gegeben werden soll. Dennoch herrschen klare

Regeln, die bei Nichtbeachten ggf. sanktioniert werden (viele Gespräche; Sanktionen: Abzug von der individuellen Leistungsprämie sowie Beurlaubung). Einen Jugendlichen zu entlassen, wird als absolut letzte Lösung gesehen. Die „Kiehnsche Formel“ lautet: „Wenn wir jemanden entlassen müssen, ist dies unser aller Versagen!“¹⁵

Eine *Schulvereinbarung* wird zwischen der Produktionsschule Müritz und dem Schüler geschlossen und besagt u.a., dass:

- über einen bestimmten Zeitraum die Möglichkeit des Besuches der Produktionsschule Müritz besteht („§ 1 Dauer Bildung und Beschäftigung“),
- der Schulbesuch vorrangig in den Räumen der Produktionsschule Müritz stattfindet („§ 2 Bildungs- und Beschäftigungsort“),
- die wöchentliche Bildungs- und Beschäftigungszeit 36 Stunden umfasst und ein Ferienumfang von 30 Tagen gewährt wird. Die Ferienzeiten werden durch die Schule festgelegt. („§ 3 Bildungs- und Beschäftigungsort“).

Außerdem werden die Rechte des Produktionsschülers festgeschrieben („§ 4 Rechte“):

- auf Beschäftigung in einem Produktionsbereich der Produktionsschule,
- auf die Prüfung zur „Berufsmaturität“ vorbereitet zu werden,
- auf die Teilnahme an zusätzlich angebotenen Qualifizierungen und Lerneinheiten,
- auf die Mitarbeit im Schülersprecherrat,
- auf die Nutzung der monatlich angebotenen Freizeiten,
- Arbeitsschutzkleidung zu erhalten, wenn es bestimmte Arbeiten erfordern.

Ebenfalls wird schriftlich vereinbart, dass die Schüler einen täglichen Mittagsimbiss zum Kostenpreis von 2 Euro erhalten.

¹⁵ Analog hierzu gibt es auch eine Maxime zu Verweildauer und Übergangsgestaltung für die Produktionsschüler: „Bei uns wird niemand in die Arbeitslosigkeit entlassen!“.

Die Schulvereinbarung enthält auch die Pflichten der Produktionsschüler („§ 5 Pflichten“):

- regelmäßiges und aktives Arbeiten und Lernen im gewählten Produktionsbereich,
- regelmäßige Teilnahme am Schulunterricht, der Fachtheorie und den Prüfungen,
- den Weisungen des Personals der Produktionsschule zu folgen,
- die geltende Haus- und Schulordnung zu beachten,
- Werkzeuge, Maschinen und sonstige Einrichtungen pfleglich zu behandeln und nur zu den übertragenden Aufgaben zu verwenden,
- Tätigkeitsnachweise ordnungsgemäß und regelmäßig zu führen,
- sich bei Fernbleiben unter Angaben von Gründen am gleichen Tag bis 10 Uhr zu melden; Krankenscheine sind innerhalb von 3 Tagen abzugeben,
- für persönliche Arbeitsbekleidung selbst zu sorgen.

Unter § 6 („Vergütung“) wird festgeschrieben, dass kein Anspruch auf Vergütung besteht.

Die Zahlung des Produktionsschulgeldes als individuelle Leistungsprämie erfolgt nach den Vorgaben in den *Grundsätzen für die Förderung von Produktionsschulen im Land Mecklenburg-*

Vorpommern vom 26. Juni 2014 (AmtsBl. M-V 2014, 846). Hierzu liegt der *Nachtrag zur Schulvereinbarung – Produktionsschulgeldverordnung* vor.

Die *Schul- und Hausordnung* der Produktionsschule Müritz regelt das gemeinsame Arbeiten und Lernen.

Wochenstruktur der Produktionsschüler

Arbeitszeiten der Jugendlichen:

07.15 Uhr	Arbeitsbeginn und Besprechung der Tagesaufgaben/ Bildung bzw. Schule
08.00 Uhr	Produktion/Schule
09.00 – 09.15 Uhr	Frühstück
09.15 – 12.00 Uhr	Produktion
12.00 – 12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen/ Freitag: Brunch: 09.30 – 09.45 Uhr
12.30 – 15.30 Uhr	Produktion mit abschließender Tagesauswertung
15.30 Uhr	Arbeitsschluss (Freitag: 12.30 Uhr)

Der Arbeitstag (Montag bis Donnerstag) endet in der Werkstatt durch eine gemeinsame Tagesreflexion der Werkstatt-Teilnehmer und der Werkstatt-Pädagogen. Am Freitag endet die Arbeitswoche um 12.00 Uhr mit einer Auswertung und der Auszahlung des Produktionsschulgeldes in den einzelnen Werkstätten.

Die Jugendlichen arbeiten und lernen 40 Stunden pro Woche. Laut Schulvereinbarung sind es 36 Stunden, die Überstunden werden durch den monatlichen „Behördentag“ ausgeglichen.

An vier Tagen wird im Werkstattbereich gelernt und gearbeitet; an einem Tag (Freitag) ist Kern- und Wahlunterricht. Jeweils mittwochs und donnerstags ist in der 1. und 2. Stunde (bis 9.00 Uhr)

Unterricht. Die Woche beginnt mit einer Wochenbesprechung und ausgiebiger Zeit zum Ankommen (Gruppenarbeit, schwatzen) – u.U. bis zum Frühstück um 9.00 Uhr. Am Dienstag startet der Arbeitstag mit Fachtheorie in der Werkstatt (1. + 2. Std.) oder mit dem Schulunterricht.

Einmal im Monat gibt es an der Produktionsschule Müritz einen sog. „Behördentag“, der für die Jugendlichen für Behördengänge bzw. zur Wahrnehmung von Arztterminen genutzt werden sollte. Die Mitarbeiter nutzen diesen Tag als Team-/ Klausurtag.

Nachholen von Schulabschlüssen

Die Produktionsschule Müritz bietet die Vorbereitung auf einen staatlich anerkannten Schulabschluss an; begleitende Unterstützungs-, Förder- und Lernangebote für alle Jugendlichen werden damit eingebunden. Im Vergleich zu den anderen Produktionsschulen im „Landesprogramm Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern“ ist eine sehr starke Orientierung auf das Nachholen eines Schulabschlusses („Erwerb der Berufsreife“) zu verzeichnen. An der Pro-

duktionsschule wurde ein bewährtes und – mit Blick auf die Abschlussquoten – erfolgreiches System der Vorbereitung auf den externen Erwerb der „Berufsreife“ (externe Nichtschülerprüfung) etabliert. Es existiert eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem zuständigen Schulamt sowie der kooperierenden Schule und mit den Honorarkräften. Die Produktionsschule Müritz „denkt in Schuljahren“:

- es sind überdurchschnittlich viele Ein- und Ausstiege im August/ September – analog zu Schuljahres- und Ausbildungsbeginn – zu verzeichnen,
- auch die sprachliche Regelung „Schuljahr“ (auch im offiziellen Sprachgebrauch) verstärkt dies,
- zudem gibt es keine Betriebsferien, sondern – analog zu Sommerferien in den Schulen – versetzte Ferien der einzelnen Werkstätten,
- am vorletzten Schultag – wie in den Regelschulen – findet eine feierliche Zeugnisübergabe statt.

An der Produktionsschule Müritz gibt es – nach einer entsprechenden Leistungsfeststellung der Kenntnisse u. a. in Mathematik und Deutsch – homogene Lerngruppen (je nach festgestelltem Leistungsstand). In der Regel existieren vier Lerngruppen.



Arbeiten, Lernen und Leben

Die Produktionsschule Müritz zeigt, dass das Konzept der Produktionsschule mehr als Arbeiten und Lernen in den Werkstätten, im Unterrichtsbereich oder an außerproduktionsschulischen Lernorten ist. Die Produktionsschule Müritz entwickelte sich mehr und mehr zu einem gemeinsamen Arbeits-, Lern- und Lebensort der Jugendlichen und der Werkstattpädagogen.



Einmal monatlich werden Freizeiten durch und mit den jeweiligen Werkstattpädagogen gestaltet. Es werden ebenfalls werkstatt- und produktionsschulübergreifende zentrale Angebote des CJD (Erlebnissporttage, musische Tage, religionspädagogische Tage) genutzt. Die Freizeiten können in der Arbeitszeit realisiert werden. Die Planung wird mit der Produktionsschulleitung abgestimmt bzw. koordiniert.

In unregelmäßigen Abständen gibt es an der Produktionsschule Müritz werkstatt-übergreifende Projektarbeit, wie z.B. gemeinschaftliche Aktionen im Wald (Brennholz) oder das gemeinsame Obstpflücken im Herbst.

Das tägliche gemeinsame Essen ist ein wichtiger Eckpunkt für die pädagogische Arbeit in der Produktionsschule. Dem gemeinsamen Mittagessen (am Freitag: Brunch) wird – von allen Beteiligten – große Bedeutung beigemessen und gehört zum selbstverständlichen Tagespunkt (im Sinne der Rhythmisierung und Strukturierung des Alltags).

Gemeinschaftsstiftend ist der regelmäßige, von den Produktionsschülern gestaltete „Newsletter“, der Produktionsschüler, Fachkräfte der Produktionsschulen, aber auch Interessierte außerhalb der Produktionsschule Müritz mit – natürlich in bescheidenem Umfang – Informationen aus ihrer Produktionsschule versorgt.

Weitere Bildungsangebote

Die Produktionsschüler können als Wahlfach für den Arbeit-Wirtschaft-Technik-Unterricht Inhalte aus den sog. „Lernbausteinen“*, wie beispielsweise Motorkettensägenschein, technische Geräte – Garten – Landwirtschaftsbereich, Grundlagen im Kundenservice, PC-Qualifizierung, Gesundheitspass oder Umgang mit Lebensmitteln wählen.

Seit dem Schuljahr 2006/07 wird die „verstärkte, werkstattbezogene Erarbeitung und Umsetzung der Konzeption *praxisorientierte Lernbausteine*“ umgesetzt.

Mit den für alle Werkstätten relevanten Schwerpunkten, wie Grundlage für die Arbeitssicherheit (Umgang mit Maschinen), Grundlage für den Arbeit-Wirtschaft-Technik (Fachtheorie)-Unterricht (AWT-Unterricht) und Grundlage einer besseren Vermittlung werden folgende werkstattspezifische Lernbausteine angeboten:

in der *Werkstatt „Forst und Fischerei“*: „Mit der Technik in den Garten“ (Technik in der Garten- und Landschaftspflege); „Mein Schaf, meine Ziege“ (Pflege und Haltung von Kleintieren); „Petri Heil“ (Fischzucht und Aquarien);

in der *Werkstatt „Handel und Versorgung“*: „Der Topfgucker“ (Technische Geräte in der Küche); „Der Kunde“ (Kundenservice – Verkaufstraining); „Alles im Haus“ (Wirtschaft in einem Haus);



in der *Werkstatt „Landwirtschaft und Gartenbau“*: „Mit der Technik im Garten“ (Technik in der Garten- und Landschaftspflege); „Nützlich und Nutzen“ (Anbau, Pflege und Verarbeitung von Nutzpflanzen); „Mein Schaf, meine Ziege“ (Pflege und Haltung von Kleintieren); „Ein Apfel wird Most“ (Obstanbau und Vermostung);

in der *Holzwerkstatt*: „Hammer und Säge“ (Umgang mit Technik für die Holzbearbeitung); „Buche und Eiche“ (Baumpflege und Bestimmung von Arten, Naturschutz);

in der *„Musischen Werkstatt“*: „Auf der Bühne“ (Einführung in Eventtechnik und Eventorganisation – Schwerpunkt: Erstellen einer Komplettinstallation und eines Bühnenmodells in Licht und Ton); „Partyzone“ (Organisation und Realisierung einer Komplettveranstaltung); „Alles Theater“ (Grundlagenkurs Schauspiel); „Kinder sind Kinder“ (Gestaltungstechniken bei der Kinderanimation);

* Es handelt sich hierbei um praxisorientierte fachtheoretische und fachpraktische Inhalte der jeweiligen Werkstätten. Die Produktionsschule „BOSS“ hatte die Möglichkeit, im Rahmen eines BMBF-geförderten Modellprojektes (BQF) diese zu entwickeln und zu erproben.

in der **Werkstatt „Büro und Medien“**:
'à la carte' (Word, Excel, E-Mail, Internet, Power Point); „Digitale Version“ (Kamera und Foto, Bildbearbeitung); „Hallo“ (Telefontraining).

Zudem gibt es allgemeine Angebote, wie die Lernbausteine „Lebenswelten“ (Behördenbesuche, Mobilitätstraining, Freizeit – Wohnen – Finanzen, Bewerbungstraining), „Ausbildung zum Babysitter“, „Kurs Erste Hilfe am Kind“ sowie „Lehrgang Erste Hilfe für den Führerschein“.

Diese praxisorientierten Lernbausteine sind an die Anforderungen einer Produktionsschule, die Arbeiten und Lernen verbindet, angepasst.

Der ganzheitliche Ansatz der Produktionsschule ist durch die zusätzlichen Angebote für musische, politische und soziale Bildung geprägt. Auch erlebnispädagogische Angebote (hierzu werden sportliche und kulturelle Angebote gezählt) sind vorgesehen. Beispiele für die zusätzlichen Angebote sind:

- gemeinsame Lernprojekte mit dänischen Jugendlichen
- Seminare „Zivilcourage gegen Rechts“
- 5-tägiger Workshop in Polen „Geschichte zum erleben – Ausschwitz“
- Besuch des Landtages Schwerin/des Bundestages in Berlin
- Jugendtage des CJD im Ausland
- musische Festtage des CJD
- Weihnachtsandacht in der Marienkirche Waren
- Sportveranstaltungen (Eishalle, Kegeln, Bowling, Wanderungen, Tischtennis-Turnier, Fußball)
- Eisfest in Boeck
- Besuch der MELA
- Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen.

Die Jugendlichen, die erfolgreich die Produktionsschule absolviert haben, erhalten von der Produktionsschule Müritz

- ein Trägerzertifikat über die absolvierten Lernbausteine sowie
- ein Schulzeugnis (durch das Staatliche Schulamt) bei erfolgreich bestandenen Prüfungen zum externen „Erwerb der Berufsreife“.

Vernetzung und Partnerschaften

Schulische Partner

Die Produktionsschule arbeitet mit dem Staatlichen Schulamt Neubrandenburg, der Beruflichen Schule des Landkreises

Mecklenburgische Seenplatte, den regionalen Schulen und mit Schulsozialarbeitern zusammen.

Zusammenarbeit mit dänischen Produktionsschulen

Die Produktionsschule Müritz pflegt regelmäßige Kontakte zu dänischen Produktionsschulen und führt mit ihnen

jährlich gemeinsame Projekte durch. Der gemeinsame Jugendaustausch steht dabei im Mittelpunkt.

Elternarbeit/ Zusammenarbeit mit Trägern der Jugendhilfe

Große Bedeutung, besonders bei den Jugendlichen unter 18 Jahren, hat die Zusammenarbeit mit den Eltern und mit den verschiedenen Trägern der Jugendhilfe. Dies wird zu einer wichtigen Aufgabe des Werkstattpädagogen erklärt. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten erhalten regelmäßig Informationen und werden verantwortlich in die Prozesse der Produktionsschule einbezogen. Zweimal jährlich finden Informa-

tionsabend für Eltern statt: ein Elternabend zur Weihnachtszeit sowie ein Elterninformationstag für das neue Schuljahr (Juni). Die Fachkräfte pflegen regelmäßigen Kontakt zu den Eltern und Erziehungsberechtigten, aber auch zu Trägern der Heimerziehung oder der Jugendgerichtshilfe, sofern Jugendliche dort betreut oder begleitet werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Produktionsschule Müritz leistet von Beginn an eine aktive Pressearbeit. Es gibt regelmäßige Berichte über den Produktionsschulalltag und ihre Jugendlichen, aber auch über die Zusammenarbeit in der Region (u.a. Beirat) in den regionalen Tageszeitungen und in Info- bzw. Amtsblättern.

Die Produktionsschule ist zudem in regionalen Gremien (z.B. Unterausschuss Schule, Jugend, Beruf; Unterausschuss

des Förderausschusses Schulverweigerung) und Versammlungen der Stadt Waren und des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte – aber auch überregional (z.B. LAG ÖRT) – vertreten.

Die Verortung und Präsenz wird durch aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, aber auch durch die (regelmäßige) Teilnahme an Veranstaltungen in der Region, wie beispielsweise das „Weihnachtsfrühstück mit Nachbarn“ erreicht.

Besonderheiten

Die Fachkräfte der Produktionsschule Müritz verfügen über langjährige Erfahrungen und sind ein „eingespieltes Team“. Ein Großteil arbeitet seit dem Jahr 2001 zusammen, im Jahr 2003 sind zwei Kollegen bzw. im Jahr 2006 ist ein weiterer Kollege dazu gekommen.

Die Produktionsschule Müritz denkt und organisiert sich in Schuljahren. Dies zeigt sich nicht nur in der starken Orientierung auf das Nachholen und Vor-

bereiten externer Prüfungen (Erwerb der „Berufsreife“, seit 2006/07 erstmalig auch Vorbereitung auf den Realschulabschluss), sondern auch in der Organisation (überdurchschnittliche Ein- und Ausstiege im August/ September – analog zu Schuljahres- und Ausbildungsbeginn) sowie in den sprachlichen Regelungen, wie „Schuljahr“, „Ferien“, „Schulleiter“, „Schuljahresarbeitsplan“ etc.

Werkstätten

Zu den Besonderheiten der Produktionsschule Müritz gehört außerdem die Wahl der Werkstätten. Neben den traditionellen Werkstattbereichen einer Produktionsschule, wie Holz und Hauswirtschaft/ Küche wurde eine Werkstatt „Forst und Fischerei“ (zur Bewirtschaftung der Teiche wurde 2008 eine Schafherde angeschafft) eingerichtet. Hierbei handelt es sich um einen auf den Bedingungen und Traditionen der Müritz-Region aufbauenden Beschäftigungs- und Ausbildungsbereich (Fischerei, ökologische Landschaftspflege durch Schafhaltung).

Die Produktionsschule Müritz hat zudem zwei Kreativ-Werkstätten: die „Musische Werkstatt“ und die Werkstatt „Kreatives Büro“. Die Erweiterung wurde im Jahr 2014 vorgenommen, um flexibler auf die Ansprüche und Ausgangslagen der Jugendlichen eingehen zu können. Zur Werkstatt „Kreatives Büro“ gehört eine kleine Töpferwerkstatt. Damit wird mehr Abwechslung in den Tagesablauf der Bürowerkstatt gebracht.

Produktionsschule Vorpommern-Rügen



Rahmenbedingungen

Trägerschaft

Die Produktionsschule Vorpommern-Rügen befindet sich in Trägerschaft des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschlands (CJD) Waren (Müritz). Der Standort CJD Waren (Müritz) arbeitet seit 1990 mit

ca. 120 Mitarbeitern in verschiedenen Landkreisen in den Fachbereichen: Berufshilfe/Qualifizierung, Arbeitsvermittlung, Kinder- und Jugendhilfe, Jugendberufshilfe und Jugendsozialarbeit.

Vorgeschichte

Die Produktionsschule Vorpommern-Rügen im CJD Waren (Müritz) startete als Produktionsschule am 1. Januar 2013. Es gab zuvor zwei Produktionsschulen im Landkreis: die Produktionsschule in

Barth (gefördert durch das Landesprogramm Mecklenburg-Vorpommern) und die CJD Produktionsschule Garz (gefördert durch das Jobcenter, das Jugendamt und eine Stiftung). Das Sozialministerium



Mecklenburg-Vorpommern entschloss sich für eine zentrale Lage für den Landkreis Vorpommern-Rügen. Nach entsprechender Abstimmung mit den Trägern der Jugendhilfe wurde beschlossen, eine neue Produktionsschule in Stralsund aufzubauen. Mit der Trägerschaft wurde das CJD Waren (Müritz), auf Grund der jahrelangen Erfahrungen mit dem Thema Produktionsschulpädagogik, beauftragt.

Die Produktionsschule Vorpommern-Rügen formierte sich zum 1. Januar 2013. Wichtige strukturelle Fragen mussten umgesetzt werden. Das CJD Waren (Müritz) entschloss sich nach drei Monaten dazu, das ursprüngliche Leitungsmodell (Leiter – stellvertretende Leitung) aufzuheben. Geplant war, einem erfahrenen Mitarbeiter aus der Produktionsschule Müritz die Leitung der Produktionsschule Vorpom-

mern-Rügen zu übertragen und eine künftige Leiterin einzuarbeiten. Von diesem Modell wurde Abstand genommen und eine Teamleitung (bestehend aus zwei gleichberechtigten Personen – Genderansatz) eingesetzt. Die bisherige Erfahrung mit diesem Leitungssystem ist positiv. Die Produktionsschule Vorpommern-Rügen versteht sich als ein flexibles, ergänzendes und regionales Angebot an der Schnittstelle der Jugendberufshilfe und den Hilfen zur Erziehung. Sie orientiert sich an den Modellen der dänischen Produktionsschulen und unterbreitet jungen Menschen bis zum Alter von 21 Jahren Angebote in verschiedenen Bereichen. Die Produktionsschule hält folgende Werkstätten und Berufsfelder vor: Gastronomie, Bau und Forst, Holz Kreativ, Metall und See – Kutter.

Leitbild der Produktionsschule

Die Produktionsschule Vorpommern-Rügen im CJD Waren (Müritz) ist eine Einrichtung für junge Menschen, die Probleme bei der Bewältigung von schulischen Aufträgen und beim Einstieg in eine Erwerbstätigkeit haben. Sie macht es sich zur Aufgabe, den Jugendlichen in seiner Persönlichkeit und Eigenverantwortlichkeit zu stärken, um ihn auf seinen von ihm bestimmten Weg für das Leben und einen Beruf zu führen.

„Du bist richtig (!)“ ist die Grundüberzeugung im Umgang mit den jungen Menschen.

Die Produktionsschule orientiert sich in der pädagogischen Arbeit am christlichen Menschenbild und verbindet praxisorientierte Tätigkeiten mit theoretischem Lernen.

Mit der Unterstützung der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern, dem Landkreis Vorpommern-Rügen, den Kommunen, dem kommunalen Jobcenter und verschiedenen Verbänden aus der Wirtschaft ist die Einrichtung ein alternatives Angebot bei der Gestaltung von Übergängen von der Schule in eine Ausbildung.

Die Produktionsschule Vorpommern-Rügen (VR) versteht sich als eine Einrichtung im Handlungsfeld Übergang Schule – Beruf und als ein flexibles, ergänzendes und regionales Angebot der Jugendhilfe für den Landkreis Vorpommern-Rügen. Dabei dient die Konzeption der dänischen Produktionsschulen als Vorbild.

Sie bietet in ihren regionaltypisch ausgerichteten Werkstätten Produkte und Dienstleistungen an, die eine Anerkennung durch den realen Verkauf auf einem Markt erhalten. Diese Kombination von

Marktorientierung, Produktion und Lernen benennt die eigentlichen pädagogischen Zauberwörter. Sie bietet ein lebendiges, werkstatorientiertes Lernen und Arbeiten in ganzheitlichen Zusammenhängen. Die jungen Menschen erleben so einerseits Anerkennung ihrer täglichen Arbeit und andererseits den Sinn theoretischer wie auch sozialer Lernanforderungen.

Die Produktionsschule Vorpommern-Rügen arbeitet nach dem Prinzip einer Ganztagschule.

Werkstätten

An der Produktionsschule Vorpommern-Rügen können die Jugendlichen zwischen fünf verschiedenen Werkstattbereichen wählen:

Werkstatt	Produkte/Tätigkeiten:
Werkstatt 1: Gastronomie	Catering, Essenversorgung der Teilnehmer, Frühstück für Externe
Werkstatt 2: See - Kutter	Küstenfischerei auf der Ostsee mit Fangquote, Teilnahme an Events an der Ostseeküste (Hanse Sail, Stettin und Travemünde), Tourismus
Werkstatt 3: Metall	Zäune, Feuerschalen, Grills, Räucheröfen, Zuarbeiten für einheimische Metallfirmen
Werkstatt 4: Holz - Kreativ	Möbel für den Außenbereich, Einzeilmöbelstücke, Rasthütten
Werkstatt 5: Bau - Forst - Landschaftspflege	Landschaftspflegearbeiten, Zuarbeiten Bautischlerei für einheimische Firmen, Brennholzgewinnung

Arbeiten und Lernen

Regelwerk

Das Arbeiten, Lernen und Zusammenleben an der Produktionsschule wird durch eine Hausordnung, eine Schulvereinbarung sowie einen Nachtrag zur Schulvereinbarung geregelt.

An der Produktionsschule gibt es keine Probezeit, da den Jugendlichen Zeit zum Ankommen gegeben werden soll. Dennoch herrschen klare Regeln, die bei Nichtbeachten ggf. sanktioniert werden

(viele Gespräche; Sanktionen: Abzug von der individuellen Leistungsprämie sowie Beurlaubung). Einen Jugendlichen zu entlassen, wird als absolut letzte Lösung gesehen. Die „Formel“ lautet: „Wenn wir jemanden entlassen müssen, ist dies unser aller Versagen!“

Eine Schulvereinbarung wird zwischen der Produktionsschule und dem Schüler geschlossen. Diese besagt u.a., dass:

- über einen bestimmten Zeitraum die Möglichkeit des Besuches der Produktionsschule Vorpommern-Rügen besteht („§ 1 Dauer Bildung und Beschäftigung“),
- der Schulbesuch vorrangig in den Räumen der PS stattfindet („§ 2 Bildungs- und Beschäftigungsort“),
- die wöchentliche Bildungs- und Beschäftigungszeit 36 Stunden in der Woche umfasst und ein Ferienumfang von 30 Tagen gewährt wird. Die Ferienzeiten werden durch die Schule festgelegt („§ 3 Bildungs- und Beschäftigungsort“).

Außerdem werden die Rechte des Produktionsschülers festgeschrieben („§ 4 Rechte“):

- auf Beschäftigung in einem Produktionsbereich der Produktionsschule,
- auf die Prüfung zur Berufsreife vorbereitet zu werden,
- auf die Teilnahme an zusätzlichen angebotenen Qualifizierungen und Lerneinheiten,
- auf die Mitarbeit im Schülersprecherrat,
- auf die Nutzung der monatlich angebotenen Freizeiten sowie
- Arbeitsschutzkleidung zu erhalten, wenn es bestimmte Arbeiten erfordern.

Ebenfalls wird schriftlich vereinbart, dass der Schüler einen täglichen Mittagsimbiss zum Kostenpreis von 2 Euro erhält.

Die Schulvereinbarung enthält auch die Pflichten der Produktionsschüler („§ 5 Pflichten“):

- regelmäßiges und aktives Arbeiten und Lernen im gewählten Produktionsbereich,
- regelmäßige Teilnahme am Schulunterricht, der Fachtheorie und den Prüfungen,
- den Weisungen des Personals der Produktionsschule zu folgen.

- die geltende Haus- und Schulordnung zu beachten,
- Werkzeuge, Maschinen und sonstige Einrichtungen pfleglich zu behandeln und nur zu den übertragenden Aufgaben zu verwenden,
- Tätigkeitsnachweise ordnungsgemäß und regelmäßig zu führen,
- sich bei Fernbleiben unter Angabe von Gründen am gleichen Tag bis 10 Uhr zu melden; Krankenscheine sind innerhalb von 3 Tagen abzugeben,
- für persönliche Arbeitsbekleidung selbst zu sorgen.

Unter § 6 („Vergütung“) wird festgeschrieben, dass kein Anspruch auf Vergütung besteht.

Die Zahlung des Produktionsschulgeldes als individuelle Leistungsprämie erfolgt nach den Vorgaben in den *Grundsätzen*

für die Förderung von Produktionsschulen im Land Mecklenburg-Vorpommern vom 26. Juni 2014 (AmtsBl. M-V 2014, 846).

Die Schul- und Hausordnung der Produktionsschule Vorpommern-Rügen regelt das gemeinsame Arbeiten und Lernen.

Nachholen von Schulabschlüssen

Die Produktionsschule Vorpommern-Rügen bietet die Vorbereitung auf einen staatlich anerkannten Schulabschluss an; begleitende Unterstützungs-, Förder- und Lernangebote für alle Jugendlichen werden damit eingebunden.

Im Vergleich zu den anderen Produktionsschulen im Landesprogramm „Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern“ ist eine sehr starke Orientierung auf das Nachholen eines Schulabschlusses („Erwerb der Berufsreife“) zu verzeichnen. An der Produktionsschule

Müritz wurde ein bewährtes und erfolgreiches System der Vorbereitung auf den externen Erwerb der Berufsreife (externe „Nichtschülerprüfung“) etabliert, das auch für die Produktionsschule Vorpommern-Rügen zum Einsatz kommt. Es existiert eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem zuständigen Schulamt sowie der kooperierenden Schule und mit den Honorarkräften.

Die Produktionsschule Vorpommern-Rügen „denkt in Schuljahren“:

- es sind überdurchschnittlich viele Ein- und Ausstiege im August/ September – analog zu Schuljahres- und Ausbildungsbeginn – zu verzeichnen;
- auch die sprachliche Regelung „Schuljahr“ (auch im offiziellen Sprachgebrauch) verstärkt dies;
- zudem gibt es keine Betriebsferien, sondern – analog zu Sommerferien in den Schulen – versetzte Ferien der einzelnen Werkstätten,
- am vorletzten Schultag – wie in den Regelschulen – findet eine feierliche Zeugnisübergabe statt.

An der Produktionsschule Vorpommern-Rügen gibt es – nach einer entsprechenden Leistungsfeststellung der Kenntnisse u.a. in Mathematik und Deutsch – homo-

gene Lerngruppen (je nach festgestelltem Leistungsstand). In der Regel existieren vier Lerngruppen.

Weitere Bildungsangebote

Die Produktionsschüler können als Wahlfach für den Arbeit-Wirtschaft-Technik-Unterricht (AWT-Unterricht) Inhalte aus den sog. „Lernbausteinen“, wie beispielsweise Motorkettensägenschein, technische Geräte – Garten – Landwirtschaftsbereich, Grundlagen im Kundenservice, PC-Qualifizierung, Gesundheitspass oder Umgang mit Lebensmitteln auswählen.

Seit dem Schuljahr 2014/2015 wird die verstärkte, werkstattbezogene Erarbeitung und Umsetzung der Konzeption „praxisorientierte Lernbausteine“ umgesetzt.

Mit den für alle Werkstätten relevanten Schwerpunkten, wie Grundlagen für die Arbeitssicherheit (Umgang mit Maschinen), Grundlagen für den AWT (Fachtheorie)-Unterricht, Grundlagen einer besseren Vermittlung und werden werkstattspezifische Lernbausteine angeboten.

Zudem gibt es allgemeine Angebote, wie die Lernbausteine „Lebenswelten“ (Berördenbesuche, Mobilitätstraining, Frei-



zeit – Wohnen – Finanzen, Bewerbungstraining), „Ausbildung zum Babysitter“, „Kurs Erste Hilfe am Kind“ sowie „Lehrgang Erste Hilfe für den Führerschein“. Diese praxisorientierten Lernbausteine sind an die Anforderungen einer Produktionsschule (die Arbeiten und Lernen verbindet) angepasst.

Der ganzheitliche Ansatz der Produktionsschule ist durch die zusätzlichen Angebote für musische, politische und soziale Bildung geprägt. Auch erlebnispädagogische Angebote (hierzu werden sportliche und kulturelle Angebote gezählt) sind vorgesehen. Beispiele für die zusätzlichen Angebote sind:

- gemeinsame Lernprojekte mit dänischen Jugendlichen,
- Seminare „Zivilcourage gegen Rechts“,
- Besuch des Landtages Schwerin/des Bundestages in Berlin,
- Jugendtage des CJD im Ausland,
- musische Festtage des CJD,
- Sportveranstaltungen (Eishalle, Kegeln, Bowling, Wanderungen, TT-Turnier, Fußball)
- oder Besuch der MELA.

Die Jugendlichen, die erfolgreich die Produktionsschule absolviert haben, erhalten von der Produktionsschule Vorpommern-Rügen:

- ein Trägerzertifikat über die absolvierten Lernbausteine sowie
- ein Schulzeugnis (durch das Staatliche Schulamt) bei erfolgreich bestandenen Prüfungen zum externen „Erwerb der Berufsreife“.

Vernetzung und Partnerschaften

Betriebliche Partner

Die Zusammenarbeit mit den Betrieben erfolgt über den Beirat.

Schulische Partner

Die Produktionsschule Vorpommern-Rügen kooperiert mit der Berufsschule und allen regionalen Schulen des Landkreises Vorpommern-Rügen und mit Förderzentren.

Mit den berufsbildenden Schulen wurde eine Kooperationsvereinbarung zur Zu-



sammenarbeit für das kommende Schuljahr erarbeitet. Die Zusammenarbeit mit den allgemeinbildenden Schulen erfolgt über die Schulsozialarbeiter.

Elternarbeit/ Zusammenarbeit mit Trägern der Jugendhilfe

Wie auch an dem Standort Müritz hat die Zusammenarbeit mit den Eltern und den verschiedenen Trägern der Jugendhilfe eine große Bedeutung (besonders bei den Jugendlichen unter 18 Jahren). Dies wird zu einer wichtigen Aufgabe der Werkstattpädagogen erklärt. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten erhalten regelmäßige Informationen und werden verantwortlich in die Prozesse der Produktionsschule

einbezogen. Zweimal jährlich findet ein Informationsabend für Eltern statt: ein Elternabend zur Weihnachtszeit sowie ein Elterninformationstag für das neue Schuljahr (Juni). Die Fachkräfte pflegen regelmäßigen Kontakt zu den Eltern und Erziehungsberechtigten, aber auch zu Trägern der Heimerziehung oder der Jugendgerichtshilfe, sofern Jugendliche dort betreut oder begleitet werden.

Zusammenarbeit mit dänischen Produktionsschulen

Die Produktionsschule Vorpommern-Rügen pflegt regelmäßige Kontakte zu dänischen Produktionsschulen und führt mit

ihnen jährlich gemeinsame Projekte durch. Der gemeinsame Jugendaustausch steht dabei im Mittelpunkt.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Produktionsschule Vorpommern-Rügen leistet von Beginn an eine aktive Pressearbeit. Es gibt regelmäßig Berichte über den Produktionsschulalltag und ihre Jugendlichen, aber auch über die Zusammenarbeit in der Region (u.a. Beirat) in den regionalen Tageszeitungen, Info- so-

wie Amtsblättern. Die Verortung und Präsenz wird durch aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, aber auch durch die (regelmäßige) Teilnahme an Veranstaltungen in der Region, wie beispielsweise am „Dänholmtag“, gestaltet.

Besonderheiten

Die Fachkräfte der Produktionsschule Vorpommern-Rügen verfügen über langjährige Erfahrungen in der Produktionsschulpädagogik. Das Grundwissen der Produktionsschulpädagogik vereint das Wissen von vier Produktionsschulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern: Sechs von neun Mitarbeitern haben im Vorfeld schon in einer Produktionsschule gearbeitet.

Die Produktionsschule Vorpommern Rügen denkt und organisiert sich in Schuljahren (starke Orientierung auf das Nachholen und Vorbereiten externer Prüfungen überdurchschnittliche Ein- und Ausstiege, im August/September, sprachliche Regelungen, wie: „Schuljahr“, „Ferien“, „Schulleiter“, Schuljahresarbeitsplan“ etc.)

Werkstätten

Zu den Besonderheiten der Produktionsschule Vorpommern-Rügen gehört außerdem die Wahl der Werkstätten. Neben den traditionellen Werkstattribereichen einer Produktionsschule, wie Holz und Hauswirtschaft/Küche, gibt es eine Werkstatt „See – Kutter“ (mit einer eigenen Fangquote) und eine sehr gut funktionierende

Metallwerkstatt. Die Produktionsschule hat zudem eine Kreativ-Werkstatt: die „Holzwerkstatt - Kreativ“. Die Erweiterung wurde Ende 2014 vorgenommen, um flexibler auf die Ansprüche und Ausgangslagen der Jugendlichen eingehen zu können.



Hanse Produktionsschule Rostock



Rahmenbedingungen

Trägerschaft

Der Verein „Jugendhilfe Stadt und Land e.V.“ mit Sitz in Rostock und Kowalz wurde am 1. Mai 2003 gegründet und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Ziele des Vereins sind die Förderung der Bildung und Erziehung von Jugendlichen und hilfebedürftigen Erwachsenen mit der Durchführung von Projekten und Maßnahmen der Jugendhilfe, Jugendberufshilfe und Beschäftigungsmaßnahmen in der Hansestadt Rostock, dem Landkreis Rostock und in

anderen Gebietskörperschaften in Mecklenburg-Vorpommern. Aktuell arbeiten im Verein „Jugendhilfe Stadt und Land e.V.“ ca. 25 Mitarbeiter mit befristeten Verträgen (pädagogisches Personal, Honorarkräfte, geringfügig Beschäftigte, Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten). Die Hanse Produktionsschule ist seit dem Jahr 2012 zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008 und AZAV und arbeitet nach dem Qualitätsmanagementsystem.



Vorgeschichte

Beim Träger „Jugendhilfe Stadt und Land e.V.“ bestehen langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen und dem Versuch, über sinnstiftende Arbeit produzierend tätig zu sein. Besonders Erfahrungen des früheren Projektes SPARTAKUß/AUSZEIT sind in das Produktionsschulkonzept eingeflossen. Erste Sondierungs- und Fachgespräche zur Einrichtung einer Produktionsschule für die Region Rostock und den Landkreis Bad Doberan fanden bereits im August 2004 mit dem Ministerium für Arbeit, Bau

und Landesentwicklung des Landes Mecklenburg-Vorpommern statt. Im August 2005 fanden dann die letzten und entscheidenden Gespräche und Vor-Ort-Besichtigungen an den Standorten „Neubrandenburger Straße“ in Rostock und in Kowalz statt. Zum 1. September 2005 konnte die Produktionsschule für Rostock und den Landkreis Bad Doberan mit 70 jungen Menschen als zweite Produktionsschule des Landesprogramms „Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern“ ihre Arbeit aufnehmen.

Leitbild

Die Produktionsschule Rostock hat sich bereits im Jahre 2005 in Hanse Produktionsschule umbenannt und verdeutlicht mit ihrer neuen Bezeichnung ihren klaren Bezug zu ihrer Region, ihrer Geschichte und ihren Traditionen. Das Logo der Hanse Produktionsschule ist ein Abbild eines klassischen Hanse-Hauses. Formulierte Grundannahme und Leitidee der Hanse Produktionsschule ist, dass die jungen Menschen innerhalb betrieblicher Strukturen unter den „normalen“ Anforderungen des Marktes qualifiziert werden müssen, damit ihre langfristige berufliche Integration gelingen kann.

Die Hanse Produktionsschule Rostock arbeitet an zwei Standorten:

1. Standort in 18055 Rostock, Neubrandenburger Str. 5a;
2. Standort in 18195 Kowalz, Hauptstr. 4 (ca. 30 km von Rostock entfernt)



Es handelt sich: a) um zwei voneinander getrennte Standorte (eine Leitung und ein Team) und b) um einen großen Einzugsbereich des Großraumes Rostock (städtischer Charakter) mit dem Landkreis Rostock (ländlicher Charakter).

An der Hanse Produktionsschule in Rostock arbeiten derzeit 15 Mitarbeiter, darunter vier externe Lehrende.

Werkstätten

Jeder Produktionsschüler hat die Möglichkeit, verschiedene Produktionsbereiche zu wählen – in Abhängigkeit von deren Verfügbarkeit. Ein Wechsel ist frühestens nach vier Wochen jeweils zum Monatsende in Absprache mit der Schulleitung und dem Werkstattpädagogen möglich (vgl. allgemeingültige Bestimmungen in der Hanse Produktionsschule).

Insgesamt gibt es sieben Werkstätten, in denen die Schüler verschiedene Produkte herstellen bzw. in denen sie ihrer Arbeit nachkommen. In der Metallbauwerkstatt werden momentan Angebote zu Treppenhäusern, Hinweisschildern und Ständern für Gartenpflanzen entwickelt. Auftraggeber aller Werkstätten sind private Kunden, die Stadt und der Landkreis Rostock sowie Anliegerbetriebe, das Jugendamt und das Jugendwohnen Rostock.

Die Werkstätten der Hanseproduktionsschule Rostock: Profile, Produkte und Dienstleistungen

Werkstatt/ Profil	Berufsfelder	Lernchancen	Produkte und Dienstleistungen
<i>Bau-Service</i>	Bautechnik; Farbtechnik und Raumgestaltung	mitarbeiten beim Einrichten und Sichern einer Baustelle; mitarbeiten beim Aufbauen und Abbauen von Arbeits- und Schutzgerüsten; ausführen von Abdeck- und Abklebearbeiten von Einrichtungsgegenständen, Böden, Fenstern und Türen; entfernen von nicht tragfähigen Anstrichen und alten Belägen; reinigen der zu bearbeitenden Untergründe; schleifen der zu bearbeitenden Untergründe; ausführen von Spachtelarbeiten; ausführen von Grundanstrichen	Malerarbeiten Trockenbau Dacharbeiten Hausmeister-tätigkeiten Abrissarbeiten Transport/ Entsorgungsarbeiten
<i>Hauswirtschaft</i>	Ernährung und Gastronomie; Lager und Handel	Maschinen, Geräte und Gebrauchsgüter wirtschaftlich und sachgerecht einsetzen und pflegen; Wartung entsprechend der Betriebsanleitung durchführen; Speisenzubereitung und Service: Produkte auf Beschaffenheit prüfen und zuordnen; Lebensmittel nährstoffschonend vorbereiten und verarbeiten; Arbeitstechniken und Garverfahren zur Herstellung von Speisen und Getränken anwenden; Gebäcke herstellen; Speisen, Getränke und Gebäcke personenorientiert und anlassbezogen zusammenstellen, anrichten und präsentieren;	Frühstücks- und Mittagsversorgung; Catering Büfett; Kekse; Bonbons; Marmeladen

<i>Werkstatt/ Profil</i>	<i>Berufsfelder</i>	<i>Lernchancen</i>	<i>Produkte u. Dienstleistungen</i>
<i>Metallbau</i>	Metalltechnik	lesen einfacher technischer Zeichnungen; unterscheiden von Metallwerkstoffen, Halbzeugen und Werkzeugen; prüfen, messen, anreißen und körnen; spanen, trennen, umformen; herstellen von Verbindungen; behandeln und schützen von Oberflächen; herstellen von einfachen Bauteilen nach techn. Zeichnung;	Vor- und Überdächer; Geländerbau; Zaunanlagen und Tore; Schweißarbeiten; Montagearbeiten; Reparaturarbeiten
<i>Tischlerei</i>	Holztechnik	lesen und erstellen einfacher Fertigungszeichnungen nach Vorgabe; messen, anreißen, prüfen; herstellen ausgewählter Holzverbindungen wie Kreuzüberplattung, Schlitz- und Zapfen, gestemmtten Verbindungen, Breitenverbindungen, Fingerzinkungen, Verleimungen, Schrauben und Nageln; verwenden von Klebstoffen und Zusatzmitteln; behandeln von Oberflächen, insbesondere schleifen; herstellen eines einfachen Bauteils bzw. einer Baugruppe nach technischer Zeichnung;	Kleinformel; Holzbauereile; Aufarbeitung und Restaurierung von Möbeln
<i>Tierhaltung</i>	Agrarwirtschaft	Tierpflege (wie ausmisten einer Bucht/ einstreuen der Ställe) und Versorgung bis zur Schlachtreife für die Vermarktung der Tiere: Einhaltung der Arbeitshygiene und Arbeitsschutzregeln (Arbeitsplatz säubern, reinigen); Erzeugung von Grünfutter und einfahren des Futters für die Bevorratung; erstellen von Futterplänen für die unterschiedlichen Haustiere, wie Hühner, Enten, Kaninchen, Schweine, Masthähnchen; erstellen von Preisvergleichen für den Verkauf der Tiere; Durchführung des Verkaufs und Sicherung einer ordnungsgemäßen Kassenführung	Aufzucht und Schlachtung und Verkauf von Hühnern, Broilern, Enten, Kaninchen; Verkauf von Eiern, Schweinefleisch und Wurst; Putengeflügel
<i>Gärtnerei</i>	Agrarwirtschaft	Grundsätze des Natur- und Umweltschutzes, vermeidet Umweltbelastungen; Umgang mit Bodenbearbeitungs-Handgeräten (Spaten, Grabeforke, Grubber, Kultivator), umgraben, einarbeiten, lockern, mischen, krümeln und planieren; Umgang mit motorgetriebenen Geräten (Motorhacke, Rasenmäher, Freischneider), Pflege und Wartung; Kenntnisse zu Bodenarten und ihrer Zusammensetzung, Bodenarten benennen, mittels Fingerprobe und ph-Messung analysieren, Probleme aufzeigen und geeignete Maßnahmen zur Pflege und zur Verbesserung durchführen; Kenntnisse über Bodenverbesserungsmittel	Vermarktung von Pflanzen; Vermarktung von Gemüse und Obst; große Kräutervielfalt

Werkstatt/ Profil	Berufsfelder	Lernchancen	Produkte u. Dienstleistungen
<i>Kreative Küche</i>	Ernährung und Gastronomie; Lager und Handel	Maschinen, Geräte und Gebrauchsgüter wirtschaftlich und sachgerecht einsetzen und pflegen; Wartung entsprechend der Betriebsanleitung durchführen; Speisenzubereitung und Service: Produkte auf Beschaffenheit prüfen und zuordnen; Lebensmittel nährstoffschonend vorbereiten und verarbeiten; Arbeitstechniken und Garverfahren zur Herstellung von Speisen und Getränken anwenden; Gebäcke herstellen; Speisen, Getränke und Gebäcke personenorientiert und anlassbezogen zusammenstellen, anrichten und präsentieren; Kreativarbeiten herstellen, Dekorationsmöglichkeiten kennenlernen und herstellen	Mittagsversorgung; Dekorationsartikel; Catering; Konfekt; Töpfereiprodukte; Körnerkissen; Kerzen

Arbeiten und Lernen

Regelwerk

Das Arbeiten und Lernen an der Hanse Produktionsschule Rostock ist durch Regeln geprägt und wird durch eine Schul- und Beschäftigungsvereinbarung und „allgemeine Bestimmungen“ (Hausordnung) strukturiert. Der „Schul- und Beschäftigungsvertrag“ wird zwischen der Hanse Produktionsschule (HPS) und dem Produktionsschüler geschlossen und regelt, dass:

- der Vertrag für maximal 18 Monate geschlossen werden kann (§ 2 „Beginn, Verweildauer“),
- die jungen Menschen einen monatlichen Urlaubsanspruch von 2,5 Tagen haben (Urlaubswünsche sind rechtzeitig mit dem Werkstattpädagogen abzustimmen und schriftlich einzureichen) (§ 3),
- die schulische, berufsschulische, praktische und produktive Bildung und Beschäftigung, einschließlich beruflicher Orientierung (§ 4) Inhalt der Produktionsschule ist,
- der Produktionsschüler freiwillig in der HPS ist, sich auf ein produktives Lernen unter betriebsnahen Bedingungen einlässt und leistungsorientiert arbeitet (§ 3),
- die Produktions- und Schulzeit maximal 39 Stunden/ Woche (§ 3) beträgt,
- die Teilnahme am fachpraktischen und theoretischen Unterricht verpflichtend (§ 4) ist sowie Schüler unter 18 Jahren der Berufsschulpflicht unterliegen (§ 5),
- die geltende Hausordnung in den Integrationswerkstätten einzuhalten (§ 5) ist,
- dem Produktionsschüler bei Tätigkeitsbeginn einmalig Arbeitsbekleidung gestellt wird. Für Arbeitsschuhe und -hose wird eine Kautions von je 5 Euro von der ersten Vergütung einbehalten. Bei Verlust oder mutwilliger Beschädigung ist der Schüler verpflichtet, den Betrag für die erneute Ausstattung mit Arbeitskleidung in voller Höhe zu zahlen. Der Betrag wird ihm von der individuellen Leistungsprämie abgezogen (§ 6),
- monatlich eine Netzkarte zur Verfügung gestellt (§ 7) wird.

Rituale

In den qualitativen Standards der Hanse Produktionsschule sind feste Tages-, Wochen- und Monatsstrukturen (als wesentliches pädagogisches Element) festgeschrieben, wie beispielsweise ein wöchentliches Teamgespräch der Werkstattbereiche, das monatliche Freizeitangebot unter der Leitung des Werkstattpädagogen, der Treffpunkt der Schulleitung mit den Gruppensprechern sowie das gemeinsame Essen aller Schüler und Werkstattpädagogen.

Rituale gehören von Anfang an zu einem festen und wichtigen Bestandteil der Pro-

duktionsschule. Das Nachdenken und die pädagogische Gestaltung von Ritualen haben einen festen Platz in der gemeinsamen Arbeit zwischen den jungen Menschen und den Werkstattpädagogen. Die Abstimmung erfolgt in den Teams der HPS. Auch besteht ein monatliches Ritual im Zusammenhang mit der Besprechung des Motivationsgeldes.

Es gibt eine Sitzordnung, die vorsieht, dass die Werkstattpädagogen – werkstattweise – mit ihren Schülern zusammensitzen; es gibt einen Extra-Tisch für Honorarkräfte und anderes Personal.

Zu den Ritualen an der Hanse Produktionsschule gehören:

- Geburtstagsrituale ,
- regelmäßige Arbeit (monatlich) mit und von den Gruppensprechern,
- gemeinsame Freizeitaktivitäten.



Besonders hervorzuheben sind die Medienprojekte der Hanse Produktionsschule Rostock, die die jungen Menschen beider Standorte nutzen können.

Die Hanse Produktionsschule – mit Beachtung der unterschiedlichen Standorte – hat sich zu einem Arbeits-, Lern- und Lebensort entwickelt.

Nachholen von Schulabschlüssen

Die Hanse Produktionsschule bietet die Vorbereitung auf einen staatlich anerkannten Schulabschluss an; begleitende Unterstützungs-, Förder- und Lernangebote für alle jungen Menschen werden damit eingebunden. Die Orientierung zur

Stärkung der Medienkompetenz, der Entwicklung und Festigung sozialer Kompetenzen und berufspropädeutische Angebote gehören dazu.

Zu den Möglichkeiten, den Schulabschluss nachzuholen, werden – in gerin-

gem Umfang – auch Angebote zur beruflichen Qualifizierung unterbreitet: So können Schüler in der Tischlerei den Maschinenschein erwerben. Schüler aus dem Metallbereich können einen Schweißlehrgang besuchen, um nur einige zusätzliche Qualifizierungsangebote zu benennen.

Ebenfalls können Zertifikate im Maurer- oder auch Fliesenlehrgang erworben werden. Auch die Vermittlung von jungen Menschen in Einstiegsqualifizierungen dient der Vorbereitung auf eine betriebliche Ausbildung bzw. soll die Arbeitnehmerübernahme durch die Firmen erleichtern.

Die jungen Menschen, die erfolgreich die Produktionsschule absolviert haben, erhalten von der Hanse Produktionsschule:

- eine Teilnehmerbeurteilung und
- ein Zertifikat über erste berufspraktische und berufstheoretische Kenntnisse und Erfahrungen in dem jeweiligen Berufsfeld.

Weitere Bildungsangebote

Der ganzheitliche Ansatz der Produktionsschule ist durch die zusätzlichen Angebote für musische, politische und soziale Bildung geprägt. Diese zusätzlichen Bildungsangebote finden während der Arbeitszeit statt. Sie sind festgeschriebener Bestandteil des Produktionsschulkonzeptes.

Jede Werkstatt hat in ihrem Jahresplan Aktivitäten bzw. Exkursionen.

Mindestens einmal jährlich findet werkstatt- und standortübergreifend eine Gemeinschaftsaktion (kulturelle Projekte, Freizeitaktivitäten, Jahresabschluss) statt.



Auch erlebnispädagogische Angebote (hierzu werden sportliche und kulturelle Angebote gezählt) sind vorgesehen – mit dem Ziel, „eine Bindung der Jugendlichen an den Werkstattpädagogen zu erreichen und diese Zeit auch für individuelle Gespräche zu nutzen, für die im Arbeitsalltag manchmal die Zeit fehlt.“

Vernetzung und Partnerschaften

Regionale Vernetzung

Ein Beirat unterstützt und berät die Hanse Produktionsschule Rostock seit ihrem Aufbau im Jahre 2005. Zu den Mitgliedern gehören:

- Unternehmerverband Rostock-Mittleres Mecklenburg e. V. (stellt den Vorsitzenden des Beirats)
- Industrie- und Handelskammer zu Rostock
- Handwerkskammer Ostmecklenburg- Vorpommern
- Bauernverband Bad Doberan e.V.
- Kreishandwerkerschaft Rostock – Bad Doberan
- Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- DGB Region Rostock-Schwerin
- Agentur für Arbeit Rostock
- Landkreis Rostock, Stellvertretender Landrat
- Jobcenter Bad Doberan, Geschäftsführer
- Jobcenter Güstrow, Geschäftsführer
- Hansestadt Rostock Amt für Jugend und Soziales
- Hanse Jobcenter Rostock sowie das
- Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales.

Zusammenarbeit mit anderen Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen sowie (außerschulischen) Bildungsträgern

Die Hanse Produktionsschule arbeitet eng mit den Jugendämtern, der Arbeitsagentur, dem Jobcenter, den sozialen Diensten, der Jugendgerichtshilfe und anderen Trägern der Jugendhilfe zusammen, wie:

- Caritas: Sucht- und Drogenberatung
- Soziale Dienste der Justiz: Straffälligenarbeit
- Arbeitsagentur Rostock: Berufsberatung Schabernack, Zentrum für Praxis und Theorie der Jugendhilfe e. V.: Weiterbildung
- Rostocker Stadtjugendring: Jugendarbeit
- Schmarler Hütte e.V.: Betreuung und Beratung Jugendlicher
- Kolping Initiative MV gGmbH: Betreuung und Beratung Jugendlicher
- ASB Kinder- und Jugendhilfe: Trainingswohnen
- DRK Güstrow, Bad-Doberan: Betreuung und Beratung Jugendlicher
- Jugendwohnung Rostock: Betreuung Straffälliger/ Wohnen
- IB Rostock; Güstrow, Rostock Land: Beratung, Wohnen.

Kooperation mit der regionalen Wirtschaft

Die Hanse Produktionsschule Rostock hat diverse Kooperationen mit Betrieben, die den jungen Menschen die Möglichkeit geben, Berufserfahrungen durch Praktika zu sammeln und vereinzelt Berufsausbildungen zu beginnen.

- Autohäuser/ Kfz-Werkstätten (z.B. VW Zentrum Lütten-Klein, Rostock; PAN- Industrie, Schwaan; Autohaus Wulfig GmbH Tessin; Kfz Werkstatt Lönnes Doberan; Fahrzeuglack GmbH & Co. KG, Bad Doberan; Volkswagenzentrum Rostock-Lütten Klein; Abschleppdienst und Autohandel, Neubukow)
- Lebensmittelhandel/ Großhandel (z.B. Marktkauf Lütten-Klein, Rostock; Tornay-Landfleischerei, Rostock; Marktkauf Lütten Klein; Rossman-Drogerie, Rostock; Handelshof Güstrow; Sky Verbrauchermarkt, Güstrow)
- Bau(stoff)märkte/ Landwirtschaft (z.B. Hagebaumarkt, Rostock; Team Baucenter, Neubukow; Agrar GmbH, Kavelstorf; Holzbau T. Graddert, Alt Sammit; RIH GmbH, Neubukow; Landhandelsshop M. Bienas, Rostock; Gut Tier- und PflanzenproduktionsGmbH Rövershagen; Team Baucenter, Neubukow; Agrar GmbH, Kavelstorf)
- Pflegeheime (z.B. Pflegeheim Toitenwinkel, Rostock; Pflegeheim im Tessinum; Pflegeheim Graal Müritz; ASB, Pflegeheim Lindenhof, Graal-Müritz)
- Kindertagesstätten (z.B. Kita Broderstorf; Kita Tessin)
- Hotel und Gastronomie (z.B. Kantinen- und Cateringservice, Rostock; Suppenküche Bad Doberan; Kantinen-und Cateringservice, Poppendorf; Bistro „Lepetit Pain“, Güstrow; Hotel Hübner, Rostock)
- Floristik (z.B. Blumen- u. Kranzbinderei- Floristik Oerlicke, Rostock; Trendefloristik Sanitz)
- Fischfang/ Fischhandel Pinnow, Rostock
- Holzbau Thomas Gradert, Sammit

Elternarbeit

Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten der Produktionsschüler wird hervorgehoben.

Schulische Partner

Die Hanse Produktionsschule Rostock kooperiert mit der Beruflichen Schule der Hansestadt Rostock sowie der Beruflichen Schule des Landkreises Rostock (Durchführung des Berufsschulunterrichtes an der HPS), dem Sonderpädagogischen Förderzentrum Graal-Müritz sowie der Grundschule John Brinkmann Rostock (Berufsorientierung und Berufsfrühorientierung) zusammen.

Kooperation mit Produktionsschulen/ Berufsschulen außerhalb von Deutschland

Seit dem Jahr 2013 gibt es eine enge Zusammenarbeit und einen Austausch mit zwei dänischen Produktionsschulen.

Im Jahr 2014 sind Produktionsschüler und Werkstattpädagogen zum ersten Mal zum Arbeitsbesuch in Dänemark gewesen, und die dänischen Kollegen haben einen Austausch in Deutschland durchgeführt. Geplant ist dies auch für das Jahr

2015 und die Folgejahre.

Weiterhin hat die Hanse Produktionsschule 2014 Kontakt zu ungarischen Berufsschulen geknüpft. Auch diese Zusammenarbeit soll im Jahr 2015 durch gegenseitige Besuche vertieft werden. Es besteht eine Kooperation mit einer ungarischen Berufsschule mit Ausbildungsauftrag.

Besonderheiten

Die Zahlung des Produktionsschulgeldes als individuelle Leistungsprämie erfolgt nach den Vorgaben in den *Grundsätzen für die Förderung von Produktionsschulen im Land Mecklenburg-Vorpommern* vom 26. Juni 2014 (AmtsBl. M-V 2014, 846). Zu den Besonderheiten der Hanse Produktionsschule gehört die Wahl der Werkstätten. Neben den traditionellen Werk-

stattbereichen einer Produktionsschule, wie Holz, Metall und Hauswirtschaft/ Küche, wurden eine Gärtnerei sowie eine Tierhaltung eingerichtet. Hierbei handelt es sich um auf den Bedingungen und Traditionen der Region des Landkreises Rostock aufbauende Beschäftigungs- und Ausbildungsbereiche (Tier- und Pflanzenproduktion).

Regelmäßige Befragung der Produktionsschüler

An der Hanseproduktionsschule Rostock werden die Absolventen regelmäßig zu ihrer Produktionsschule befragt. Nachfolgend werden ausgewählte Ergebnisse der

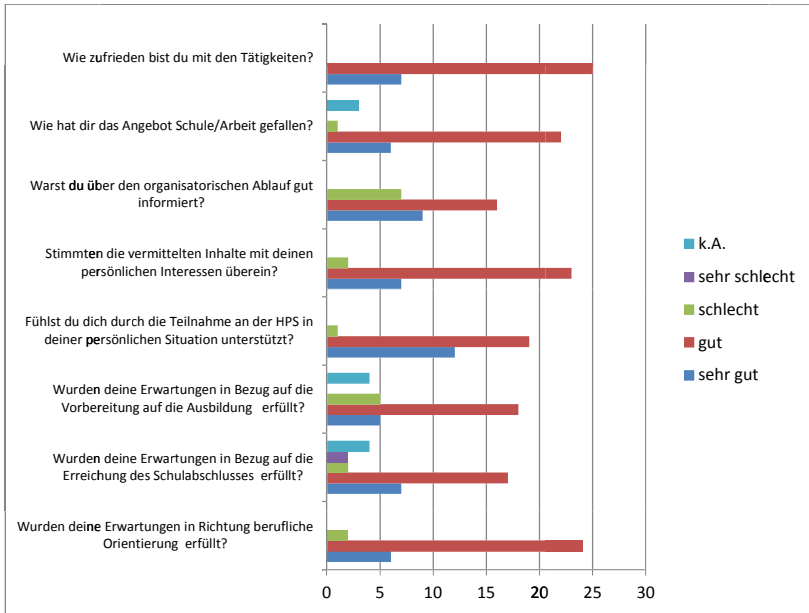
Befragung vom Dezember 2014 vorgestellt, an der sich 32 junge Menschen beteiligt haben.

Erwartungen der jungen Menschen an Inhalte und Organisation der Produktionsschule

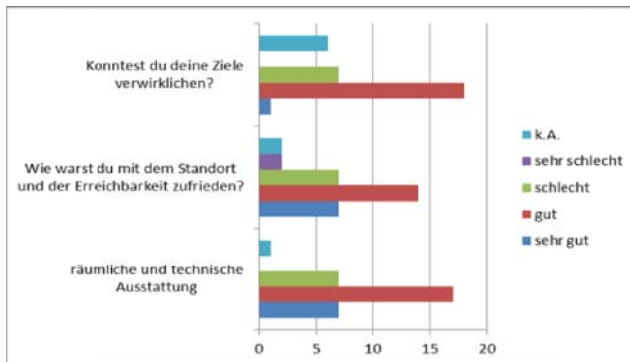
Die Ergebnisse zu der Befragung der Projektinhalte sind im Vergleich zum Halbjahr wesentlich besser ausgefallen. Für mehr als 90 Prozent aller befragten Absolventen wurden die vorherigen Erwartungen in Richtung beruflicher Orientierung gut bis sehr gut erfüllt. Sie fühlten sich auch in der persönlichen Situation gut bis sehr gut unterstützt. Auch stimmten die ver-

mittelten Inhalte mit ihren persönlichen Interessen überein. Ebenso hat ihnen die Verbindung von Schule und Arbeit, als ein wesentliches Merkmal der Produktionsschule, gut gefallen.

Für mehr als 70 Prozent wurden die Erwartungen in Bezug auf den Schulabschluss und hinsichtlich der Vorbereitung auf die Ausbildung erfüllt.



Bewertungen der Rahmenbedingungen



Die räumliche und technische Ausstattung in ihrer Produktionsschule beurteilten 75 Prozent (vgl. 83 Prozent im vorangegangenen Halbjahr)* der Schüler als gut bis sehr gut. Zum einen ist in einigen Bereichen, wie z.B. der Gärtnerei, ein re-

lativ hoher Renovierungsaufwand notwendig, um die Sanitär- und Aufenthaltsräume der Produktionsschüler und der Werkstattpädagogen zu sanieren. Dies wirkt sich wesentlich auf das „Wohlfühlklima“ aus.

* Im Folgenden finden sich zum Vergleich die Ergebnisse (in Prozent) aus dem vorangegangenen Halbjahr 2014 jeweils in Klammern ergänzt.

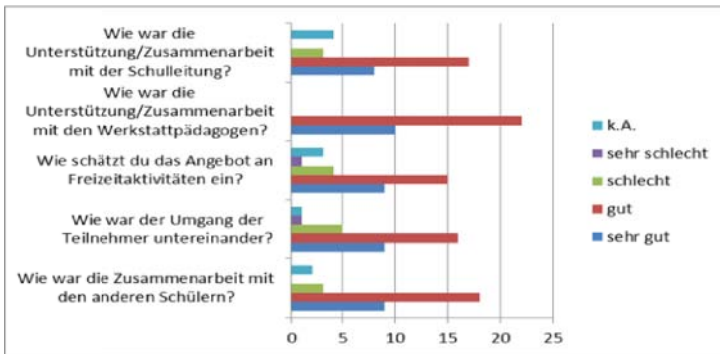
Für einige Bereiche, wie dem Metallbereich und der Tischlerei, haben sich die Arbeitsbedingungen auf Grund der räumlichen Teilung wesentlich verbessert.

Mit der Erreichbarkeit der Standorte Rostock und Kowalz waren 66 (70) Prozent (zufrieden bis sehr zufrieden. Natürlich ist auch der Weg nach Kowalz für einige Produktionsschüler täglich eine neue Herausforderung. Mobilitätstraining ist in einem Flächenland wie Mecklenburg-Vorpom-

mern von großer Bedeutung und wird so in der HPS durchgeführt.

Und nicht zuletzt schätzten 59 (63) Prozent ein, ihre Ziele gut bis sehr gut verwirklichen zu können. Damit hat sich nach Selbsteinschätzung der jungen Menschen bezüglich ihrer Zielerreichung in der Tendenz leicht verschlechtert. Nicht alle jungen Menschen haben die HPS mit Erfolg abgeschlossen. Diejenigen, deren Schulvertrag vorzeitig beendet wurde, konnten ihre persönlichen Ziele nicht verwirklichen.

Einschätzung des Klimas an der Hanseproduktionsschule Rostock



Die Zusammenarbeit der Produktionsschüler in den einzelnen Teams wird mit 84 Prozent als gut bis sehr gut eingeschätzt. Das betrifft ebenso den Umgang untereinander.

Hervorzuheben ist die positive Einschätzung der Unterstützung durch die Werkstattpädagogen, die von 100 (86) Prozent ebenfalls als gut bis sehr gut eingeschätzt wird. Dies bescheinigt den Fachkräften an der HPS eine gute Arbeit mit den jungen Menschen. Die jungen Menschen erhalten die Unterstützung, die sie in den unterschiedlichsten Lebenslagen benötigen, sie fühlen sich angenommen, wertgeschätzt und unterstützt. Die Arbeit der Schulleitung wurde besser gewertet: 78

(63) Prozent der Produktionsschüler schätzen die Unterstützung durch die Schulleitung als gut bis sehr gut ein. Die angebotenen Freizeitaktivitäten haben auch den Nerv der Schüler getroffen. 75 (57) Prozent der Produktionsschüler schätzen die Angebote als gut bis sehr gut ein. Es ist gelungen, die jungen Menschen mit ihren Ideen besser in die Planung einzubeziehen.

Besonders hervorzuheben sind die alljährlichen Projekte im Bereich Informatik/ Medienarbeit der Hanse Produktionsschule, die Schüler aller Werkstätten und beider Standorte nutzen können. Bisher fanden mehrere große Medienprojekte statt.

Produktionsschule Westmecklenburg



Rahmenbedingungen

Trägerschaft

Die Produktionsschule Westmecklenburg befindet sich in Trägerschaft der 2006 gegründeten All Pütter gGmbH. Zum Leistungsspektrum der ALL Pütter gGmbH, die seit Februar 2008 als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt ist, gehören:

- berufsvorbereitende Maßnahmen,
- schulbezogene Berufsfrühorientierung,
- sozialpädagogische und psychosoziale Betreuung von Kindern und Jugendlichen,

- berufsspezifische Weiterbildungen und Anpassungsfortbildung sowie
- multilaterale Projektarbeit, Freizeit- und Bildungsangebote.

Die ALL Pütter gGmbH ist zu 100 Prozent eine Tochtergesellschaft des Jugendfördervereins Parchim/ Lütz e.V., einem gemeinnützig tätigen und anerkannten Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Mecklenburg-Vorpommern. Der Jugend-



förderverein wurde im Juni 1993 gegründet. Die Hauptziele des Jugendfördervereins Parchim/ Lütz e.V. sind die Förderung der Jugendpflege, der Jugendge-

richtshilfe sowie der Sozialarbeit – wie auch die Unterstützung und Wiedereingliederung straffällig gewordener Jugendlicher.

Vorgeschichte

Die Produktionsschule Westmecklenburg nahm ihren Betrieb gemeinsam mit den ersten 24 Produktionsschülern am 1. September 2006 auf. Anders als bei den anderen fünf Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern hatten die Fachkräfte eine einmonatige Vorlaufzeit, die ihnen eine optimale Vorbereitung eines gemeinsamen „Fahrplans“ und Zeit für konzeptionelle und inhaltliche Arbeit sowie zur Team- und Organisationsentwicklung ermöglichte.

Die Produktionsschule Westmecklenburg ist seit dem 1. August 2006 im Landesprogramm „Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern“ vertreten. Die durchschnittlichen Teilnehmerzahlen wurden bewusst schrittweise erhöht: Im Jahr 2006 gab es 40 Plätze; im Jahr 2007 dann die vom Landesprogramm geforderten 60 Plätze.

Leitbild der Produktionsschule

Der Name ist Programm: Die Abkürzung ALL steht für Arbeiten-Leben-Lernen. „Pütter“ verdeutlicht den regionalen Bezug: „pütt“ steht im regionalen Dialekt für „Pfütze“ und ist zugleich die ortstypische Bezeichnung für Parchim. Die gewählte Bezeichnung der Produktionsschule verdeutlicht weiterhin eine klare Verortung in der Region Westmecklenburg.

Die Produktionsschule Westmecklenburg hat als erste der sechs Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern konsequent ein Leitbild, im Sinne eines Corporate Design, entwickelt. Die Produktionsschule befindet sich auf einem alten Gutsgelände der Gemeinde Granzin. Die



Werkstätten sowie das Hauptgebäude (Verwaltung, sowie der Bereich Hauswirtschaft/Vermarktung/Veredelung) liegen am Park des Gutes, in dem sich u.a. ein großer alter Ginkgo-Baum befindet. Das Ginkgo-Blatt wurde als Symbol für die Produktionsschule gewählt.

Werkstätten

Standorte der neun Werkstätten

Greven (Hauptstandort), am Wirtschaftshof 11a in 19386 Greven sowie Schwerin (ca. 52 km entfernt von Greven), Hopfenbruchweg 4 in 19059 Schwerin. Die Produktionsschule ist seit dem 1. September 2006 tätig – am Standort Schwerin seit

dem 1. September 2013. Produktionschulleiterin für die gesamte Produktionsschule Westmecklenburg ist Sabine Trepke; Standortleiterin in Schwerin ist Jacqueline Danschke.

Werkstatt	Produkte/Tätigkeiten:
<i>Keramikwerkstatt in Greven:</i>	Saisonale Keramikartikel, Gartenstühle, Übertöpfe, Blumen
<i>Holzwerkstatt in Greven:</i>	Rustikale Holzmöbel, Schautafeln, Deko-Artikel, Holzkiepen, Regale, Holztore, Pavillons, Dienstleistungen
<i>Metallwerkstatt in Greven:</i>	Metalltore, Grills, Feuerkörbe, Zäune, Dienstleistungen
<i>Metallwerkstatt in Schwerin:</i>	Metalltore, Grills, Feuerkörbe, Metallmöbel, Pflege des Fuhrparks der Produktionsschule, Hasengehege, Dienstleistungen
<i>Werkstatt Gartenbau- und Landwirtschaft in Greven:</i>	Hierbei handelt es sich um eine Doppelwerkstatt mit 20 Jugendlichen und 2 Werkstattpädagogen. Jungpflanzenanzucht, Saat, Gemüsepflanzen, saisonale Floristikartikel, Obst, Dienstleistungen, Verkauf von Galloway Herdbuchtieren nach Körung, Schlachtung Galloway zur Verarbeitung von Frischfleisch und Wurst, Vermietung des Zuchtbullen
<i>Werkstatt Vermarktung – Veredelung – Hauswirtschaft (VVH) in Greven:</i>	Herstellung Frühstück im Haus, Mittagsversorgung im Haus und Gäste, Marmeladen, Öle, Kuchen, Catering und Dienstleistungen
<i>Werkstatt Verkauf – Lager – Logistik – Service in Schwerin:</i>	Verkauf im Bistro, Dienstleistungen
<i>Werkstatt Hauswirtschaft (HOGA) in Schwerin:</i>	Frühstück und Mittag im Haus; Dienstleistungen

Arbeiten und Lernen

Das Regelwerk der Produktionsschule Westmecklenburg

Das Arbeiten, Lernen und Zusammenleben an der Produktionsschule Westmecklenburg ist stark durch Regeln geprägt und wird durch eine Hausordnung, eine

Schulvereinbarung sowie verschiedenste Regelanweisungen für die Mitarbeiter strukturiert.

Zwischen der Produktionsschule Westmecklenburg und dem Produktionsschüler wird eine Schulvereinbarung geschlossen. Sie besagt, dass:

- der Jugendliche die „Möglichkeit der individuellen Förderung zur beruflichen Orientierung und zur Vorbereitung auf die externe Nichtschülerprüfung zur Erlangung von Schulabschlüssen“ erhält,
- das Beschäftigungsverhältnis maximal für 18 Monate geschlossen werden kann (§1 Dauer der Bildung und Beschäftigung),
- der Schulbesuch vorrangig in den Räumen der Produktionsschule Westmecklenburg erfolgt.

Diese Schulvereinbarung regelt ebenso, dass die wöchentliche Bildungs- und Beschäftigungszeit 36 bis 40 Stunden umfasst. Es wird ein Ferienumfang von 30 Tagen gewährt. Die Ferienzeiten werden durch die Schule festgelegt.

Den Produktionsschülern werden folgende Rechte (§ 4) zugesichert:

- Beschäftigung in einem Produktionsbereich der Produktionsschule,
- Vorbereitung auf die externe „Nichtschülerprüfung zur Erlangung von Schulabschlüssen“,
- Teilnahme an zusätzlich angebotenen Qualifizierungen und Lerneinheiten,
- Bereitstellung von Arbeitsschutzkleidung, wenn bestimmte Arbeiten dies erfordern, sowie
- Übernahme der Fahrtkosten für die Fahrten zur und von der Produktionsschule, wenn dazu der öffentliche Nahverkehr bzw. ein von der Produktionsschule festgelegter Transporteur genutzt wird.

Ebenso sind die Pflichten der Produktionsschüler detailliert festgelegt, wie:

- regelmäßig am Schulunterricht, der Fachtheorie und den Prüfungen teilzunehmen,
- den Weisungen zu folgen,
- Werkzeuge, Maschinen und Einrichtungen pfleglich zu behandeln,

- Tätigkeitsnachweise ordnungsgemäß und regelmäßig zu führen,
- sich bei Fernbleiben unter Angaben von Gründen am gleichen Tag bis 10 Uhr zu melden; Krankenschein innerhalb von 3 Tagen einzureichen,
- für persönliche Arbeitskleidung selbst zu sorgen,
- sich notwendigen gesundheitlichen Untersuchungen zu unterziehen (Erstuntersuchung, Gesundheitsuntersuchung nach § 43 des Infektionsschutzgesetz, Drogenschnelltest),
- sich bei Verdacht auf Drogen- und Alkoholkonsum dem Arzt vorzustellen (bei Bestätigung des Verdachts werden die Erziehungsberechtigten benachrichtigt und der Jugendliche wird nach Hause gebracht, die Transportkosten übernimmt dann der Jugendliche) sowie
- die geltende Haus-, Schul- und Werkstattordnung zu beachten.

In § 6 der Schulvereinbarung wird verdeutlicht, dass es keinen Anspruch auf Vergütung gibt.

Die Zahlung des Produktionsschulgeldes als individuelle Leistungsprämie erfolgt

nach den Vorgaben in den *Grundsätzen für die Förderung von Produktionsschulen im Land Mecklenburg-Vorpommern* vom 26. Juni 2014 (AmtsBl. M-V 2014, 846).

Rituale

Rituale gehören von Anfang an zu einem festen und wichtigen Bestandteil der Produktionsschule Westmecklenburg. Das Nachdenken und die pädagogische Gestaltung von Ritualen haben einen festen Platz.

Besonders dem gemeinsamen Mittagessen (am Freitag: Brunch) wird – von allen Beteiligten – große Bedeutung beigemessen und es gehört zum selbstverständlichen Tagespunkt. Die Tische im Speiseraum sind in U-Form aufgestellt (dazwischen noch Quertische). Es gibt keine feste Sitzordnung, alle sitzen buntgemischt: Meistens sitzen die Werkstattleiter mit ihren Jugendlichen zusammen. Viele der Jugendlichen haben inzwischen ihren Stammsitz. Es herrscht eine sehr angenehme und entspannte Atmosphäre, es wird viel gelacht; die Tische sind liebevoll gedeckt: Servietten (natürlich mit Keramik-Serviettenhaltern), Gewürze, Tischdecken.



„Der tägliche gemeinsame Mittagstisch entwickelt sich zu einem Kultur-Ritual, bei dem der Stolz auf Gemeinsamkeit und Zugehörigkeit spürbar ist.“ (Bericht der Produktionsschulleiterin auf der konstituierenden Beiratssitzung am 13.11.2006). Neben der gemeinsamen Mahlzeit gehören folgende Rituale an der Produktionsschule Westmecklenburg zum festen Bestandteil:

- Übernahme von Patenschaften durch einzelne Jugendliche,
- feste Einstiegsrituale für jeden neuen Produktionsschüler,
- Vorstellungsrunde „Neuer“ bei den gemeinsamen Mahlzeiten,
- tägliche Morgenbesprechung der Werkstattteams (Begrüßung, Arbeitseinteilung, Einstieg in die Woche bzw. in den Tag),
- Geburtstagsrituale (Kuchen + Gratulation + kleines Geschenk zum Geburtstag),
- gemeinsame Auslieferung von Produkten,
- regelmäßige Arbeit mit und von den Gruppensprechern,
- gemeinsame Freizeitaktivitäten,
- feierliche Verabschiedung Jugendlicher in Ausbildung, Arbeit sowie
- Rituale bei der Auszahlung des Produktionsschulgeldes.

Die Produktionsschule Westmecklenburg entwickelt ihre Produktionsschule konsequent zu einem Arbeits-, Lern- und Lebensort, beispielsweise auch durch: Sportfeste, gemeinsame Ausflüge, gemeinsame Arbeiten und Feiern (hier am konsequentesten ausgeprägt: Weihnachtssfeier, Ostern).

In den ersten Jahren wurde über die Wichtigkeit von Sport an Produktionsschulen und einem Sportangebot (beson-

ders Teamsportarten) diskutiert und ein leer stehender Raum im alten Gutsgebäude zu einem Sportraum umgebaut. Ebenso wurde die Idee, Musik zu machen (Instrumente und Gesang) konsequent verfolgt. Inzwischen wird von den Werkstattpädagogen regelmäßig ein Musikangebot unterbreitet. Mit dem Sportverein Lübz wurde ein Vertrag geschlossen, und die Jugendlichen können in ihrer Freizeit in den Sportverein gehen.

Nachholen von Schulabschlüssen

Zu den Angeboten der Produktionsschule Westmecklenburg gehört auch, einen „Schulabschluss nachholen“ zu können. Mit der Vorbereitung einer Gruppe von Produktionsschülern auf die externe Prüfung zum „Erwerb der Berufsreife mit Leistungsfeststellung“ (= externe Nichtschülerprüfung zur Erlangung des Hauptschulabschlusses) wurde erstmals im Jahr 2007 begonnen. Zum 30. September 2007 war die Anmeldung einer Schülergruppe vorgesehen, und erste Prüfungstermine wurden mit dem Vorsitzenden der Prüfungskommission von der Regionalschule Crivitz abgestimmt. Die schriftlichen Prüfungen sollten laut Plan im November 2007 erfolgen – zu diesem Zeit-



punkt bestand jedoch die Gruppe nicht mehr, da diese Produktionsschüler (bereits) einen Ausbildungsplatz bzw. eine Beschäftigung gefunden hatten.

Die Jugendlichen unter 18 Jahren sind derzeit alle vom Berufsschulunterricht befreit. Sie haben den Weg der Produktionsschule gewählt, weil starke Schulun-

lust vorliegt und dies in ihrer Schulbiografie deutlich verzeichnet ist. Sie nehmen individuell auf ihre Person abgestimmte Lehrinhalte wahr. So wird auch der Berufsschulkurs realisiert und durch

die Werkstattpädagogen und Honorarkräfte abgesichert. Je nach Voraussetzung bereiten sie sich gemeinsam auf die Prüfung der „Berufsreife“ vor.

Die Jugendlichen, die erfolgreich die Produktionsschule absolviert haben, erhalten von der Produktionsschule Westmecklenburg:

- ein qualifiziertes Arbeitszeugnis (verbales Arbeitszeugnis),
- ein Zertifikat über die durchlaufenen Qualifikationsbausteine in dem jeweiligen Berufsfeld sowie
- einen Zensurenspiegel aus dem „Schulbereich“ (mit Noten in Mathematik, Deutsch, Biologie und Arbeit-Wirtschaft-Technik), der parallel zu den Angeboten der Werkstätten angeboten wird.

Weitere Bildungsangebote

Vor dem offiziellen Start der Produktionsschule Westmecklenburg im September 2006 wurde für jede Werkstatt ein handlungsorientiertes Curriculum entwickelt: „Dies ist der Rahmen für die Vermittlung von allgemeinbildenden, fachpraktischen und fachtheoretischen Kenntnissen und Fähigkeiten, da es keinen einheitlichen Rahmenlehrplan für PS gibt“ (Bericht der Produktionsschulleiterin auf der konstituierenden Beiratssitzung am 13.11.06). Im werkstattspezifischen Curriculum sind regelmäßige verbindliche Teilnehmer-Belehrungen/ Einweisungen, der Umgang mit entsprechenden Maschinen, Brandschutz, Hygiene sowie fachtheoretische

und fachpraktische Inhalte des jeweiligen Gewerkes festgeschrieben.

Zusätzlich zu den fachtheoretischen und fachpraktischen Angeboten der Werkstätten sowie dem „schulischen Bereich“ werden den Produktionsschülern weitere übergreifende Veranstaltungen offeriert, wie z.B. eine mehrtätige, über ein halbes Jahr verteilte Veranstaltung zur Prävention und zum Umgang mit Drogen (Veranstaltung mit den Teilnehmern jeweils einer Werkstatt). Parallel zu dieser Veranstaltung für die Jugendlichen wurde auch für die Fachkräfte der Produktionsschule Westmecklenburg eine Fortbildung zu diesem Thema angeboten.

Außerdem können an der Produktionsschule Westmecklenburg folgende Zertifikate erworben werden:

- Motorkettensägeschein,
- Qualifikationsbestandteile aus den Qualifizierungsbausteinen (Qualifizierungsbausteine erfordern eine höhere Stundenzahl, deshalb werden Qualifikationsbestandteile dieser Qualifizierungsbausteine im Zertifikat bestätigt), sowie
- Gesundheitszeugnis.

Vernetzung und Partnerschaften

Regionale Vernetzung

Beirat zur Begleitung und Beratung der Produktionsschule Westmecklenburg mit je einem Mitglied aus folgenden Institutionen:

- Industrie- und Handelskammer zu Schwerin
- Kreishandwerkerschaft, Westmecklenburg Süd
- Gartenbauverband Nord e.V.
- Unternehmerverband Westmecklenburg/ Schwerin
- Unternehmen Greven, Schmidt & Co.
- ALL Pütter gGmbH
- Inab des bfw mbH
- Deutscher Gewerkschaftsbund Region Rostock-Schwerin
- Stadt Parchim, Bürgermeister
- Landkreis Ludwigslust-Parchim
- Landesregierung Mecklenburg Vorpommern
- Vertretung der Schulleitung

Zusammenarbeit mit anderen Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen sowie (außerschulischen) Bildungsträgern

Unter anderem wird mit folgenden regionalen Einrichtungen zusammengearbeitet:

- Helios Kliniken Schwerin, Kinder- und Jugendpsychiatrie
- LAKOST Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung MV
- Suchberatung Schwerin, Parchim
- Landespolizei Schwerin – Präventionsberatung
- Schabernack Güstrow
- Konfliktvermittler Training Schwerin
- DRK – Babybedenzeit
- Suchthilfe MV – Mediensucht, Schwerin
- Industrie- und Handelskammer zu Schwerin
- Handwerkskammer Schwerin
- Kreishandwerkerschaft Westmecklenburg – Süd
- Kreishandwerkerschaft Schwerin
- Kreishandwerkerschaft Nordwestmecklenburg – Wismar

Die ALL Pütter gGmbH mit ihrer Produktionsschule Westmecklenburg und die für die Region zuständigen Kammern und Kreishandwerkerschaften engagieren sich bereits seit langem in gemeinsamen Projekten für eine erfolgreiche Integration in Ausbildung, u.a. für lern- und/ oder sozialbenachteiligte Jugendliche. Die vorhandenen Strukturen und etablierten Kooperationsbeziehungen werden für ein gemeinsames zielorientiertes Handeln weiter ausgebaut.

Betriebliche Partner

- **Im Bereich HOGA/Dienstleistungen:**
Pahnkes Backstube (Bäcker), Mecklenburger Landpute (Fleischer)
Parkhotel Klüschenberg (Hotelfachmann)
DRK Kreisverband (Altenpflegerhelfer), Asklepios Klinik PCH (Koch)
- **Im Bereich Metall:**
Hydraulik Nord (Konstruktionsmechaniker)
Stahl- und Behälterbau LWL (Teilezurichter)
Maschinentechnik GmbH Grabow (Zerspanungsmechaniker)
Prinz Technik Hydraulik Schwerin GmbH (Industriemechaniker)
- **Im Bereich Holz:**
Tischlerei & Bauelemente Gerds GmbH (Holzmechaniker)
Mohn Zimmerei GmbH (Zimmerer), WEKO Bau Parchim GmbH (Dachdecker)
Ruhwald Fenster-Türen-Wintergärten GmbH (Tischler)
- **Im Bereich Landwirtschaft (Tiere u. Pflanzen):**
Obstbau Stralendorf Erdbeer- und Pflanzenhof (Gärtner)
MGD mbH & Co. KG (Fachkraft Agrarservice), Agrar GmbH Diestelow (Tierwirt)
Landwirtschaftliche Milcherzeuger Genossenschaft e.G. Greven (Landwirt)
- **Im Bereich gestalterische und musische Berufe:**
Boizenburg Fliesen GmbH (Keramiker), Maler Grosser GmbH (Maler / Lackierer)
H. Antonioli Terrazzo- und Naturstein GmbH (Mosaikleger)
Obstbau Stralendorf Erdbeer- und Pflanzenhof (Florist)
Polsterei und Raumausstattung Alfred Beckmann (Raumausstatter)

Zusammenarbeit mit den örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe

Die Zielgruppe erfordert effiziente Vernetzungsstrukturen, die es zeitnah ermöglichen, erfolgreich auf Probleme, wie:

- multiple soziale und persönliche Problemlagen,
- geringe Frustrationstoleranz und Leistungsbereitschaft,
- mangelndes Selbstwertbewusstsein,
- Verhaltens- und Kommunikationsdefizite,
- Neigung zum „Sich-entziehen“, Blockieren,
- Apathie, fehlende Motivation oder latente/n Schulfrust, -aversion,

schnell und mit konkreten Unterstützungsangeboten zu reagieren und einzugehen. Das Team der Produktionsschule Westmecklenburg nutzt das vielschichtige System der regionalen Zusammenarbeit, um:

- Hilfemöglichkeiten für die Teilnehmer abzustimmen und umzusetzen,
- vorhandene institutionelle Ressourcen zu kennen und für den Einzelnen zu koordinieren sowie
- die Planung und Steuerung von Maßnahmen und Dienstleistungen zu sichern.

Für die inhaltliche und organisatorische Gestaltung der Außenkontakte ist der Sozialpädagoge verantwortlich. Er stimmt auf der Grundlage regelmäßiger Verlaufs- und Erfolgskontrollen der Förderplanung die notwendigen Schritte ab.

Folgende Partner arbeiten in diesem Zusammenhang mit der Produktionsschule Westmecklenburg zusammen:

- Landkreis Ludwigslust – Parchim Stadt Schwerin – Fachdienst Jugend
- Partner der Jugendsozialarbeit:
- DRK Kreisverband
- KJFT
- Kreisjugendring
- Schuldnerberatung des Arbeitslosenverbandes
- Suchthilfezentrum Parchim Diakoniewerk Kloster Dobbertin gGmbH
- Jugendgerichtshilfe des Landkreises Ludwigslust-Parchim
- BCA der Arbeitsagentur Schwerin und des Jobcenters
- Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Ludwigslust-Parchim
- Jugendmigrationsdienst Diakoniewerk Kloster Dobbertin
- Kompetenzagentur Westmecklenburg
- Kreissportbund, Dachverband der Sportvereine des Landkreises

Schulische Partner

Regionale Schule Crivitz: Kooperation bei der Vorbereitung auf die Prüfung zur „Berufsreife“. Lehrkräfte der Regionalen Schule unterrichten an der Produktionsschule und bereiten die Prüfung gemeinsam mit den Mitarbeitern der Produktionsschule vor. Der Direktor ist gleichzeitig seit dem Jahr 2007 Vorsitzender der Prüfungskommission, begleitet die Produktionsschule sehr aktiv und vertritt diese ebenso in der Schulbehörde. Die Regionale Schule Crivitz ist – in enger Abstimmung mit dem Träger – seit ihrer Zulassung durch das staatliche Schulamt Schwerin für die „Nichtschülerprüfung zur Erlangung der Berufsreife mit Leistungsfeststellung“ verantwortlich. Gemäß den verbindlichen Rahmenlehrplänen bereiten

die Lehrkräfte der Produktionsschule Westmecklenburg die Teilnehmer in den allgemeinbildenden Fächern auf die Prüfung zur „Berufsreife“ vor und sind für die fachtheoretische Wissens-/ Kenntnisvermittlung zuständig. Die Produktionsschule Westmecklenburg pflegt langjährige Beziehungen zur Schule sowohl auf Geschäftsleitungs- als auch auf Mitarbeiterebene. Die Kooperation bezieht sich auf inhaltliche, organisatorische und pädagogische Fragen. Eine erfolgreiche Kenntnisvermittlung ist nur möglich, wenn entsprechende Informationen und Kenntnisse über den anderen Lernort zur Verfügung stehen und im Alltag berücksichtigt werden.

Folgende Aspekte bestimmen Art und Umfang der Kooperation mit der Schule:

- Kooperation ist überwiegend durch individuelle Kontakte geprägt,
- Umsetzung einer planenden und präventiven Strategie, in der inhaltliche, organisatorische und/ oder didaktisch-methodische Fragen im Vordergrund stehen,
- Klärung aktueller Fragen zur Bewältigung auftretender Schwierigkeiten im Lernprozess,
- regelmäßige organisierte Formen der Zusammenarbeit in lernortübergreifenden Gremien.
- Zum Aufbau gemeinsamer Orientierungslinien und zum Abbau eventuell bestehender gegenseitiger Vorurteile ist die Teilnahme an gemeinsamen Weiterbildungsveranstaltungen angestrebt.



Besonderheiten der Produktionsschule Westmecklenburg

Innovative Werkstätten

Zu den Besonderheiten der Produktionsschule Westmecklenburg gehört die Wahl der Werkstätten: Neben den traditionellen Werkstattbereichen einer Produktionsschule, wie Holz, Metall und Hauswirtschaft/ Küche, wurden eine Kunststoff- sowie eine Werkstatt für Gartenbau/ Landwirtschaft eingerichtet. Zum einen handelt es sich hierbei um einen auf den Bedingungen und Traditionen der Region Westmecklenburg aufbauenden Beschäftigungs- und Ausbildungsbereich (Landwirtschaft), zum anderen birgt der innovative (und in der Produktionsschullandschaft einzigartige) Bereich Kunststoff Beschäftigungspotentiale für die Zukunft. Im Jahr 2007 hat im Land Mecklenburg-Vorpommern ein großes Kunststoffwerk seine Arbeit aufgenommen; weitere Planungen wurden avisiert. Mit Blick auf die für die Kunststoffproduktion (Laminieren) komplexen, mehrschrittigen und langwierigen Prozesse von der Planung über den Modellbau (aus Holz) bis zur Laminierung/ Endfertigung, Auslieferung sowie die kurze Erprobungszeit an der Produktionsschule Westmecklenburg stand eine abschließende kritische Betrachtung und Bewertung über die Eignung dieser Werkstatt einer Produktionsschule zur Diskussion. Das Profil dieser Werkstatt wurde dann nach Erprobung als nicht realistisch für die anschließende passgenaue Vermittlung in Ausbildung und Arbeit eingeschätzt. So wurde das Potential in die Werkstatt Gartenbau und Landwirtschaft eingebunden. Dort wird seit dem Jahr 2009 eine Herde mit Galloways aufgebaut. Zuerst haben die Jugendlichen aller

Werkstätten die Koppel urbar gemacht, einen Zaun gezogen, eine Schutzhütte gebaut und einen alten Brunnen wieder aktiviert. So kamen dann die ersten Galloways in die Herde – ein Zuchttier und auch mehrere Schlachttiere. Seinerzeit mit 20 Hektar Koppel begonnen, werden jetzt ca. 42 Hektar bewirtschaftet. Hier wurden Portionsweiden geteilt, Zäune gezogen und mit einer Schutzhütte ergänzt. Daran sind alle Produktionsschüler beteiligt. Seit Beginn der Arbeit in dieser Werkstatt ist viel passiert: Kälbchen wurden geboren, Tiere gekört, verkauft und Schlachttiere geschlachtet und verarbeitet. Alles hat seinen Weg gefunden und so werden auch in dieser Werkstatt viele Berufsrichtungen angesprochen und für die Jugendlichen interessant.

Die Produktionsschule Westmecklenburg hat zudem eine kreative Werkstatt. In dieser Keramik-Werkstatt kann eine kleine Gruppe (weniger als 10 Jugendliche) arbeiten. Hier entstehen unter anderem die „Markenzeichen“ der Produktionsschule Westmecklenburg, die Ginkgo-Blätter bzw. die „Grevener Uhl“ (eine Spurbüchse in Form der hier beheimateten Eule), Produkte und Dekore – je nach feinmotorischen Fähigkeiten der Jugendlichen („Unikate... liebevoll handgefertigt... absolute Gestaltungsfreiheit...“, so der Werkstattleiter). Die Produktpalette wurde zwischenzeitlich stark erweitert und die Marktverkäufe intensiviert. Damit werden nicht nur Entwicklung und Herstellung von Produkten angesprochen, sondern auch der Verkauf mit allen Bestandteilen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Produktionsschule Westmecklenburg leistet von Beginn an eine aktive Pressearbeit. Beispielsweise gibt es regelmäßig in „Unser Landbote“ (Amtliches Bekanntmachungs- und Informationsblatt des Landkreises Parchim) Neuigkeiten unter der eigenen Rubrik: „Aus dem Tagebuch der Produktionsschule Westmecklenburg“. Fast monatlich sind Presseberichte über die Produktionsschule Westmecklenburg in der „Schweriner Volkszeitung“ zu finden.

Da der „Mutter“-Trägerverein, der Jugendförderverein Parchim/ Lübz e.V., in der Region lange Jahre arbeitet und anerkannt ist, kann die Produktionsschule Westmecklenburg auf diesem Bekanntheits-

grad aufbauen und sich so leichter in der Region verorten.

Die Verortung und Präsenz wird durch aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gewährleistet. Die Produktionsschule Westmecklenburg tritt aber auch durch Veranstaltungen in der Region in Erscheinung, wie z.B. das jährlich stattfindende Hoffest, welches mit dem Unternehmen des am Ort tätigen Beiratsvorsitzenden geplant, vorbereitet und durchgeführt wird. Dabei werden regionale Produkte präsentiert – alle Werkstätten zeigen ihre Produkte und versorgen die Gäste mit kulinarischen Angeboten. Höhepunkt ist dabei der seit drei Jahren stattfindende Hofball im Gutshaus am Abend des Hoffestes.

Wohngruppe mit Integration in die Produktionsschule

Seit dem 1. September 2007 befindet sich auf dem Gelände der Produktionsschule Westmecklenburg eine Wohngruppe mit Integration in die Produktionsschule „zur Wissensvermittlung und alltagsbewältigenden Möglichkeit in fünf

Werkstätten (davon 1 Großwerkstatt)“. Es handelt sich hierbei um Betreutes Wohnen mit 21 Plätzen für Kinder und Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren in unterschiedlichen Entwicklungsstufen.

Eröffnung des Standortes Schwerin

Am 1. September 2013 wurde der Standort Schwerin eröffnet. Es war mit Erweiterung der Kofinanzierung durch den Kauf von Plätzen durch die Agentur für Arbeit nach dem Fachkonzept Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Absatz (BVB Pro) möglich, eine Erweiterung der Gesamtschule

vorzunehmen und das Angebot der Produktionsschule in der Stadt Schwerin zu integrieren. Am Standort Schwerin stehen der Produktionsschule Westmecklenburg 30 Plätze zur Verfügung - davon sind 18 Plätze durch die Agentur für Arbeit kofinanziert.

In Schwerin gibt es folgendes Werkstattangebot:

- Metallwerkstatt
- Werkstatt Hotel – Gaststätten – Hauswirtschaft (HOGA)
- Werkstatt Verkauf – Lager – Logistik – Service

Die Besonderheit an diesem Standort ist das öffentliche Bistro, in dem ein attraktives Frühstücks- und Mittagsangebot für Gäste der Umgebung realisiert wird. Dies ist alles mit dem Beirat und vor allem mit

dem DEHOGA abgestimmt. Damit ist eine sehr unternehmerische Arbeit für die Werkstätten möglich. Die Jugendlichen werden sehr betriebsnah auf eine Ausbildung vorbereitet.

Die Regeln und Rituale des Standortes Greven werden auch in Schwerin gelebt und angewandt. Um dieses zu gewährleisten, hat ein Teil der Mitarbeiter auch schon vor Eröffnung des Standortes Schwerin in Greven gearbeitet. So wird nach der gleichen Hausordnung und nach den gleichen Tages- und Wochenstrukturen gearbeitet.

Produktionsschule Vorpommern-Greifswald



Rahmenbedingungen

Trägerschaft

Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD) ist ein Jugend-, Bildungs- und Sozialwerk, das jungen und erwachsenen Menschen Ausbildung, Förderung und Unterstützung in ihrer aktuellen Lebenssituation anbietet.

Das CJD ist ein gemeinnützig anerkannter, eingetragener Verein, der von einem hauptamtlichen Vorstand geleitet wird. Sitz der CJD-Zentrale ist Ebersbach an der Fils. Das CJD ist Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und im CVJM

Deutschlands. Die Basis der Arbeit des CJD ist das christliche Menschenbild. Das CJD versteht sich als ökumenische, christliche Organisation und orientiert sich im täglichen Handeln und Miteinander an christlichen Werten, fördert Kinder, Jugendliche und Erwachsene unabhängig von ihrer Herkunft oder Konfession.

Das CJD Insel Usedom-Zinnowitz ist als Träger seit dem Jahr 1991 ein fester Bestandteil des regionalen Bildungs- und Arbeitsmarktes und kann auf eine langjährige erfolgreiche praktische Arbeit in



den Bereichen Berufs- und Jugendhilfe blicken. Wichtige Arbeitsfelder sind u. a. die Schulsozialarbeit, Maßnahmen in den Bereichen Suchtgefährdung und Behin-

dertenarbeit, Küstenschutz-, Landschafts- und Naturschutzmaßnahmen sowie zahlreiche Projekte im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.

Vorgeschichte

Bereits Mitte der 1990er Jahre wurde innerhalb des CJD Insel Usedom-Zinnowitz – ausgehend von arbeitsorientierten Modellen einer Jugendwerkstatt – ein produktionsschulnahes Konzept entwickelt, für das seinerzeit die notwendigen Zuschüsse (noch) nicht realisiert werden konnten. Am 13. Juni 2005 nahm die Jugendwerkstatt in Wusterhusen mit einer Holzwerkstatt die Produktion auf (mit 8 Jugendlichen) und arbeitete konsequent nach Produktionsschulprinzipien. Im weiteren Verlauf des Jahres 2007 wurden die

Werkstätten der Produktionsschule Wolgast um den landwirtschaftlichen Bereich (zwei Werkstattbereiche: Pilzzucht und Kompostierung) erweitert. Die Produktionsschule Wolgast ist seit März 2006 im Landesprogramm „Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern“ eingebunden. Die Produktionsschule Vorpommern-Greifswald arbeitet heute an den beiden Standorten Wolgast (in der Leeraner Straße in Wolgast sowie in Wolgast-Mahlzow) und Torgelow (seit 01.01.2015 in der Karlsfelder Straße 49 in Torgelow).*

Leitbild

Der pädagogische Ansatz basiert darauf, praxisnahe Arbeit mit theoretischen Unterweisungen zu verbinden. Es geht immer um individuelle beschäftigungs- und entwicklungsorientierte Lernarrangements, an denen die jungen Menschen von Anfang an teilhaben.

Jeder Produktionsschüler erhält die Möglichkeit, durch eigenes selbstständiges Handeln zu lernen. Das hat zur Folge, dass sich theoretische Unterweisungs-

halte von den praktischen Tätigkeiten leiten lassen. Die Theorie hat hier immer die Aufgabe, den produktiven praktischen Bereich zu begleiten. Alles, was gelehrt und gelernt wird, hat einen praktischen Bezug und wird im Arbeitsleben gebraucht. Damit steigt die Motivation zu lernen und aktiv mitzugestalten. Unsere Erfahrung besagt: Nicht jeder muss alles in gleichem Umfang tun, um ans Ziel zu gelangen.

* Von 1. August 2004 bis zum 31. Dezember 2014 arbeitete diese Produktionsschule im ehemaligen Landkreis Uecker-Randow, in der Gemeinde Rothenklempenow. Die Produktionsschule Rothenklempenow wurde als erste Produktionsschule in das Landesprogramm „Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern“ am 1. August 2004 aufgenommen. Ein Trägerwechsel zum CJD Insel Usedom-Zinnowitz erfolgte zum Januar 2012.

Werkstätten

Sinnstiftende und marktnahe Arbeiten sind Bestandteil einer erfolgreichen Heranführung an den Arbeitsmarkt. Es werden reale Kundenaufträge, die das zentrale Element sind, umgesetzt. Die Produkte bzw. Dienstleistungen werden nach Abstimmung mit der örtlichen Wirtschaft (Beirat) weitgehend wettbewerbsneutral als Subunternehmung angeboten oder am Markt eigenständig verkauft.

Die in den acht Werkstätten an beiden Standorten vorhandenen betriebsähnlichen Strukturen ermöglichen eine markt-nahe Produktion. Die jungen Menschen sind im Rahmen der Produktionsschule an fünf Tagen in der Woche zu flexibel

festgelegten Arbeitszeiten entsprechend der individuellen Voraussetzungen und der vorgegebenen Zielstellung tätig. Dabei sind auch die Wochenenden im Ausnahmefall Arbeitstage – auch abends kann Arbeitszeit sein (beispielsweise beim Catering).

Insbesondere vor dem Hintergrund der Tourismusbranche in unserer Region ist die Heranführung an flexible Arbeitszeiten notwendig. Daher richten sich vor allem Praktika stets nach den betrieblichen Arbeitszeiten.

Auch innerhalb der Werkstattbereiche der Produktionsschule können die Jugendlichen jederzeit wechseln.

Produkte und Dienstleistungen am Standort Wolgast

Werkstatt	Kundengruppe	Auftraggeber	Produkte
<i>Kochstudio</i>	CJD- intern	Produktionsschule, CJD-Verwaltung, Elterntreff, Kita, Sportgemeinschaft	Mittag, Reinigung, Wäscheservice, Catering, Buffet, Gästebetreuung
	Kommune	Stadt Wolgast, Museen, Jobcenter, LK VG	Backwaren, Neujahrsempfang, Catering, Buffet, Service bei Veranstaltungen
	Vereine	Volkssolidarität, ASB, MRV Peenemünde, Lions Club, Kreissportbund	selbstgebackenes Brot, Kuchen, Catering, Kesselgulasch, Buffet, Kaffee, Tee, belegte Brötchen
	privat	Privatpersonen	Catering, Buffet, Soljanka, Brot
<i>Handwerk</i>	CJD- intern	Produktionsschule, Internat, Heim, Kita, ambulante Fam.-Betreuung	Hausmeistertätigkeiten, Regale, Bänke, Tische, Holzhütte, rustikale Möbel, Spielplatzgeräte, Umzüge, Renovierungen, Instandhaltung Spielplatz, Reparaturarbeiten
	Kommune	LK VG, Kreiskrankenhaus Wolgast, Jugendamt, Feriencamp	Radwegpflege, Hinweisschilder, Sitzgelegenheiten, große Brettspiele, Spielzimmermöbel, Holzhütten, Brennholz, Spielplatz

<i>Werkstatt</i>	<i>Kundengruppe</i>	<i>Auftraggeber</i>	<i>Produkte</i>
	Vereine	MRV Peenemünde, Ruderverein, Angelverein, HGV, Tierpark Wolgast, Schulvereine, Reitvereine	Holzhütte, Scheuerleisten, Ruderblätter, Schaukästen, geschälte Schleite, Zunftzeichen, Figuren aus Holz, Beschilderung, Infotafeln, Gehegebau, „Grüne Klassenzimmer“, Reitparcours
	Gewerblich	Schokoladerie de Prie, Fleischerei Brüsich, Straußenfarm Pudagla, fastphone/bestphone, KEH GbR, Cziotec GmbH, Elektro Baring GmbH	Schokoladenkisten, Holzkisten als Verpackung Futterkrippe, geschälte Schleite, Gehegebau, Reparaturarbeiten, Bürotische, Kletteriese-Entwicklung Spielgerät, Paletten, Lampenkästen, Blitzableiterhaltungen
	privat	Privatpersonen	Babywiegen, Rustikalbänke, Stühle, Briefkästen, Tierkäfige, Regale, Spielzeugkisten, Saatbretter, Holzspielzeug, Spielbausätze, Holzhütten, Frühstücksbretter, Taufbaum, Holzkreuz, Schlüsselkästen, Tische, Vogelhäuser, Zierbrunnen
<i>Gala/ Kompositionierung</i>	CJD- intern	Produktionsschule, Wohngruppe, Internat, Kita	Gemüse, Grünanlagenpflege, Plotterarbeiten, Fällarbeiten, Grünschnittensorgung, Zaunbau, Wegebau
	Kommune	Stadt Wolgast	Grünabfallentsorgung, Kompost, geschälte Schleite, Baumpflege
	Gewerblich	Oberndorfer, Alba, Schilfdachdecker ‚Wowi, GWG, Campingplätze Dussmann, Gartenbaubetriebe, Transportunternehmen	Kompostlieferung, Grünabfallentsorgung, Kompost, geschälte Schleite, Baumpflege
	privat	Privatpersonen	Grünabfälle, Kompost, Gemüse, Kräuter, Kürbisse, Brennholz

Werkstatt	Kundengruppe	Auftraggeber	Produkte
Textilwerkstatt	CJD- intern	Produktionsschule, Kita, Elterntreff/ Frühe Hilfen, Schulsozialarbeiter, Schulen	Reparaturarbeiten, Dekoration anfertigen, Präsente, Kostüme, Wäscheservice, Bügelarbeiten, Raumausstattung, pädagogische Begleitung + Angebot, Paravents, Spielmobil
	Kommune	Stadt Wolgast, Jugendamt	Kinder- Bastel- Angebote, Spielmobil, Dekoration anfertigen, Paravent Bezüge
	Gewerblich	Straußenfarm Pudagla, Ahlbeck	Produkte aus Straußenleder: Brillenetuis, Portemonnaies, Schlüsselanhänger, Handytaschen, Taschen
	privat	Privatpersonen	Änderungsschneiderei, Reparaturarbeiten, Filzprodukte, Straußenlederprodukte, Kissen, Kuscheltiere, Puppenbekleidung, Dekoratives, Handytaschen, Handtaschen, Kindersachen



Produkte und Dienstleistungen am Standort Torgelow

Werkstatt	Kundengruppe	Auftraggeber	Produkte
<i>Küche/HW</i>	CJD- intern	Produktionsschule	Mittag, Reinigung, Wäscheservice, Buffet, Gästebetreuung
	Kommune	Gemeinde RK, Jobcenter, Landkreis	Veranstaltungsservice
	Vereine	Regionale Vereine	Veranstaltungsservice
	privat	Privatpersonen	Service bei Veranstaltungen
<i>Holz/Metall</i>	CJD- intern	Produktionsschule	Hausmeistertätigkeiten, Regale, Bänke, Tische, Umzüge, Renovierungen, Reparaturarbeiten
	Kommune	Gemeinde Rothenklempenow	Pflegearbeiten im Park sowie an der Badestelle, Bewirtschaftung von Schloss und Brennerei
	Vereine	Schulfördervereine	Spielzeug, Regale, Kleinmöbel
	Gewerblich	Firma Adam, Forstämter	Regalsysteme, Wegeschränken
	privat	Privatpersonen	Stühle, Briefkästen, Tierkäfige, Regale, Spielzeugkisten, Saadbretter, Holzspielzeug, Schlüsselkästen, Tische, Vogelhäuser, Feuerkörbe, Feuerschalen, fahrbarer Terrassenofen, Räucheröfen etc.
Gala optional	CJD- intern	Produktionsschule	Grünanlagenpflege, Grünschnittentsorgung
	Kommune	Gemeinde Rothenklempenow	Grünabfallentsorgung, Baumpflege, Mäharbeiten
	privat	Privatpersonen	Rasenschnitt, Pflegearbeiten im grünen Bereich

Arbeiten und Lernen

Arbeits- und Lernprozesse lassen sich in den Werkstätten nicht voneinander trennen. Das Fehlen schulischer Strukturen und Abläufe (an genau denen die Jugendlichen ja oftmals gescheitert sind) und die Möglichkeit der ganzheitlichen Kompetenzentwicklung durch reale Auftragsbearbeitung in betriebsähnlichen Strukturen und Abläufen, bildet das entscheidende Alleinstellungsmerkmal der Produktionsschule. Es wird nicht simuliert, sondern tatsächlich marktnah und im Kundenauf-

trag produziert. Dieses spezifische produktionsdidaktische Setting birgt offenbar entscheidende Faktoren, die die jungen Menschen so anregen, dass sie besser erreicht werden können. Die Werkstatt- und Dienstleistungsbereiche sind der zentrale Anlaufpunkt. Sie geben den Impuls für die Lernprozesse und somit für die Kompetenzentwicklung. Das Produkt ist Mittel und Ergebnis des pädagogischen Entwicklungsprozesses gleichermaßen.

Lernformen und Lernarrangements im

Prozess der Arbeit (Produktionsschuldidaktik)

- Learning by doing,
- erfahrene Produktionsschüler geben ihre Erfahrungen und Kenntnisse an „Novizen“ weiter,
- neue Rolle als Chef, als Anleiter = positiver Verstärker, Sach- und Erfahrungswissen werden beim Weitergeben wiederholt und überprüft – und ggf. Impulse gegeben für weitere Lernprozesse (gegenseitiges Erklären),
- „Chef für einen Tag“ = Rollentausch.
- Jugendliche dürfen sich ausprobieren: Lernen durch Versuch und Irrtum, ermöglicht Lernen am Erfolg (Fehler sind Bestandteil der Lernkultur in den Werkstätten! Lob des Fehlers).
- Jugendliche erleben authentische Erwachsene. Diese positive Verstärkung kann Verhaltensveränderungen befördern; ebenso, wie das Lernen durch Imitation (Vorbild-Lernen), das in und durch soziale(n) Gemeinschaften stattfindet.
- Gelernt wird durch Wiederholungen, aber auch durch Neugier/Motivation.
- Der Kunde wird bewusst einbezogen (als Pädagoge von außen) – Anreizfunktion und Motivationsschub für den Jugendlichen (emotionaler Aufforderungscharakter durch Reiz-Reaktions-Lernen).
- Lehrgangsmethode: ein in sich geschlossener Inhalt (Tätigkeitsfeld) wird so strukturiert, dass er in einer bestimmten organisatorischen Form und mit einem bestimmten Anforderungsniveau gelehrt und gelernt werden kann (geschlossene, für sich lehr- und lernbare didaktische Bausteine),
- Projektmethode: Übertragung überschaubarer Projekte in eigenverantwortlicher Planung und Durchführung (z.B. „Das perfekte Dinner“),
- auch: traditionelle betriebliche Lernformen, wie die Vier-Stufen-Methode (Vorbereitung/ Vormachen – Nachmachen – Üben – Anwenden) werden genutzt (Anm.: Die vier Stufen sind zwischenzeitlich um die fünfte Stufe der Reflektion ergänzt worden).

Insbesondere vor dem Hintergrund der Tourismusbranche in unserer Region ist die Heranführung an flexible Arbeitszeiten notwendig. Daher richten sich vor allem Praktika stets nach den betrieblichen Arbeitszeiten. Der Arbeitsschutz ist betrieb-

lich geregelt, entsprechende gesetzliche Bestimmungen werden in den Werkstätten voll umgesetzt und durch den betrieblichen Arbeitsschutzausschuss jährlich mehrmals überprüft.

Regeln und Rituale

Regeln und Rituale entwickeln sich im CJD mit den Mitarbeitenden und den jungen Menschen. Sie sind nicht starr und werden regelmäßig auf den Prüfstand gestellt. Verbindliche Regeln legen das Miteinander fest. Es ist uns wichtig, keinen Sanktionskatalog zu schreiben, sondern festzuhalten, wie wir miteinander umgehen wollen. Im Produktionsschulvertrag sind darüber hinaus Pflichten und Rechte geregelt. Anlassbezogen gibt es vor der Teilnahme an Freizeiten erforderliche Belehrungen, monatlich führen die Werkstattpädagogen Arbeitsschutz- und Hygienebelehrungen durch.

In den Werkstätten werden die Morgenrunde, Wochenauswertung und Auswertung der Kompetenztafel® eigenständig organisiert. Die dafür geltenden Regeln werden in der Gruppe besprochen und

ausgehandelt, der Gruppensprecher unterstützt dabei aktiv den Werkstattpädagogen und wird in den Prozess einbezogen.

Rituale werden bewusst gepflegt und wirken identitätsstiftend: gemeinsame Morgenrunde, Mittagessen, Zeugnisausgabe, „Das perfekte Dinner“, Rollentausch, Werkstattwechsel, Glückwünsche zum Geburtstag mit Kerze und buntem Teller. Jahreszeitliche Feiertage/Höhepunkte (z.B. Weihnachten mit Adventskalender), monatliche Freizeiten, jährliche Events, wie Besuch der Berliner Philharmonie, Musische Festtage, Winterspiele oder das Sommersportfest im CJD, sind gute Traditionen. Die gemeinsame Auslieferung von Produkten beim Kunden ist ebenfalls ritualisiert.



Beziehungs- und Kommunikationsgestaltung (personelle, institutionelle Seite)

Der pädagogische Alltag in der CJD Produktionsschule Vorpommern-Greifswald ermöglicht regelmäßige Begegnungen mit den jungen Menschen, gibt aber auch jederzeit Raum für Störungen. Wir haben uns dazu feste Strukturen aufgebaut:

a) auf der Ebene der Teilnehmenden

Aufnahmegespräch	bei Einstieg in Verantwortung des Werkstattpädagogen
Morgenrunde	täglich mit allen Jugendlichen und Mitarbeitenden
Teamberatung	täglich nach der Morgenrunde und vor dem Arbeitsende
Mittagspause	täglich mit allen Jugendlichen und Mitarbeitenden
Gruppensprecher	regelmäßig mit der Produktionsschulleitung
Störungen	jederzeit möglich, Organisation obliegt den Mitarbeitenden
Freizeiten	mtl. in Verantwortung der Teilnehmenden möglich
Entwicklungsgespräche	1x monatlich mit der Auswertung der „Kompetenztafel®“
Befragungen	1x jährlich, im Rahmen der wiss. Begleitung

b) auf der Ebene der Mitarbeiter

Morgenrunde der MA	täglich
Dienstberatung	wöchentlich
Ausbildertag	monatlich, dient u.a. der (internen) Mitarbeiterfortbildung
Supervision, Fortbildung	bedarfsweise

Schulabschlüsse

Bei Bedarf kann der junge Mensch in der Produktionsschule das Angebot nutzen, den bisher nicht erlangten Schulabschluss nachzuholen und damit die erforderliche „Eintrittskarte“ in den Ausbildungsmarkt lösen.

Für den „Erwerb der Berufsreife“ über eine externe Nichtschülerprüfung bietet der Träger CJD in der Produktionsschule die Vorbereitung auf die „Berufsreife mit Leistungsfeststellung“ an. Die jungen Menschen erhalten bei Erfolg ein Berufsreifezeugnis der Regionalen Schule „B. Heberlein“ in Wolgast oder der Europaschule in Pasewalk. Vorsitzende der Prüfungskommission sind die dortigen Schulleiter, die Genehmigung erfolgt über das Schulamt Greifswald.



An der Produktionsschule Vorpommern-Greifswald können die jungen Menschen sich auf die „Berufsreife“ (erster allgemeinbildender Schulabschluss) sowie die Mittlere Reife vorbereiten.

Weitere Bildungsangebote

Für uns bedeutet Bildung immer auch Persönlichkeitsentwicklung. Das CJD versteht sich als Chancegeber und als kompetenter Anbieter von Lösungen. Mit unseren Kernkompetenzen: Musische Bildung, Religionspädagogik, Politische Bil-

dung sowie Sport- und Gesundheitspädagogik, fördern wir die uns anvertrauten Menschen. Die Mitarbeitenden im CJD vermitteln ausgerichtet an den Kernkompetenzen allgemeinbildende, berufsfachliche und lebenspraktische Kenntnisse.

Freizeiten

Jährlich sowie monatlich durchgeführte Freizeiten: Musische Festtage, Winterspiele, Erlebnisporttage des CJD, Konzert in der Berliner Philharmonie gehören bereits zur guten Tradition und werden

von den jungen Menschen aktiv angenommen. Hier können wir unserem Auftrag nach Wertevermittlung in idealer Weise nachkommen.

Erweiterung der Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten

Zur Verbesserung des individuellen Integrationsverhaltens werden im Rahmen von projektintegrierten Lernsequenzen arbeitsmarktrelevante Zielstellungen angestrebt:

- Erhöhung der Medienkompetenz;
- Verbesserung des Arbeitsmarktverhaltens durch ein Integrations-Coaching;
- Erweiterung der individuellen beruflichen Mobilität mit Hilfe der Erprobung von verschiedenen Arbeitseinsätzen;
- Vermittlung betrieblicher Praxis in Kooperation mit regionalen Unternehmen durch die Vermittlung in verschiedene Praktika mit unterschiedlichen Zielsetzungen wie beispielsweise: Lernpraktikum, Praktikum für den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz/ Arbeitserfahrung oder Integrationspraktikum.

Förderung der beruflichen Handlungsfähigkeit durch:

- modulare Qualifizierung in den Werkstätten (u.a. Qualifizierungsbausteine und andere berufliche Teilqualifikationen)
- Vorbereitung auf die externe „Nichtschülerprüfung“
- Erwerb berufsbezogener Sprachkenntnisse
- Erwerb fachpraktischer/-theoretischer Kenntnisse
- Training zur Stärkung des Arbeits- und Sozialverhaltens

Das CJD bietet den jungen Menschen bedarfsweise arbeitsrelevante modulare Qualifikationen mit entsprechenden Zertifizierungen an. Dazu gehören derzeit:

- PC-Grundlagen, Internet-Führerschein;
- Geräte für Gartenlandschaftsbau (Motorkettensäge, Minibagger, Gabelstapler...);
- Qualifizierungsbausteine Hauswirtschaft, Holz.

Qualifizierungsbausteine und Bildungsmodule

Im Rahmen eines Modellprojektes an der Produktionsschule Wolgast wurden von 2007 bis 2009 Möglichkeiten untersucht, wie mit Elementen Modularer Qualifizierung an der Produktionsschule Anschlussperspektiven und der Übergang in Ausbildung und Beschäftigung verbessert werden können.

Als besonders tauglich wurden die aus der Berufsvorbereitung bekannten Qualifizierungsbausteine identifiziert. Sie bilden in idealer Weise die in praktischer Tätigkeit von den Jugendlichen erlangten berufsfachlichen Kompetenzen ab und bieten zugleich als bundeseinheitlich gesetzlich geregelte, transparente Zertifikate die Möglichkeit eines anerkannten Zeugnis-

ses. Als Türöffner können Qualifizierungsbausteine Übergänge in Ausbildung und Beruf erleichtern und damit Anschlüsse ermöglichen.

Neben den vom CJD Insel Usedom-Zinnowitz selbst entwickelten und vom Landwirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern sowie von der Handwerkskammer – jeweils als die zuständigen Stelle nach dem BBiG – bestätigten (kammerzertifizierte Qualifizierungsbausteine mit Leistungsfeststellung) Qualifizierungsbausteinen im Bereich Hauswirtschaft, Küche und Holz stehen uns in allen relevanten Branchen vom CJD bundesweit zertifizierte Qualifizierungsbausteine zur Verfügung.

Lernwerkstatt

Nach Bedarf bieten wir jungen Menschen Einzelfallhilfe für die Stärkung des allgemeinen Grundwissens (Allgemeinbildung) an. Das heißt konkret, die Vermittlung von relevanten Kenntnissen in den Bereichen: Deutsch, Mathematik, Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT), Sozialkunde sowie Naturwissenschaften. Die Teilnahme an diesen Angeboten ist freiwillig und wird modular

offeriert. Sollte das Erfordernis bestehen, Schulabschlüsse nachzuholen, erhält der Jugendliche den erforderlichen Stütz- und Förderunterricht – organisiert in unserer Lernwerkstatt. Die Inhalte und der Stundenumfang richten sich in jedem Fall nach den individuellen Voraussetzungen der jungen Menschen.

Weitere Angebote der Lernwerkstatt werden bedarfsweise und individuell eingesetzt:

- Bewerbungstraining, Kommunikationstraining,
- Erste-Hilfe-Kurs,
- Führerscheintraining,

- Soziales Kompetenztraining – soziale Gruppentrainings,
- lebenspraktisches Training,
- Bewältigung von Alltagsfragen,
- Ernährungskurse,
- Integrations-Coaching.

Sozialpädagogische Begleitung

- Workshops zur Stärkung sozialer Kompetenzen, Schuldenabbau, Wohnungssuche, Suchtbewältigung, Alltagsbewältigung, Krisenintervention,
- Ernährungsberatung,
- Gesundheitsprävention.

Workshops

Es ist feststellbar, dass vermehrt junge Menschen motorische Defizite aufweisen. Zunehmende Inaktivität, der Anstieg von gesundheitlichen Risiken bei Jugendlichen sowie das veränderte Ernährungs-

verhalten erfordern, den Baustein Gesundheitsorientierung in das pädagogische Curriculum als festen Bestandteil zu integrieren.

In der CJD Produktionsschule Vorpommern-Greifswald werden folgende Angebote umgesetzt:

1. Physische Gesundheit, z.B.:

- Gruppensportangebote: Wandern, Fußball, Badminton, Radfahren, Schwimmunterricht (in Rücksprache und Abstimmung mit den jungen Menschen)
- Workshops zu Themen, wie: Sucht, Drogen, Alkohol, Gewalt
- interaktive Ernährungsworkshops: Grundlagen gesunder Ernährung, Strategien zur förderlichen Einkaufsgestaltung, zielgruppengemäßes und alltagstaugliches Kochen mit frischen Lebensmitteln, ausgewogene Essenzubereitung, Vermeidung fetter und ungesunder Zubereitung
- gemeinsame Mahlzeiten während des gesamten Produktionsschulaaufenthaltes
- Workshops zum Thema Sexualkunde, AIDS, Gewalt (inkl. geschlechtsspezifischer Angebote), Hygiene

2. Psychische Gesundheit, z.B.:

- regelmäßige Bewegungsangebote
- therapeutische Angebote
- Einzelberatungen durch Integrationscoach und Netzwerkpartner
- Gruppenarbeit und Gruppenaktivitäten zur Stärkung des Zugehörigkeitsgefühl

3. Soziale Gesundheit, z.B.:

- der Werkstattpädagoge als zentrale Bezugsperson
- der Werkstattverbund als „Kleinfamilie“
- fachpraktische und erlebnispädagogische Gruppenaktivitäten
- Kompetenzorientierung
- Partizipation in der Umsetzung der Produktionsschulinhalte
- Haushaltsplanung
- Basis-Workshop zur gesunden Lebensführung als Querschnittsthema während des Produktionsschulaufenthaltes

Diese Workshop-Angebote werden hauptsächlich durch Fachreferenten als Honorarkräfte durchgeführt und bilden ein festes Element in der Ablaufplanung und -umsetzung. Besondere Themen, wie z.B. Umgang mit Aggression, werden im Be-

darfsfall zusätzlich integriert. Bei bestimmten Thematiken sind Kleingruppen, geschlechtsspezifische Gruppen oder auch Einzelangebote, wie z.B. beim Thema Hygiene, vorgesehen.

Begleitung des Matchingprozesses (der richtige Bewerber im richtigen Betrieb)

- Auswahl geeigneter Betriebe für Praktika, Ausbildung, Arbeit
- Begleitung zum Vorstellungsgespräch
- Praktika inkl. Betreuung/ Begleitung und Nachbereitung

Individuelle Bewerbungshilfen

Neben Bewerbungshilfen in der gesamten Gruppe (z.B. Unterlagen erstellen bis zum Versand, Kommunikationstraining, Medienkompetenz, Stil und Etikette etc.) bietet der Integrationscoach individuelle, gezielte, auf den Produktionsschüler zugeschnittene Hilfen in Form von Gesprächen, Telefontrainings und dem Einüben von Vorstellungsgesprächen an. Die wichtigsten Regeln sowie nützliche Tipps werden mit allen Produktionsschülern gemeinsam zusammengetragen und zu einem Handout zusammengefügt.

Durch die konkrete Umsetzung telefonischer und persönlicher Bewerbungsmaßnahmen lernen die Produktionsschüler, was es bedeutet, sich regelmäßig um Praktika-, Ausbildungs- oder Arbeitsplätze zu bemühen. Das Produktionsschulkonzept ist auf den Aufbau und die Verbesserung der Bewerbungskompetenz der Produktionsschüler ausgerichtet. Die Produktionsschüler sollen ein möglichst hohes Maß an Unabhängigkeit von externen Hilfen erreichen, im Hinblick auf:

- EDV-Grundkenntnisse,
- Stellenrecherche,
- Zusammenstellung und Aktualisierung der Bewerbungsmappe,
- Sicherheit im Vorstellungsgespräch und der telefonischen Kontaktaufnahme, Motivation etc.

Regionale Vernetzung

Betriebliche Partner

Grundlage für das strategische Vorgehen ist die kontinuierliche Pflege der vertrauensvollen Zusammenarbeit im Netzwerk mit allen Partnern. Das Ziel der Zusammenarbeit ist und bleibt die berufliche Eingliederung der Produktionsschüler. Die Kooperation erfolgt regelmäßig, systematisch und bedarfsorientiert. Ziel der Netzwerkarbeit mit den Akteuren des regionalen Arbeitsmarktes ist ein integriertes Qualifizierungskonzept, bei dem alle Beteiligten „an einem Strang ziehen“. Dies ist für benachteiligte Jugendliche besonders wichtig. Sie brauchen stärker als andere junge Menschen eine klare Orientierung, Eindeutigkeit und Sicherheit in ihrer Qualifizierung. Die gemeinsame Arbeit an diesem Ziel bietet die Chance:

- die individuelle Förderung der Produktionsschüler gemeinsam zu unterstützen,
- Inhalte und Materialien abzustimmen,
- Handlungsabläufe miteinander zu verzahnen,
- pädagogische Interventionen gemeinsam zu tragen,
- Reibungsverluste und Verunsicherungen abzubauen,
- Kompetenzen, Ressourcen und Ausstattungen effektiver zu nutzen sowie
- die Qualifizierung flexibler und stärker im Sinne der Ganzheitlichkeit und Handlungsorientierung zu gestalten.

Die ständige Kooperation und Kontaktpflege mit Betrieben des ersten Arbeitsmarktes zum Zweck der Vermittlung von Produktionsschülern in ein betriebliches Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis sowie zum Absolvieren betrieblicher Praktika ist seit Jahren integraler Bestandteil der Arbeit im CJD. Während einer erforderlichen betriebspraktischen Phase (in der Regel 4 Wochen, in Ausnahmefällen bei Option der Einstellung auch länger) findet eine regelmäßige Begleitung aller Beteiligten im Betrieb statt. Der CJD-Koordinator fungiert nicht nur als Begleiter der Jugendlichen, sondern auch als Berater für die Betriebe (Firmen-Coaching). Bei Bedarf eruiert er Fördermöglichkeiten für die Betriebe bei Übernahme eines Produktionsschülers in eine Ausbildung und leistet administrative Hilfestellungen, z.B. bei der Kontaktaufnahme eines neuen Ausbildungsbetriebes zur entsprechenden Kammer, bei der Erstellung und Eintragung des Ausbildungsvertrages und Ähnlichem.

Art und Umfang der Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft

- Akquise und Betreuung von Praktika/ betriebliche Erprobung,
- passgenaue Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung,
- Beratung bei der Gestaltung des Lernortes „Praxis“,
- Unterstützung bei der formalen Abwicklung (Praktikumsvertrag mit dem Träger, Qualifizierungsnachweis für Produktionsschüler),

- Sensibilisierung für die Situation von benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen,
- Beratung bei der Umsetzung von Qualifizierungsinhalten,
- Information über mögliche Dienstleistungen (ausbildungsbegleitende Hilfen, Fördermöglichkeiten für Ausbildungsbetriebe ...),
- Krisenintervention,
- Betriebsbesichtigungen,
- Einladung betrieblicher Referenten zu Arbeitsbedingungen, Ausbildungsvoraussetzungen, Bewerbungsverfahren.

Die Beziehungen sind wechselseitig, d.h. auch die Unternehmen wenden sich beispielsweise bei der Suche nach geeigneten Arbeitnehmern oder Auszubildenden an die Mitarbeiter des CJD. Über diese Kontakte können auch nicht „ausbildungsreife“ Produktionsschüler in Betrieben „ankommen“ und einen Platz finden. Die Betriebe finden in der Produktionsschule Ansprechpartner, die die betrieblichen Bedingungen, Strukturen und Anforderungen kennen, da sie alle als Werkstattpädagogen über ausreichend Berufserfahrung in der Wirtschaft verfügen. Die Ansprechpartner in Betrieben und beim Träger kennen sich in der Regel persönlich und pflegen den Fachaustausch im Rahmen von Betriebsbesuchen, Telefonaten, gemeinsamen Veranstaltungen und im Rahmen des Wirtschaftsbeirates. Das CJD hat sich in der Region zu einem akzeptierten Partner für Vereine, Wirt-

schaft und Kommunen entwickelt. Es gibt regelmäßige Anfragen aus der Region für gemeinsame Kooperationen. Tage der offenen Tür und öffentlichkeitswirksame Aktionen in der Region befördern die Akzeptanz. Grundlage der Zusammenarbeit sind Kooperationsverträge, Vereinbarungen bzw. Auftragsbestätigungen nach Angeboten der CJD-Werkstätten.

Im Integrationsprozess sind die regionalen Betriebe in unterschiedlichen Funktionen als wichtige Kooperationspartner, wie z.B. als Praktikumsbetriebe, Kooperationsbetriebe, Zulieferfirmen und auftraggebende Firmen eingebunden. Das CJD kooperiert im Rahmen der Beruflichen Bildung mit ca. 80 Betrieben in unterschiedlichen Berufsfeldern. Im Folgenden werden einige Kooperationsbetriebe aus den in der Konzeption genannten Berufsbereichen aufgelistet:

Betriebliche Kooperationspartner des Standorts Wolgast

Betriebe im Berufsfeld	Berufe
<p>Hotel - Gastronomie: Klinik Ückeritz, Trassenheide Friesenhof Trassenheide Hotel Asgard, Zinnowitz Bäckerei Biedenweg, Wolgast</p>	<p>Koch, Hauswirtschaft, Fachkraft im Gastgewerbe Koch, Hauswirtschaft, Fachkraft im Gastgewerbe Koch, Refa, Hofa Bäcker, Fachverkäuferin Lebensmittelhandwerk</p>
<p>Holz Sägewerk Grünberg Tischlerei Dunzig GmbH Tischlerei Schmidt in Krebsow</p>	<p>Tischler Tischler Tischler</p>
<p>Garten-/Landschaftsbau Gartenbau Oberndorfer, Wolgast Gartenbau Wuttig, Zinnowitz Gärtnerei Kühn, Alt Sallenthin Landschaftsgärtner Köhler, Trassenheide</p>	<p>Gärtner, Helfer Gartenbau Gärtner, Helfer Gartenbau Gärtner, Helfer Gartenbau Garten- Landschaftsbauer</p>
<p>Gesundheit/Soziales Kita's Insel Usedom, Wolgast Kreiskrankenhaus Wolgast Seniorenresidenz Koserow DRK, ASB, VS Wolgast, Anklam</p>	<p>Hauswirtschaft, Sozialassistent Hauswirtschaft, Krankenpflegehelfer Altenpflege, Altenpflegehelfer Altenpflege, Altenpflegehelfer</p>
<p>Betriebe in weiteren Berufsfeldern Autohaus Frohreich, Esser, Mintel Tierpark Wolgast Bürodienst Wolgast Vorpommersche Landesbühne Anklam, Zinnowitz Werbung & Grafik Schulz, Greifswald Blumenhandel Blumentritt, Wolgast</p>	<p>Kfz-Servicemechaniker Tierpfleger Bürokauffrau, Verkäufer Veranstaltungstechniker, Kostümschneider Grafiker Florist, Verkäufer</p>

Betriebliche Kooperationspartner des Standorts Torgelow

Betriebe in den Berufsfeldern	Berufe
<p>Küche/HW Villa Knobelsdorff, Pasewalk Pommern Mühle, Ueckermünde Zur Post, Torgelow Vitas Catering Service GmbH Ueckermünde</p>	<p>Koch, Hauswirtschaft, Fachkraft im Gastgewerbe Fachkraft im Gastgewerbe Koch, Koch</p>
<p>Betriebe im Berufsfeld Holz Tischlerei Lange, Eggesin</p>	<p>Tischler</p>
<p>Garten-/Landschaftsbau Grünhofer Michvieh AG, Grünhof Landgesellschaft Rothenklempenow Gut Borken, Borken GbR Ladenthin Guter Heinrich GbR, Waldeshöhe</p>	<p>Land- und Tierwirt Land- und Tierwirt Landwirt Tierwirt</p>
<p>Metall Firma Heinz Vater, Torgelow Metallbau Peters, Strasburg Auto-Bootshaus, Torgelow</p>	<p>Zweiradmechaniker Metallbauer, Kfz-Mechaniker Metallbauer, Kfz-Mechaniker</p>
<p>Betriebe in weiteren Berufsfeldern Zoogeschäft Ueckermünde Tourismusinformation Löcknitz Pflegeheim Eggesin Friseursalon Holtz, Torgelow Teambaumarkt, Löcknitz u. Eggesin</p>	<p>Verkäufer Tourismuskaufrfrau Altenpflegerhelfer Friseur Lagerist, Lagerhelfer</p>

Arbeitsprojekte mit der regionalen Wirtschaft

Folgend aufgeführt sind Beispiele von Kooperationen mit Akteuren im Landkreis Vorpommern-Greifswald auf Grundlage sinnstiftender produktiver Arbeitsprojekte:

Kletterrieze DRK	ein Projekt in Kooperation mit der Universität Rostock, DRK-Kita Wolgast, Metallbearbeitung Kurzmann, WfBM Ribnitz CJD (2009)
Straußenfarm Pudagla	Pflege, Instandsetzung der Außenanlagen, Produktion für den Hofladen (seit 2009)
Schule Behrenhoff	Spielplatzbau/ Schulhofgestaltung unterstützt aus Mitteln der Aktion Mensch (2010)
Bansiner Hochmoor	in Kooperation mit dem NABU, der NUE-Stiftung und dem Gymnasium Ahlbeck, Werbefirma Ahlbeck
Tierpark Wolgast	Gemeinschaftsprojekt zwischen der Stadt, dem Verein, der NUE-Stiftung sowie der Aktion Mensch (seit 2011)
TPA Hydraulik Wolgast	Kooperation mit der Firma zur Pflege der Außenanlagen und bei der technischen Sicherstellung (seit 2011)
ALBA, REMONDIS	Grünabfallentsorgung und Bereitstellung von Kompost (seit 2006)
Akademie d. Künste	jährliche Projekte, unterstützt aus Mitteln der AdK, LaP und der Stadt Wolgast (seit 2009)
bestphone, fastphone Callcenter	regelmäßige Wartung der Tische durch die handwerkliche Werkstatt (seit 2009)
Schulz-Werbung	Projekte zur Website, Praktika für Jugendliche, Medienworkshop (seit 2009)
Rothenklempenow	Pflegearbeiten im Park sowie an der Badestelle (seit 2005), Bewirtschaftung der Häuser: Schloss und Brennerei (seit 2004)
Grünhofer Milchvieh AG	Praktika, Betriebsbesichtigungen, Einsichten in die Arbeiten von Land- und Tierwirt
Gemeinde Rothenklempenow Gemeinde Löcknitz	Verschönerung des Spielplatzes für die Gemeinde, gefördert von der Aktion Mensch Mitarbeit in der Tourismusinformation/ Veranstaltungsservice
Manufaktur Bauernhof	Bereitstellung der Aroniabeere für Säfte sowie Marmeladen, Besichtigung der Manufaktur

Regionales Netzwerk

Eine Besonderheit ist das regionale Netzwerk, ohne das die Produktionsschule Vorpommern-Greifswald nicht in der Qualität arbeiten könnte:

Die Produktionsschule und alle Projekte sind auf die berufliche und soziale Integration benachteiligter junger Menschen und Erwachsener ausgelegt. Festangestellte kompetente und langjährig erfahrene Mitarbeiter haben sich als Erfahrungsträger im direkten und kontinuierlichen Kontakt mit den Jobcentern, der Agentur für Arbeit, den Jugendämtern und den Betrieben bewährt und sind in ein weitreichendes Netzwerk von Unternehmen, Verbänden, Institutionen und Politik eingebunden.

Die Produktionsschule Vorpommern-Greifswald ist mit 15 allgemeinbildenden Schulen und mit den Berufsschulen des

Landkreises in Wolgast, Eggesin, Greifswald und Torgelow vernetzt, um über Lernortverbünde auch Lernorte außerhalb der Produktionsschule vorzuhalten und Perspektiven eines „Lernens im Arbeitsprozess“ zu eröffnen. Es werden enge Kontakte zu Einrichtungen und Instanzen der regionalen sozialen Arbeit unterhalten, um lernhemmenden äußeren Einflussfaktoren wie Krisensituationen im Elternhaus, sozialem Druck in der Peer-Group, Schuldenbelastungen, Sucht- oder Gewaltproblematiken nachhaltig entgegenzuwirken. Das CJD arbeitet aktiv im Arbeitskreis Schule – Wirtschaft mit, ist in mehreren Begleitausschüssen aktiv beteiligt und pflegt ein internes und regionales Netzwerk, gesteuert über die Kompetenzagentur Vorpommern-Greifswald in Trägerschaft des CJD.

UNSER INTERNES NETZWERK



CJD Insel Usedom - Zinnowitz

Stadt Wolgast

Kompetenzagentur
Kompetenzfeststellung Profil-AC ©
Beschäftigungsprojekte SGB II/III

Ostseebad Trassenheide

Kindertagesstätte „Kleine Weltentdecker“
Krippe, Kindergarten, Hort

Landkreis

Schulsozialarbeit an 15 Schulen
Gesundheitsprävention
Kinderferientlager Koserow
Produktionsschule

Bundesweite Vernetzung im CJD



Wir geben Chancen und begleiten Lebenswege

Ostseebad Zinnowitz

Kindervilla „Erika von Brockdorff“
Heimerziehung, Therapeutische Wohngruppe
Mutter-Kind-Projekt, Krisenwohnung
Bereitschaftsdienst

Elli-Voigt-Haus

Internat, Stationäre Familienbetreuung
Betreutes Wohnen, Ambulante Hilfe
Frühe Hilfen, Schulwerkstatt
2. Chance, Jugend stärken mit Quartier

Region Uecker-Randow

Projekt Bauernhof Ueckermünde
Beschäftigungsprojekte SGB II

Der Umfang der Zusammenarbeit wird durch den Auftrag bestimmt, den der junge Mensch erteilt und ist wie das gesamte Vorgehen, strikt individualisiert angelegt. Das Netzwerk eröffnet unmittelbaren Zugriff auf Informationen über Entwicklungen und Tendenzen in den Berufsfeldern, über veränderte Berufsprofile,

über die regionale Arbeitsmarktentwicklung, über städteplanerische Entscheidungen z. B. in Bezug auf die Entstehung neuer Gewerbegebiete sowie über politische Entscheidungen, die sich unmittelbar auf den regionalen Arbeitsmarkt und die Ausgestaltung von Produktionsschulen auswirken.

Schulische Partner

Die Produktionsschule Vorpommern-Greifswald kooperiert mit diesen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen:

- Berufliche Schule Vorpommern- Greifswald (Schulpflicht-Erfüllung, Vorbereitung auf die externe „Nichtschülerprüfung“)
- Europaschule „Arnold Zweig“ Pasewalk (externe „Nichtschülerprüfung“)
- Regionale Schule Berthold Heberlein, Wolgast (externe Nichtschülerprüfung“)
- an 15 Schulen des Landkreises (Schulsozialarbeiter, Projekttag, Durchführung von Profil AC®)

Weitere Partner

Die Produktionsschule Vorpommern-Greifswald arbeitet mit diesen Bildungseinrichtungen zusammen:

- BfZ Ueckermünde, Berufsbildungsbegleiter
- BIG Greifswald, überbetriebliche Ausbildung, abH
- BBW Greifswald, Berufsvorbereitung, Ausbildung

Die Produktionsschule Vorpommern-Greifswald arbeitet mit diesen Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen zusammen:

- Jugendamt Vorpommern-Greifswald
- Blaues Kreuz Eggesin, Gewaltprävention, Einzelbetreuung von Jugendlichen in der Häuslichkeit bzw. im Heim
- Jugendhilfezentrum Ueckermünde, Einzelbetreuung von Jugendlichen
- AWO, straffällig gewordene Jugendliche
- Volkssolidarität, Einzelbetreuung von Jugendlichen
- DRK, Einzelbetreuung von Jugendlichen
- Trägerwerk Soziale Dienste, Einzelbetreuung von Jugendlichen
- Jugendgerichtshilfe
- Odebrecht-Stiftung Greifswald, Beratungs- und Therapieangebote
- Kreissportbund, Sportunterricht – Sportabzeichen
- Frühe Hilfen, Prävention – Begleitung Minderjähriger
- Pro familia
- Kompetenzagentur
- Chancen nutzen e.V.
- Jobcenter Vorpommern-Greifswald
- Berufsberatung
- Wohnungsgesellschaften
- Schulamt
- Asyl- und Ausländerbehörde.

Verlassen junge Menschen die Region, werden bereits im Vorfeld Kontakte zu Beratungsstellen der zukünftigen Wohn- und Arbeitsorte geknüpft. Durch das existierende bundesweite Netzwerk im CJD können nahtlose Unterstützungsangebote räumlich und organisatorisch realisiert werden.



Besonderheiten

Lern- und entwicklungsförderliche Räume

Mit dem Konzept der pädagogischen Kernkompetenzen gehen wir im CJD über den üblichen Bildungsauftrag hinaus. Bildung ist bei uns nicht nur Kopfsache, sie wird auch eine Herzensangelegenheit und berücksichtigt die vielen unterschiedlichen Bedürfnisse und Möglichkeiten in der Arbeit mit jungen Menschen.

Wir wollen alle Facetten des Menschseins – Körper, Geist und Seele – einbeziehen und fördern. Die Umsetzung unseres ganzheitlichen Bildungskonzeptes gelingt nur, wenn dafür auch die entsprechenden Rahmen geschaffen werden. Als Lernort, an dem sich Arbeiten und Lernen gegenseitig bedingen, kommt der Ausgestaltung des Lern-, Arbeits- und Lebensraums im CJD besondere Bedeutung zu. Die Gestaltung der Lernumgebung als Lebensraum wird mit den jungen Menschen gemeinsam umgesetzt.

Eine Fotowand, auf der alle Produktionsschüler und alle Mitarbeiter zu sehen sind, begrüßt im Eingangsbereich die Eintretenden und zeigt, dass hier lebendige, individuell identifizierbare Menschen gemeinsam arbeiten und leben. Auch die Fotos und Erinnerungstücke gemeinsamer Aktivitäten im Flurbereich und in den Werkstatträumen vermitteln authentisch die Atmosphäre eines bewohnten Lern- und Lebensraums.

Für die Jugendlichen wie für die Mitarbeiter befördert dies das Zugehörigkeits-

gefühl und unterstützt damit auch Identifikationsprozesse.

Wir nutzen in Wolgast ein Mitte der 1990iger Jahre erbautes Gebäude mit hellen freundlichen Werkstatt- und Sozialräumen, das von den Jugendlichen und den Mitarbeiter gleichermaßen schnell angenommen wurde. In Torgelow wurde eine ehemalige Kaufhalle komplett saniert und mit vier Werkstattbereichen ausgestattet.

Die Stimmung insgesamt ist entspannt und angenehm. Das zeigt sich in der hohen Anwesenheitsquote, dem niedrigen Aggressionspotential und dem kooperativ-kollegialen Verhalten der Jugendlichen untereinander. Die jungen Menschen sind gefordert, ihre Lern- und Arbeitsumgebung selbstständig mitzugestalten.

Die von den jungen Menschen angefertigten Produkte werden bewusst präsentiert und sichtbar angebracht. Die Gestaltung der Informationstafel übernimmt z.B. die Textilwerkstatt, Bilder kommen aus der Kunsttherapie, Klangkörper fertigt die Holz- u. Metallwerkstatt, Skulpturen produziert der Gala-Bereich und das Kochstudio sorgt für entsprechende Dekoration gemeinsam mit der Servicewerkstatt.

Es ist uns wichtig, auch in diesem Bereich Werte zu vermitteln und geschmacksbildend zu wirken. Die dafür erforderliche Ausstattung ist ein Mix aus eigener Produktion, Spenden und viel Kreativität!

Produktionsschulgeld = individuelle Leistungsprämie (seit 2014)

Die individuelle Leistungsprämie (iLp) ist seit 2014 ein Kernelement des Produktionsschulansatzes und löst das bisherige Verfahren zum „Produktionsschulgeld“ ab. Die individuelle Leistungsprämie ist ein Punktesystem, das die personellen, sozialen und fachlich-methodischen Kompetenzen jedes einzelnen Produktionsschülers bewertet. Grundlage der Bewertung und Bemessung der individuellen Leistungsprämie ist die monatliche kompetenzbasierte Zwischenbewertung mit-

tels der Kompetenztafel®. Die Jugendlichen erhalten in Abhängigkeit von ihrem tatsächlichen Einsatz eine Leistungsprämie. Die iLp ermöglicht zusätzlich die Anerkennung besonderer Leistungen durch Bonuszahlungen und wird von den jungen Menschen grundsätzlich wertschätzend erlebt. Die Werkstattpädagogen nutzen die individuelle Leistungsprämie als ein motivierendes, wertschätzendes pädagogisches Instrument in der Arbeitserziehung.

Systematische Kompetenzfeststellung

Um unseren jungen Menschen von Anfang an eine individuelle, auf ihre ganz persönlichen Bedürfnisse zugeschnittene Unterstützung anbieten zu können, setzen wir die Kompetenzanalyse PROFIL AC® ein*.

Die Kompetenzanalyse PROFIL AC® (PAC) aktiviert die jungen Menschen, sich mit ihren Stärken und Entwicklungspotenzialen bewusst auseinanderzusetzen. Es verbindet die Vorteile eines Beobachtungsverfahrens mit denen eines Testverfahrens. Fremdeinschätzung und Selbsteinschätzung der Produktionsschüler stehen sich im Kompetenz- und Interessenprofil gegenüber. Auf diese Weise wird eine Grundlage geschaffen, die es den Jugendlichen ermöglicht, sich aktiv mit ihren Stärken und Entwicklungspotenzialen auseinanderzusetzen. So können sie zusammen mit unseren Mitarbeitenden kompetent und selbstständig die eigene Berufswegeplanung gestalten. Die Eig-

nungsanalyse ergänzt im Bedarfsfall die vom Auftraggeber gewonnenen Erkenntnisse und Diagnoseergebnisse. In einem ersten Schritt werden die vorliegenden Informationen und Daten des Auftraggebers gesichtet und gemeinsam mit der Beratungsfachkraft die einzusetzenden Modulelemente festgelegt. Die Eignungsanalyse wird jederzeit angeboten, so dass mit jedem Jugendlichen zeitnah, nach Eintritt in die Produktionsschule, eine Kompetenzfeststellung durchgeführt werden kann. Mit jedem Produktionsschüler wird ein, auf die im PAC festgestellten Kompetenzen und den Entwicklungsbedarf bezogenes Rückmeldegespräch geführt, in dem Perspektiven für die berufliche und persönliche Entwicklung aufgezeigt werden. Außerdem dient das Gespräch dem Feedback zu den im PAC gezeigten Verhaltensweisen und dem Vergleich zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung.

* Das Verfahren wurde vom CJD e.V. und der MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH in Tübingen entwickelt (www.profil-ac.de).

Systematische Erfassung und Dokumentation der erworbenen Kompetenzen: Kompetenztafel®

Die im CJD Insel Usedom-Zinnowitz seit November 2008 zum Einsatz kommenden Kompetenztafeln® haben ihre Ursprünge in der dänischen Produktionsschullandschaft. Seit dem Jahr 2011 ist die Wort- und Bildmarke geschützt und durch das CJD im bundesdeutschen Markenregister eingetragen. Kompetenztafeln® finden sich für alle sichtbar in den einzelnen Werkstattbereichen. Sie dokumentieren und visualisieren transparent und übersichtlich die von den Jugendlichen erarbeiteten Kompetenzen – untergliedert nach den in den Gewerken erforderlichen fachlichen, personalen und sozialen Kompetenzen.

Die erste Einordnung bzw. Bewertung an der Kompetenztafel® ergibt sich aus dem Profil-AC®, dem anschließenden Kompetenzbericht, dem Auswertungsgespräch des Mitarbeiters mit dem Jugendlichen sowie dem Beobachtungsbogen Berufspraxis. Zeitnah zu den Auswertungs- und den ersten Entwicklungsgesprächen werden die Entwicklungsstände der jungen Menschen in den sozialen, personellen, fachlichen und methodischen Kompetenzbereichen eingeschätzt:

Rot für "Beginner", gelb für "auf Kurs" und grün für "kompetent".



Kontaktdaten

Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales

Mecklenburg-Vorpommern

Abteilung 2, Referat 210
Claus Wergin (Referatsleiter)
Werderstraße 124
19055 Schwerin

Telefon: 0385 588 9210
Fax: 0385 588 9702
E-Mail: Claus.Wergin@sm.mv-regierung.de

Produktionsschule Müritz

Holger Kiehn (Leitung)
Heinrich-Scheven-Straße 10
17192 Waren (Müritz)

Telefon: 03991 747490 sowie 0151 40639208
Fax: 03991 7474915
E-Mail: holger.kiehn@cjd.de
<http://www.cjd-waren.de/angebote/berufliche-bildung/produktionsschule-mueritz>



EINFACH ANDERS
Produktionsschule Müritz

Produktionsschule Vorpommern-Rügen

Selina Lutz / Holger Kiehn (Leitung)
Hiddenseer Straße 7
18439 Stralsund

Telefon: 03831 3067889 sowie 0171 9858502
Fax: 03831 30678851
E-Mail: cjd-produktionsschule-vr@gmx.de
<http://www.cjd-waren.de/angebote/berufliche-bildung/produktionsschule-vorpommern-ruegen/>



Hanse Produktionsschule Rostock

Stefanie Gade (Leitung)
Neubrandenburger Str. 5a
18055 Rostock

Telefon: 0381 6661306
Fax: 0381 6661305
E-Mail: schulleitung@jh-stadtundlandev.de
<http://www.jh-stadtundlandev.de/index.php/angebote/hps>



Produktionsschule Westmecklenburg

Sabine Trepke (Leitung)
Am Wirtschaftshof 11a
19386 Greven

Telefon: 038731 36930
Fax: 038731 369328
E-Mail: trepke@ps-westmecklenburg.de
<http://www.ps-westmecklenburg.de>



Standort Schwerin

Jacqueline Danschke (Standortleitung),
Hopfenbruchweg 4
19059 Schwerin

Telefon: 0385 77784470
E-Mail: danschke@ps-westmecklenburg.de

Produktionsschule Vorpommern-Greifswald

Andrea Greiner-Jean (Leitung)

Standort Wolgast

Leeranerstr. 5
17438 Wolgast

Telefon: 03836 233300 34 sowie 0151 40639090
Fax: 03836 23330038
E-Mail: andrea.greiner-jean@cjd.de
<http://www.cjd-produktionsschule.de>



Standort Torgelow

Christiane Hoppe (Standortleiterin)
Karlsfelder Straße 49
17358 Torgelow

Telefon: 03976 437990 02 sowie 0151 40638123
Fax: 039764 3799003
E-Mail: christiane.hoppe@cjd-zinnowitz.de
<http://www.cjd-produktionsschule.de>

Dieser Band entstand anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Er bietet einen aktuellen Gesamtüberblick über die fünf Produktionsschulen an acht Produktionsschulstandorten.

Eine umfassende Einführung informiert über die Grundlagen, Merkmale und Besonderheiten. Das Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales des Landes

Mecklenburg-Vorpommern eröffnet u.a. anhand aktueller statistischer Befunde Einblicke in die Bedingungen und Situation der Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern.

In diesem Band finden sich zudem der Abdruck der aktuell geltenden Fördergrundsätze und eine Übersicht über die Kontaktdaten.